



Stramm August Dramen

Inhaltsverzeichnis

Biografie August Stramm

Lebensdaten

Quellen-Nachweis

Dramen

Kräfte

Sancta Susanna

Erwachen

Rudimentär

Die Haidebraut

Geschehen

Die Unfruchtbaren

Nachruf zum Tode von August Stramm

Impressum

BIOGRAFIE AUGUST STRAMM



1915

* **29. Juli 1874** Münster

+ **1. September 1915** Horodec bei Brest-Litowsk (Weißrussland) (gefallen)

Grabstätte: urspr. Horodec, Jüdischer Friedhof; 1928. Überführung der sterblichen Überreste nach Stahnsdorf bei Berlin, Südwestfriedhof.

Du großer Künstler und liebster Freund.
Du leuchtest ewig.
(Nachruf von Herwarth Walden in "*Der Sturm*")

Aus kleinbürgerlichem Milieu; auf Wunsch des protestantischen Vaters (selbst Postbeamter) Postberuf statt des unter dem Einfluss der katholischen Mutter ins Auge gefassten Theologiestudiums. Geprägt vom zeittypischen Konflikt zwischen bürgerlichen Wertvorstellungen und dem Ausbruch in die Kunst; schreibt etwa ab 1910, veröffentlicht aber erst als Vierzigjähriger in der Berliner Avantgarde-Zeitschrift *Der Sturm*.

1902 Eheschließung mit Else Krafft (1877-1947; Unterhaltungsschriftstellerin und Journalistin); Kinder: Ingeborg (*1903), Helmuth (*1904)

Einer der Hauptvertreter des Frühexpressionismus, der den Schritt hin zur Abstraktion wagt. "*Hinneigung zum Futurismus*": Zerstörung grammatischer und syntaktischer Regeln, konsequente Funktionalisierung der sprachlichen Mittel, die auf größtmögliche Ausdrucksintensität und Unmittelbarkeit der Expression abzielt: Wortbildungen ("*glotzenschrecke Augen brocken wühles Feld*"), reduzierte Syntax, Kurzverse. Anreger experimenteller Lyrik (Einfluss u.a. auf Kurt Schwitters, später Ernst Jandl).

LEBENS DATEN

- 1883-88** Gymnasien in Düren und Eupen
- 1893** Abitur in Aachen; Eintritt in den höheren Postdienst.
- 1896-97** Postsekretär, Militärdienst
- 1898** Bekanntschaft mit Else Krafft
- 1897-1900** Im Seepostdienst zwischen Deutschland (Bremen, Hamburg) und den USA (New York).
Fortbildungsaufenthalte in den USA.
- 1902** Verwaltungsprüfung für Post und Telegraphie. Heirat;
Wohnsitz in Bremen
- 1905** Versetzung ins Reichspostministerium nach Berlin.
Nebenbei Studium der Nationalökonomie.
- 1909** Promotion zum Dr. phil. In Halle. Beförderung zum
Postinspektor.
- 1913** Über seine Frau Kontakt zu Herwarth Waldens Zeitschrift
„Der Sturm“, die das Drama „Sancata Susanna“ annimmt.
- 1914** Freundschaft mit Herwarth Walden; führender Mitarbeiter
im Sturm; Kontakt zu literarischen Kreisen (Holz, Döblin).
Bei Kriegsausbruch als Hauptmann der Reserve an die
Westfront.
- 1915** Apr.: als Kompanieführer an die Ostfront; Mai
Bataillonskommandeur; Teilnahme an den Schlachten
Gorlice und Radymno; nach monatelangen Kämpfen
erschossen bei einem Angriff auf russische Stellungen bei
Brest-Litowosk.
- „Er fiel am 1. September 1915 als letzter seiner Kompagnie
bei einem Sturmangriff in Rußland, nachdem er über siebzig
Schlachten und Gefechte mitgemacht hatte.“
(Herwarth Walden)

Dramen

- 1914** Sancta Susanna, Ein Gesang der Mainacht
(Sturm-Bücher 1) 1918 Uraufführung in Berlin
- Rudimentär (Sturm-Bücher 2)
- Die Haidebraut (Sturm-Bücher 4), Uraufführung, Berlin
- 1915** Erwachen (Sturm-Bücher 5)
- Kräfte (Sturm-Bücher 8), Uraufführung, Berlin
- 1916** Geschehen (Sturm Bücher 11)
- Die Unfruchtbaren (Sturm-Bücher 12) Uraufführung
Berlin

Gedichte

- 1914** Die Menschheit
- 1915** Du, Liebesgedichte (Zyklus)
- Weltwehe
- Tropfblut (Kriegsgedichte)

Werksgedichte

Dichtungen, Berlin: Verlag Der Sturm (2 Bde.) 1919
Dein Lächeln weint. Gesammelte Gedichte, Wiesbaden: Limes 1956
Das Werk, hg. v. René Radrizzani, Wiesbaden: Limes, 1963
Die Dichtungen, hg. v. Jeremy Adler, München: Piper, 1990

Dissertation: 1910 Das Welteinheitsporto. Historische, kritische und finanzpolitische Untersuchungen über die Briefpostführensätze des Weltpostvereins und ihre Grundlagen

[Textgrundlage](#)



QUELLEN-NACHWEIS

Kräfte, August Stramm, Sturm-Bücher VIII, Kräfte, August Stramm, Verlag Der Sturm/Berlin W9, 1915, Druck von Carl Hause, Berlin SO. 26, Mariannenplatz 23.

archiv.org

Bild Fight with Cudgels, 1820 – 1823, Francisco Goya, gemeinfrei

wikipedia

Sancta Susanna,

Bild Fresco in Vardzia (72) by Soghomon Makvosyan (2015), licence cc-by-sa 4.0

wikimedia

Erwachen, August Stramm, Sturm Bücher V, Erwachen, August Stramm Verlag „Der Sturm, Berlin W9, 1915, gemeinfrei

archiv.org

Bild Vaxholm April 2013, Bengt Nyman
lizenziert unter Creative Commons Lizenz „Namensnennung 2.0 generisch“
(US-amerikanisch)

wikimedia

Rudimentär, August Stramm aus „Der Sturm“, Fünfter JG 1914, Erstes Juniheft Nr. 7

Bild Heinrich Zille, Rummelplatz, 1905, gemeinfrei

zeno.org

Die Haidebraut, August Stramm, Sturm-Bücher IV, Die Haidebraut, August Stramm, Verlag Der Sturm/Berlin W9, 1914

Digitalisat Uni Heidelberg

Bild: Bild: The heath, Theodor Verstraete, gemeinfrei

wikipedia

Geschehen

Der Sturm Nr. 13/14 – 1 und 2. Oktoberhälfte 1915

Bild: Fritz Baumann ,
aus Sturm Nr. 13/14, 1. und 2. Oktoberhälfte 1915

Die Unfruchtbaren, August Stramm, Sturm Bücher XII, Verlag der Sturm, Berlin
W 9

[Uni Münster](#)

Bilder: Campendonk, Holzschnitt vom Stock gedruckt
Maria Uden zwei Bilder
Quelle: Der Sturm, Siebenter JG, Mai 1916, Zweites Heft

Bild Die Nacht, Walter Kurt Wiemken, 1940

[Quelle](#)

Cover: Der Krieg, Arnold Böcklin, 1896, Öl auf Holz, gemeinfrei
[wikipedia](#)



KRÄFTE

KRÄFTE

Ein Ehepaar
Ihre Freundin und sein Freund

I

Die Parkbäume spielen Schatten durch Fenster
und Tür.

Sie: (am offenen Fenster, starrt hinaus, wendet
äh, stemmt die Faust)

Frauenlachen (aus dem Park)

Sie (gurgelt, zischt, krampft): so (bebt ins Zimmer)
so! (stürzt zum Spiegel, streicht Haar und Gesicht,
wendet, starrt hilflos, tonlos nachsprechig)
schön unbeschreiblich anmutig

Welke Blätter (büscheln durchs Fenster)

S i e (rast, zertritt, stampft, schleudert) : Moder!
(erstarrt, nestelt ein Blatt aus dem Haar, hält
die ausgestreckte Hand, versinkt) Wer? (krallt
das Blatt, schlägt die Luft, stößt den Fuß, erschrickt)

F r a u e n l a c h e n (unter dem Fenster)

M a n n s t i m m e (lockt) : Schatz ! Schatzi?!

F r a u s t i m m e (fragt): huhu?

M a n n s t i m m e : hörst Du?

S i e (schüttelt Krampf)

M a n n s t i m m e : wir wollen reiten

F r a u s t i m m e : herrlich

M a n n s t i m m e : Die Herbstsonne

F r a u s t i m m e : jetzt

Sie (schraubt den Kopf zwischen beide Fäuste,
wuchtet mühsam herum): ich . . . reite . . . zur
Nacht . . . zur Nacht das Mondlicht

F r a u s t i m m e (lacht glücklich): Nacht!

Hände (klatschen)

F r a u s t i m m e : Mondlicht

S i e (knirscht die gekrampfte Faust zwischen die
Zähne): rrrrsch

F r a u s t i m m e (beglückt): ich reite reite zur
Nacht! Mondlicht

M a n n s t i m m e (lacht)
S i e (starrt)
Freundstimme: Wir reiten alle
S i e (erwacht, ordnet das Haar, ruckt das Kleid)
M a n n s t i m m e: zusammen
F r a u s t i m m e, M a n n s t i m m e, F r e u n d -
s t i m m e (jubelnd): zusammen
S i e (atmet; tritt gemessen zum Fenster)
Lachen (draußen)
S i e (fingert Blätter)
F r e u n d s t i m m e (lacht): Überschütten
F r a u s t i m m e (übermütig): Blätter!
S i e (scharrt Blätter vom Fensterbrett hinaus,
trocken, hart): verwelkt! verwelkt!
Freundstimme (lacht): begraben!
S i e (erregt): Nicht .. nicht .. nicht ..
Freundstimme: im
F r a u s t i m m e F r e u n d s t i m m e (lachend
zusammen): Mondlicht?
S i e (fröstelt): Es frostet (tritt zurück)
E r (schwingt hoch und springt hinein)
S i e (schrickt die Hände entgegen)
Lachen (draußen)
E r (reißt sie an sich, sieghaft): Wer?
S i e (wehrt): Du (entwindet zum Fenster)
E r (neben ihr, lacht): Ich?
S i e (weist hinaus)
E r (lacht): sie laufen fort, ja! (legt den Arm um)
S i e (entschlüpft, scharrt Blätter und liegt auf dem
Divan, die Hände unterm Kopf)
E r (sitzt zu ihr, schäkert)
S i e (wirft den Kopf zur Wand)
E r (beugt zärtlich): Du?!
S i e (tonlos nachsprechend): un .. be .. schreiblich
E r (forscht): Was?
S i e (jäht hoch und starrt)
E r (fährt übers Haar): Liebe!
S i e (stößt ihn zurück, reißt ihn an sich, umschlingt):
ich will auch nicht
E r (leicht erstaunt): was denn?
S i e (läßt schroff los und stapft zum Fenster): ich

will!

Er (schaut verwundert, unruhig): was willst Du?

Sie Die Sonne liegt auf den Baumwipfeln

Er (tritt zu ihr, weich, besorgt): Kind!

Sie (strafft, wendet und forschet sein Auge)

Er: Kind!

Sie (hart): ich!

Er (legt die Hand auf ihre Schulter)

Sie (wendet): brennen! (greift ein Flacon vom
Divantisch und bespritzt ihr Gesicht)

Freund und Freundin (lachend, leicht erhitzt
durch die Parktür)

Freundin: Die Sonne!

Freund (begeistert): zwischen den Bäumen

Freundin (blendet die Augen): Es ist ganz dunkel
hier

Sie (schrillt): Licht! (schaltet ein)

Freundin: ah!

Sie (schrillt die Klingel)

Freundin (tappt geblendet): jetzt bin ich ganz
blind (fällt lachend in den Sessel)

Diener (durch die Flurtür bringt Tee)

Sie: So? (schenkt ein und reicht halb wendend
der Freundin die Tasse)

Freundin (will nehmen): danke

Sie (kippt die Tasse um)

Freundin (springt im Schrei)

Sie (hält die Untertasse starr)

Er und F r e u n d (springen zu)

Freundin (tupft das Taschentuch ans Kleid)

F r e u n d (hebt die Tasse): nicht zerbrochen!

Sie (lacht schrill kurz auf, nimmt die Tasse mit
freundlichem Nicken, wird lebendig, tupft die
Freundin mit der Serviette niederkniefend):
oh . . ich . .

Freundin: es ist nicht schlimm

Er (tupft den Arm der Freundin): nicht der Arm?

Sie (beugt ganz tief und tupft ganz unten): ich
bin untröstlich

Er (legt beruhigend flüchtig die Hand auf ihren
Nacken)

Sie (schnellt wehrig heftig auf, dann sofort beherrscht): ja
Freundin: ich geh nach oben
Er (hastig, galant): dem Mädchen klingeln! (öffnet die Tür und folgt der Freundin)
Sie (schaut den Freund an in Triumph)
Freund (unsicher)
Sie (schenkt ein und reicht lächelnd)
Freund (tastet verwirrt)
Sie (lächelt): sie fällt nicht
Freund (nimmt und schlürft hastig): so?
Sie (immer lächelnd, schenkt ein, stellt die Tasse auf den Divantisch, sitzt, schaltet die Tischlampe und dreht das Dunkel des Seidenschirms auf ihr Gesicht, heiter): Rauchen Sie?
Freund (hastet die Zigarettendose vom Tisch und bietet ihr)
Sie (nimmt lächelnd) : danke
Freund (hastet Feuer)
Sie (zieht langsam wohlig): danke
Freund (zündet eine Zigarette und schlenkert aus)
Sie (lächelnd langsam): Sie werden Feuer stiften
Freund (starrt prüfig, rückt zusammen): ich brenne schon
Sie (springt auf, reckt den Arm und geht zum Fenster): aah . . mein Mann ist ein guter
Freund (starrt nach)
Er (tritt ein): so!
Sie: der Mond
Er (neben ihr): ja . . der Mond
Sie (wirft die Zigarette veregelt): äh (prüstelt Tabak, tritt zum Tisch und schlürft Tee)
Freundin (reitfertig): ich habe mich fertig gemacht
Sie (schrofft die Tasse hin): nein
Freundin und Freund (betreten)
Er (bestürzt): was?
Sie (ruhig kalt): ich reite nicht
Freundin (starrt bestürzt umher)
Sie: die Kälte (schließt das Fenster)

E r (ratlos): du
F r e u n d (raucht nachdenklich)
F r e u n d i n (sitzt, den Kopf auf der Brust)
S i e (schauert und schließt die Parktür)
F r e u n d i n (schluchzt verhalten) : oh
S i e (strafft): Kind nein nein (stürzt hinter den
Stuhl der Freundin und armt): so nicht, nicht,
ich reite! ja! ich reite! (erschöpft) es ist heiß
furchtbar heiß hier
E r (öffnet das Fenster)
S i e (zwingt die Freundin hoch und faßt sie unter):
komm
F r e u n d (öffnet die Parktür)
S i e (wendet in der Flurtür zum Freundmatt,
freundlich): danke schön danke
F r e u n d (in der Parktür, stemmt die Hüften,
pafft über die Schulter zur Flurtür nach)
E r (boxt)
F r e u n d (wendet und schaut): wen wehrst du?
E r (hört erschöpft auf): ja
F r e u n d (steckt die Hände in die Tasche, gleich-
mütig) ja
E r (stürzt raus)

II

S i e (nestelt am Fenster): Wer?
F r e u n d i n (sitzt am Tisch hebt das Glas): was
fragst du?
S i e (weicht aus): du hast Durst nach dem Ritt?
F r e u n d i n (nickt und trinkt)
S i e (stellt fest): ja! das war das Glas meines
Mannes
F r e u n d i n (schrickt das Glas hin)
S i e (nestelt, wendet und blickt raus)
F r e u n d i n (stört hoch): wer? wer?
S i e (dreht den Kopf und blickt auf sie): an wen
denkst Du?
F r e u n d i n (erschrocken) : ich ... ich ...
S i e (ruft in den Park): Männer
F r e u n d i n (stammelt sprachlos)

E r (in der Parktür): wer vermißt mich?
S i e (ruhig): Dein Glas
E r (lacht und streckt die Hand zum Glas)
Freundin (hält ihm den Arm): nein nein
S i e (zuckt verächtlich): Kind (geht zur Parktür)
Freund (tritt in die Parktür)
Freundin (läßt seinen Arm los)
E r (verdutzt): und?
S i e: könnt ihr keinen Scherz verstehen?
Teller (klappern auf der Terasse)
S i e (nimmt den Arm des Freundes)
Freundin (überhastig): ich gehe mit
S i e (neckt zum Freund): sie will uns nicht allein
lassen
Freundin (ratlos betroffen)
S i e (neckt zur Freundin): verraten
E r (bietet der Freundin den Arm, neckt): wir
gehen!
Freundin (schaudert, sammelt sich, nimmt hell
auflachend den Arm und springt mit ihm an den
beiden vorbei in den Park)
S i e (lacht hinterher faßt den Arm des Freundes
fester): ich liebe sie
Freund (zuckt)
S i e (obenhin): ja
Freund (hilflos): ja
S i e: Sie auch?
Freund (stammelt): ich . . ah
S i e (in heller übermütiger Lache): Sie lieben den
Mond
Freund (ratlos, verlegen): er scheint heute hell
S i e (schaut in den Mond, nach einer Weile): Sie
haben scharfe Augen?
Freund: ich
S i e (läßt seinen Arm, rückt einen Stuhl): ich bin
müde (sitzt, nach einer Pause erschöpft) mein
Mann findet sie unbeschreiblich anmutig
Freund (zuckt): wer?
S i e (gähnt leicht, gleichgiltig): ja
Freund (tritt voll innerer Unruhe)
S i e (nach Pause gleichgiltig): wer kommt da?

Freund (späht gespannt): wer?
S i e (beobachtet ihn)
Freund: nein
S i e (spöttelt): Ihre Augen
Freund (aufgeregt immer spähig): oh meine
Augen sind scharf
S i e (nach Pause lächelnd): auf wieviel Schritt
schießen Sie ins Herz?
Freund (jäht zu ihr um, hastet zu ihr, nimmt ihre
Hand und küßt sie): ich bin ungezogen?
S i e (erhebt sich ruhig): galt das mir?
Freund (starrt sie hilflos an)
S i e (lacht schrill gell in die Nacht)
Aufschrei (schrickt im Park)
S i e (tritt in die Tür): Wer schrie da? so? so
(zieht ihn zu sich) sehen Sie! (ruft) Seid ihr da?
Freundin (atemlos aus dem Park): oh oh (stol-
pert und sinkt in einen Stuhl) wer hat nur so ..?
S i e (beobachtet): seid ihr erschrocken?
E r (tritt hastig gezwungen lachend ein): es wird
ein Kauz gewesen sein.
S i e (leicht spöttisch): ja ein Käuzchen, die Nacht
hat euch erschreckt (lacht) ja die Nacht! (faßt
den Freundunter) Wir gehen das Käuzchen
schrecken! (lacht auf)
Freundin (hebt, starrt, horcht): war das?
E r (beruhigt): Es tut mir leid
Freundin: Sie? ich gehe nicht wieder (kauert)
ich habe Furcht
E r (küßt ihre Hand)
Freundin (entsetzt) : wir wollen nie wieder
gehn nie!
E r (bietet eine Zigarette an)
Freundin (nimmt): ja
E r (gibt Feuer): die Aengste verpaffen! Uebrig
bleiben Sie und ich! (zündet an und wirft das
brennende Streichholz durchs Fenster)
Grelles Auflachen (stiebt rein)
Freundin (hoch, an allen Gliedern zitternd)
E r (schrickt und starrt zum Fenster)
S i e (tritt lachend ein) : Kinder (prüft ihr Kleid)

ihr habt mich angesengt beinahe
Freund (hinter ihr mit drohenden Augen)
S i e (lacht liebenswürdig): Wir leben auch noch!
ihr Feurigen
Freundin (erlahmt, stottrig) : o
S i e (scherzt): was?
Freund (stößt die Zigarette im Aschbecher ent-
zwei)
S i e (schaut): Sie Zerstörer
Freund (tritt zurück): ich?
S i e (weicht ab): wir alle (wendet) es ist gedeckt
(nimmt die Freundin untern Arm und schiebt sie
zur Tür, gibt die Willenlose in der Tür lachend
dem Freund, holt ihren Mann und geht mit ihm
raus)

III

Gedämpftes Licht

S i e (starrt in Gedanken)
E r (vom Park): ihr seid alle schnell vom Tisch?
(legt die Serviette hin)
S i e (streift langsam umständlich den Trauring
und legt auf den Divantisch)
E r (erstaunt): was tust Du?
S i e: er tut weh
E r (greift zum Ring): lassen wir ihn weiter machen
S i e (hart): nein
E r (betroffen): Du . . ?
S i e (trocken): er ist weit genug
E r (starrt)
S i e (immer bewegungslos den Rücken zum Fen-
ster): wo sind sie?
E r (lacht befreit und schaut zum Fenster): sie
werben
S i e (bewegungslos)
E r (wirbt zu ihr): sie werben! Du!
S i e (wehrt die Hand): still
Freund und Freundin (treten stumm ein)
S i e (lebhaft umschlagend): keine Furcht mehr

draußen?

Freundin (hart, gepreßt): ich

S i e (scherzt): jetzt graust m i c h (nimmt den
Arm des Freundes und geht mit dem Freundin
den Park)

Freundin (starrt nach den beiden um)

E r (tritt auf sie zu)

Freundin (wehrt entsetzt): Schweigen Sie!
nicht! nicht! nur schweigen! gleich lacht sie . . o
gleich . . .

E r (bedauert): das hat Sie erschreckt

Freundin (immer die Augen zurück) : machen
Sie heller hier

E r (schaltet Flammen ein)

Freundin: heller (voll Angst und Beben) ich
will nichts garnichts

E r (tritt neben sie und nimmt ihre Hand)

Freundin (reißt los): lassen Sie! lassen Sie! ich
spreche nicht! ich spreche (tritt plötzlich fest
auf) ja (stark) ich verlobe mich! ich verlobe
mich

E r (faltet die Hände)

Freundin (hebt die Hand, horcht): da lacht? . .

E r (läßt die Hände fallen): Sie sind erregt

Freundin (entschlossen): ich will! doch! (hastet
in den Park)

E r (ihr nach): hier! hier! Sie finden ja nicht!

Freund und S i e (vor der Tür, starren den bei-
den nach)

S i e: die haben Eile

Freund (starrt nach): ja

S i e: Die haben uns nicht gesehen

Freund: nein

S i e (lebhaft): Sehen Sie! sie laufen! laufen

Freund (unbeherrscht): ich

S i e (lauert kalt): o bis dahin treffen Sie nicht

Freund (erschrickt)

S i e (tritt in das Zimmer) : Die Luft ist aufgereggt

Freund (stapft gezogen nach): ja (starrt in den
Park)

S i e (ruhig gleichmütig): weshalb erklären Sie sich

nicht?
Freund (wendet überrascht zu ihr)
S i e (lächelt): weshalb?
Freund (starrt wieder in den Park): sie hat mich
abgewiesen
S i e (spannt hoch)
Freund: vorhin! ja!
S i e (forscht): vorhin?
Freund (nickt)
S i e (nahe zu ihm, legt die Hand auf seinen Arm)
Freund (zuckt zusammen)
S i e (weich anschmiegend): ich hasse
Freund (starrt sie an)
S i e (wehmütig) : ja mein Mann
Freund (fährt um und starrt sie an, unbeherrscht
sprachlos, packt derb ihren Arm): wer? wer?
S i e (blickt ihn ruhig an) : ich
Freund (löst gebrochen, schwach): Verzeihung
(stöhnt leise)
S i e (in heller plötzlicher Angst, fleht): Aber Sie
dürfen nicht! . . nicht wahr . . ? das tun Sie
nicht! o! versprechen Sie! Wenn Sie mich!
etwas für mich! bitte! bitte
Freund (macht eine wehrige Handbewegung)
S i e (forschig bang): Sie werden es nicht tun!
Freund (schwach) : ich habe kein Recht
S i e (trotzend, forschig hart): Recht?!
Freund (weh) : Recht
(Schweigen)
S i e (schwach): ich leide so
Freund (küßt ihre Hand)
S i e (läßt ihm die Hand): mein Mann ist gut! gut
Sie finden Ihr Glück! (Schweigen) Gedanken!
Peitschen! Stoßen! Grauen! alles verloren!
Freund (spannt in den Park)
S i e (folgt seinem Blick): sie kommen (läßt seine
Hand los) ihr tappt im Dunkel? Wir sind in der
Helle!
E r und Freundin (treten nebeneinander ein)
E r (hastig): suchen wir suchten (bricht ab, zum
Freund) D i c h

Freund (spannt hoch)

Freundin (erschöpft): ich geh jetzt, ich bin müde, müde, ich kann nicht, unfähig (schleppt ohne umblicken hinaus zur Flurtür) ich kann nicht

Er und Freund (staunen hilflos nach)

Sie (kalt): jeder muß alleine tragen! alleine? (setzt sich erschöpft) es war zu viel heute (scharf, spitz, gestrafft zum Freund) o Sie . . . ?

Freund (fährt aus Versunkenheit ertappt): ich ich

Sie (erhebt sich ruhig fest zu ihrem Mann im Vorbeigehen): er hat mich angefaßt!

Er (verständnislos)

Freund (verständnislos)

Sie (reibt ihren Arm): ja angefaßt (tritt zum Fenster, blickt in die Nacht) ich sage nicht mehr.

Er (spannt den Blick auf den Freund)

Freund (strafft und steht dem Blick)

Sie (klammert das Fensterkreuz, schwach, weh): angefaßt, Gewalt.

Er (begehrt auf)

Freund (geht kalt an ihm vorüber zur Tür)

Sie (in fliegender Angst): nicht, nicht ihr tut das nicht, ihr schießt nicht, nicht schießen! nicht!

Freund (steht in der Tür und blickt auf sie zurück forschig)

Sie (wirft grelle Lache auf den Freund): Jetzt müssen Sie schießen! jetzt müssen Sie! müssen Sie! Sie müssen!

Freund (zuckt, taumelt, hetzt in die Nacht)

Sie (am Fenster, ruft nach): Sie! Sie! Sie!

Er (erwacht): was?! das?! was war das?! wo stehst Du? Du?!

Sie (kalt) : ich steh auf meinen Füßen

Er (bäumt auf): Du!!

Sie (blickt ihn kalt): Du!! Mann!!!

Er (die Hände vors Gesicht gekrampft geschüttelt)

Sie (peitscht das Taschentuch in die Luft und den Ring vom Tisch, ballt die Faust, geht verächtlich vorüber)

E r (schlägt die Hände vors Gesicht in Schluchzen)

IV

Die Divanlampe leuchtet

S i e (horcht die Hände gekrampft zur Tür): komm!
kommen! (schüttelt in Schluchzen) lieb! lieben!
(kauert auf den Divan) komm kommen! komme!
(schweigt und spannt) fühlen, fühlen! (ringt die
Hände zur Tür) ich habe lieb! (erblickt den
Ring auf der Erde, stürzt, hebt hoch, betrachtet
und steckt sorgsam wieder auf) ich zieh ihn auf!
ich ziehe ihn wieder auf (zeigt die Hand ins
Leere) sieh, sieh . . . (preßt die Hände an die
Schläfen und starrt zur Parktüre) oo! (hetzt an
die Tür stößt mit Händen und Füßen die Nacht,
zurückweichend) nein Nacht! (schiebt vorwärts-
stimmend etwas hinaus) kalt! (wirft in der Tür
die Hände hoch hinausgellend) wieder kommen!
n i c h t wiederkommen! (preßt den Kopf besin-
nend) Liebe Liebe (lehnt die Tür, weich weh)
ich liebe! ja! (schrickt auf und dreht die Faust
der Tür) Du! (starrt entsetzt und wehrt mit bei-
den Fäusten) stehen! stehn (taumelt wirr in das
Zimmer) Wände! taumelt! (schaut entsetzt um-
her, rast gegen die Wand und stapft mit dem
Fuß dagegen) stehen! steh! (schleicht gebückt
zum Divan) still! (kauert angstgehetzt umher-
blickend zu den Wänden) nicht laufen! laufen!
so lauft doch nicht! (springt auf und würgt sich
die Hand an die Kehle) Das Gewürge! Gewürge!
ihr würgt mich!

E r (tritt in die Parktüre mit Mantel und Hut): Du
bist h i e r

S i e (schrickt furchtbar, fällt zu Boden, springt
hoch, geht mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu,
stark): o Du kommst! Du kommst! leben

E r (ruhig): ich suche Dich

S i e (umschlingt): nicht. Dich! Dich! Dich! Du!

E r (schaut sie an ruhig): ich wollte für jeden Fall

S i e (hält ihm die Hand auf den Mund): es ist alles
nicht wahr! nicht wahr! nicht wahr!
E r (wiederholt mechanisch): nicht wahr
S i e: Lüge! Lüge! gelogen! Lüge lügt!
E r (verständnislos): lügt
S i e (immer leidenschaftlicher): hat er nicht ge-
sagt? gesagt? nicht gesagt?
E r (ruhig): er schießt!
S i e (stemmt ab, taumelt zum Tisch und legt das
Gesicht auf den Arm): ooo
E r (legt die Hand auf die Schulter)
S i e (springt auf stark visionär): du stirbst
E r (streichelt sie weich): sterben
S i e: Du
E r: lieben
S i e (wirft um und klammert): Du wirst nicht
gehen
E r (ruhig): ich gehe!
S i e (entwindet sich ihm jäh): Du!
E r (armt weich nach ihr): Du Du
S i e (stößt ihn mit beiden Händen zurück): Du Du
Du! gehen! gehen! lügen! lügen! ich weiß nicht
Wahrheit! wo lügt Wahrheit?
E r: Lügen?
S i e (weicht und stößt, zischt): ich hasse Dich
(gellt ihm ins Gesicht): tot!
E r (tritt einen Schritt zurück)
S i e (lacht gellend auf und ordnet im Nacken das
Haar mit beiden Händen)
E r (haucht): Du bist . .! fasse Dich! (hält ihr die
Hand hin ruhig): eine Weile
S i e (wendet ab)
E r (schließt den Mantel): wenn Du mich liebst
S i e (jäh zu ihm): wenn du mich liebst
E r (hält ihr die Hand hin): das gilt die Karte
S i e (beugt über den Tisch, stemmt die Ellbogen
auf und hüllt das Gesicht in die Hände,
E r (küßt ihr Haar, geht schnell ohne umzublicken
in den Park)
S i e (fährt hoch, streckt die Hand ihm nach, setzt
den Fuß und bleibt stehen)

(Ihre Haltung löst langsam)

S i e (matt schlaff gefangen): Eine Weile (peitscht auf und wütet die Venus in dem Winkel zwischen Parktür und Flurtür) fort! fort! (hält inne) nein! bleib! bleib! (hetzt die Reitgerte vom Tisch und peitscht die Venus) runter! runter! kuschen! kusch! (läßt erschöpft ab, schleudert die Peitsche fort, wendet und knirscht in Schauern) nun fällt! fällt Wände! fällt! würgt! würgt! (erstarrt, stützt die Faust auf den Tisch, spannt ab, schüttelt heiter den Kopf, leicht) würgt!

Die Tür (klopft)

S i e (spannt hoch)

Freundin (im Nachtgewand)

S i e (starrt)

Freundin (zaghaft): verzeih, ich hörte sprechen

S i e (rauh): Du? so spät in Nacht? so früh am Tag?

Freundin (schauert, tritt ein und schließt die Tür)

Freundin: ich bin unruhig

S i e (abwesend): so so

Freundin (erschöpft): Angst!

S i e (lacht kurz auf): Angst!

Freundin (erschrocken): Du

S i e (lauscht in den Park)

Freundin: Du horchst

S i e (bezwing): nichts

Freundin (hastig): Stimmen gehen im Hause

S i e (ruhig): nichts ist im Hause

Freundin (starrt): wo?

S i e (wirft gleichgiltig, ordnet den Divantisch): er hat mich angefaßt

Freundin (verständnislos)

S i e (gleichmütig): ja der (horcht wieder)

Freundin (aufgelöst): wer?

S i e (nickt): ja

Freundin (preßt die Hände auf die Brust und atmet schwer)

S i e (belauert wegwerfend): er liebt mich sagte er. Leidenschaft

Freundin (erhebt schwerfällig, taumelig)
Sie (lauert grausam): Du liebst ihn? Du liebst?
(streichelt sie)
Freundin (sinkt auf den Stuhl zurück, wimmert)
Sie (beugt über sie, gespannt): Verirrung nichts!
Verirrung!
Freundin (wimmert): unmöglich
Sie richtet hoch, kalt): unmöglich
Freundin (schreckgespannt): wo?
Sie (zurück kalt): ja die Männer
Freundin (erhebt sich und legt das Gewand fest um)
Sie: Was willst Du?
Freundin (gefaßt) : ich muß ihn sprechen
S i e (lauert) : ja?
Freundin (ringt mit Entschluß): ich frage ihn
Sie (lauert): fragen?
Freundin (in wilder Erregung): es ist nicht,
kann nicht sein, Verzweiflung
Sie (höhnt): Verzweiflung
Freundin (hart, stark): ja Verzweiflung (geht zur Tür, fest): ich frage ihn
Zwei Schüsse (flattern aus dem Park)
S i e (zuckt furchtbar)
Freundin (starrt, schaut auf sie, schreit, preßt die Hand vor den Mund)
S i e (hält zitternd am Tisch)
Freundin (haucht) : was war das? das?
S i e (haucht): frage, frage
Freundin (verständnislos)
S i e (aufgerichtet, roh, selbstbewußt, gerechtfertigt): er hat mich angefaßt.
Freundin (schreit, gell): Du lügst
Sie (dumpf drohend): Lüge
Freundin (schreit) : Entsetzen!
S i e (reckt im Triumph): o! mich! Dich mich! ich hasse! (immer unbeherrschter, ungebändigter):
hasse! hasse! Liebe! Wahn! (tobt dicht vor die Wehrlose) wahr! nicht wahr! wahr! nicht wahr!
Freundin (wendet jäh zur Flucht)

S i e (hält ihren Arm, erbarmungsvoll, weich, streichelnd) arme!
Freundin (reißt los, taumelt, schleudert gegen die Tür, klammert die Venus, stürzt zu Boden, hetzt hoch und flieht durch die Tür aufgellend)
S i e (starrt und starrt auf die Trümmer der Venus, hebt den Kopf hoch)
S i e (ins Leere): wer! (horcht und horcht) das müßte anders klingen! anders! anders! (macht einen Schritt zur Parktür und horcht) nicht, nein, anders (schiebt Schritt um Schritt zur Tür) (hetzt dann in den Park) anders

V

Tag Verhängte Fenster

Toter (aufgebahrt auf dem Divan)
S i e (kniert das Haupt auf dem Toten)
Freundin (tappt hinein an den Türpfeiler gelehnt)
S i e (hebt den Kopf, wendet langsam, mechanisch, faßt die Freundin ins Auge, fährt übers Gesicht)
Sie (erhebt mühsam, wankt auf die Zitternde, matt): ich rief, ließ Dich rufen.
Freundin (bebt an allen Gliedern)
S i e (armt die Willenlose): zürnen, nicht zürnen, aufgeregt, erregt (stärker und gefaßter) ich bin wieder ruhig (führt sie zum Stuhl, zwingt sie nieder, bleibt stehen, den Leichnam deckend) wer weiß? was tut? meine Aengste, ich weiß was kommen mußte, handeln. Sehen. Das Selbst sieht sich zu. (streichelt sie) Du bist gut (küßt Erschauernde, tritt neben sie)
Freundin (blickt den Leichnam, schlägt haltlos wimmernd den Kopf auf den Tisch)
S i e (streichelt tröstig, schreitet zum Leichnam, breitet die Arme und schaut nach ihr um): hier hat er mich geliebt
Freundin (schaut unter Zwang)
S i e (wendet grausam): was weinst Du?

Freundin (hilflos faltet die Hände)

S i e (näher, drohend): sag was weinst Du?

Freundin (sucht sich zu erheben, erstickt)

S i e (weich und matt): Du sollst nicht weinen.

Freundin (steht gestützt, weh): Du hast mich
lieb?

S i e (zuckt heftig zusammen)

Freundin (fleht) : Du

S i e (lacht grell)

Freundin (in fliegender Angst): lachen?

S i e (lächelt, spielt die Finger): ich kann alles (faßt
wirr die Stirn)

Freundin (tritt auf sie zu und legt ihr die Hand
auf die Schulter): arme

S i e (erregt hastig): arme, ich bin arm, arm, ich
war immer arm (im Aufschrei) ich habe nie was
ich besitze

Freundin (tröstig): Du mußt Ruhe haben

S i e: Ruhe (lehnt an sie) Du hast mich lieb?

Freundin (legt den Arm um): ich habe dich lieb

S i e (legt den Kopf auf ihre Schulter): wen hast
du lieb

Freundin (zittert)

S i e (hebt den Kopf fern): ich war immer arm,
allein

Freundin (faßt ihren Arm)

S i e (bekräftigt): ja doch (schauert, kühl, unbe-
rührt) er hatte andere

Freundin (setzt sich erschüttert)

S i e (kühl, ruhig): Du kennst ihn?

Freundin (wankt auf, stammelnd, zitternd): Der
Tote, tot

S i e (tritt zum Toten und deckt sein Gesicht auf):
willst Du ihn sehen?

Freundin (taumelt zurück und bebt auf den
Stuhl)

S i e (kühl): Du hast ihn doch im Leben gesehen
(kauert und küßt den Toten): jetzt will sie Dich
nicht mehr sehen (klagt) niemand sieht Dich
mehr.

Freundin (will sich erheben, graust zurück)
S i e (zeigt ihn): Du kannst ihn doch ansehen, Du
mußt ihn doch sehen(streicht dem Toten das
Haar glatt)
Freundin (durchgraust): was? Du?
S i e (unbeirrt): Du hast ihn doch gesehen, daß er
mich ansah.
Freundin (die Hand auf die Brust gepreßt): Du
sprichst, Du sprichst
S i e (erhebt sich): ich spreche
Freundin: Schweigen
S i e (dreht um, fern, wiederholt): Schweigen
Freundin (kämpft kraftlos)
S i e (erhebt sich verächtlich)
Freundin (erschüttert, gehetzt, springt hoch):
zeig ihn, zeig ihn.
S i e (faßt ihre Hand): Sieh
Freundin (starr vor dem Toten, haucht): sehen
S i e (lacht grell): ich weiß, ich weiß
Freundin (reißt los): Unsinn! Unsinn!
S i e (ruhig, fern): ich weiß, Unsinn (lebhafter)
alles Unsinn (fuchtel wild) wahr, alles wahr,
(preßt ihren Kopf zwischen die Hände) alles Un-
sinn! (preßt die Hände ums Herz) alles wahr!
Freundin (zittert)
S i e (stampft auf und blitzt sie an, stößt sie ver-
ächtlich von sich und setzt sich zu dem Toten):
so hab ich Dich gemordet!
Freundin (hält mühsam am Tisch)
S i e (steht auf, hoheitsvoll vor ihr): nicht Dich!
nicht Dich! (greift ihr Handgelenk hart, zieht die
Gesträubte) er ist tot, Du hast einen lebenden
Schatz, der mich will
Freundin (gellt auf): nein!
S i e (zerrt sie): ja! nein! (hält fest, ruhig neben
ihr, bannend): was ist wahr? sag was ist wahr?
Freundin (in Beben) : warum haßt Du?
S i e: ich hasse, hassen? (lacht dumpf) sieh seinen
Mund, er küßt, o küßt!
Freundin (sucht loszuwinden)
S i e (hält eisern fest): er hat geküßt, Männer küs-

sen, wir müssen dankbar sein. Dankbar! (packt hinter ihr den andern Arm) Moder? die Lippen modern (nimmt eisenfest die Hand auf ihr Haupt und beugt die Schreiende) Du mußt nicht schreien. Küssen! Küssen lacht! er hat so gern geküßt, lachen! küssen! (stößt die Verstummende auf die Lippen) ich weiß, küsse, küsse (wirft die Ohnmächtig hin) pfui Du Metze, (stößt den Fuß nach ihr) küsset anderleuts Leichen (beugt über sie) Leichenküsse (lauscht) Du hörst mich nicht (reißt sie an den Haaren hoch) höre höre, ich habe viel zu sagen (beugt über sie) schön Du! unsagbar anmutig (betrachtet die Liegende, tritt zum Spiegel, wischt über das Gesicht, tritt zu ihr) nein, nicht bewußtlos, Freuden wachen (gießt ihr Wein aus der Karaffe ins Gesicht) wach auf! wach auf (springt hoch, stellt die Flasche aus der Hand) ja ja (reißt die Lade des Divan-tisches auf und stockt im Denken, hebt einen Revolver hoch) nicht doch! (legt die Hand an die Stirn) ich bin ja ich bin (legt den Revolver zurück, lächelt bitter) nein ich hab ihm nie welche zugeführt, wahr! Lüge (sie spielt ein Messer) die Augen, die Augen, Nacht (sie klappt das Messer und nimmt es stichig, beugt und bewundert) o du bist schön, unsagbar anmutig, wirklich, hörst Du? und ich bin schön, er sagte es hundert Mal (im wehen Aufschrei) ich hatte nie was ich besaß. Ich besaß niemals was ich hatte und was ich hatte, besaßen immer die anderen (weint, fährt der Liegenden über Gesicht und Haar) nein nein, Du sollst leben, wirklich leben (wollüstig tastend) Haut, Lippen, oh (beugt tief und schneidet) nicht küssen, niemals, niemals mehr (wirft Schnitt und Messer durch die Vorhänge des offenen Fensters) der andere (beugt über sie) Du bist schön, o anmutig (breitet ein Tuch über das wimmernde Gesicht) Du sollst nicht sterben, sterben (preßt das Tuch an) Du kannst Dich auch im Spiegel sehn, er liebt, er nimmt Dich doch unsagbar, Totenkopf (erhebt sich, blickt angst-

verzerzt umher, nimmt ein Glas, schenkt Wein
und schüttet Pulver die Augen weit in Fernen)
ein Tor, ein Tor (schrickt zum Park)

H u n d e balgen

Sie (lacht): die Hunde balgen Lippen (hebt das
Glas) hörst Du? warte eine Weile (Gedanken
überfallen) Weile (schaut auf die Liegende, beugt
über und horcht) atmen, atmen, Du (stellt das
Glas fort und packt sie wild in die Haare) Du
sollst nicht liegen hier, liegen, ich treffe mit ihm,
treffe (schleift in den Park)

S i e (kommt wieder und trocknet lächelnd die
Hände): ja geile Hunde (nimmt die Hand des
Toten, (sitzt und betrachtet)

Hunde (heulen draußen)

S i e (lacht grell, trinkt, wirft das Glas in Scherben,
greift stürzend seine Hand; über ihn): Du,
Dich, Ich.

ENDE



SANCTA SUSANNA

Ein Gesang der Mainacht

SANCTA SUSANNA - Ein Gesang der Mainacht

Susanna
Klementia
Eine Magd
Ein Knecht
Chor der Nonnen
Eine Spinne
Nachtigallen Mondschein Wind und Blüten

Klosterkirche

Zitternde Mondscheinstreifen; in der Tiefe von dem Hochaltare das ewige Licht, in der Mauernische vorne links vor dem überlebensgroßen Bilde des Gekreuzigten eine brennende massige Kerze.

S u s a n n a (liegt vor dem blumengeschmückten Altar der Himmelskönigin, der in der Nische rechtwinklig neben dem Kruzifixaltar steht, im Gebet, die Stirn auf die unterste Stufe gelegt, die Arme über die oberen Stufen gebreitet)

K l e m e n t i a (einige Schritte hinter ihr) . . . sancta Susanna! . . . (sie legt die Hand auf Susannens Schulter).

S u s a n n a (richtet sich auf).

K l e m e n t i a : die Nacht ist angebrochen! . . .

S u s a n n a (geistesfern) . . . es klingt . . . ein Ton . . .

K l e m e n t i a : Die Orgel tönet nach! . . .

S u s a n n a : . . . mir ist . . . als klängen . . . bodenlose Tiefen . . . himmellose Höhen . . .

K l e m e n t i a : . . . Ihr kommt daher . . . Ihr wart bei Gott!

S u s a n n a (in Sinnen): . . . Ich . . . war . . .

K l e m e n t i a : . . . Ihr seid krank . . . Ihr betet . . . Ihr lebt kaum mehr auf dieser Erde . . . Ihr habt auch einen Leib!

S u s a n n a (erhebt sich, starrt sie schreckhaft an)

K l e m e n t i a (legt den Arm um sie): . . . kommt! (die Turmuhr schlägt hell einmal; der Nachtwind rüttelt die Fenster, die Zweige rauschen)

K l e m e n t i a (in sich): Ave Maria! . . .

S u s a n n a (fährt auf): . . . wer spricht?! . . . gegen die Fen-

ster . . .

Susanna: . . . Es rief etwas . . .

Klementia: Die Turmuhr schlug . . . ich sprach das Ave . . . (ein Fenster schlägt, der Nachtwind bricht ein in singend verklingendem Ton; Blätter und Zweige rauschen und raunen herab zu flüsterndem Säuseln)

Susanna (wendet sich mit Händen, die nach abwärts vom Körper gestreckt sind, zum dunkeln Chor, lautlos, starr)

Klementia: Eine Scheibe schlug auf! . . . ich werde sie schließen!

Susanna: Laß sie . . . (sie atmet schwer).

Klementia: Der große Fliederstrauch, riechst du die Blüten? (sie atmet ein) . . . sie duften bis her! er blüht in weißen und roten Dolden . . . oh . . . solche Dolden . . .! ich werde ihn wegreiben lassen . . . morgen . . . wenn er dich stört!

Susanna: . . . Er stört nicht . . . er blüht! . . .

(Eine Frauenstimme erstickt in wimmernder Lust).

Klementia: . . . Der Wiesenrain unter den Blüten! Ich werde den Weg verbieten. . . .

Susanna (horcht): . . . Sie . . . ist . . . nicht . . . allein . . .!

Klementia (bekreuzigt sich)

Susanna (atmet schwer, setzt zum Kreuze an, doch die Bewegung erstarrt): . . . Ob . . . sie . . . wohl . . . kommen . . . würde?! . . .

Klementia: Wer?! . . .

Susanna

Klementia (faltet erschrocken die Hände).

Susanna (schwer die Hand auf dem Betstuhl): . . . Ich . . . will . . . ihr . . . ins . . . Gewissen reden. . . .

Klementia (faltet die Hände, senkt das Haupt und geht).

(Eine Fangtür klappt leise)

Susanna: . . . Der . . .

(Der Schreckenschrei eines Weibes verhallt; die Zweige rauschen).

Susanna (zuckt zusammen): . . . Flieder . . . blüht! . . .

(Die Fangtür klappt leise mit wehendem Nachschwingen; leise schlüpfende Schritte nähern sich).

Magd (hinter Klementia, zitternd in scheuem Umherblicken, die Hände gefaltet)

Susanna: . . . Ave Maria! . . .

Magd (sinkt in die Knie, tief zu Boden gebeugt).

Susanna: . . . Kind! . . .

Magd (hebt hilflos den Kopf und starrt sie an): ... Ick ... 'k weef nich! (Sie bricht in erschrecktes Weinen aus und rutscht mit gefalteten Händen gegen den Mittelpfeiler hin, sich dahinter zu verstecken)

Susanna: ... Ich will dir nichts böses! ... du ... warst ... unter ... dem ... Flieder?! ..

Magd (ist ganz still geworden, starrt Susanna an): ... Ik .. . ik ... jar niks ... ! ... hei ... hei ... wull ... (sie senkt den Kopf tief)

Susanna (schwer): ... Der ...?! ...

Magd (hebt den Kopf und starrt sie an, lacht dann hell auf): ... Min Willem ... heilige ... (sie hält erschrocken inne, scheu geduckt; das Lachen und die Worte hallen aus dem Gewölbe wieder ... zweimal ... dreimal ... durcheinander ... in verschwindendem geisterhaften Echo)

Susanna (schaut sie unbeweglich an; dann überfällt sie ein plötzliches silberhelles Lachen, das ihre ganze Gestalt in Leben überläuft; in Silberglöckchen klingt das Lachen aus den Gewölben wieder und zerrinnt in zitternden Schwingen)

Susanna (geht zur Magd, legt die Hand auf ihr Schulter, hebt ihr den Kopf und schaut ihr ins Gesicht): ... Steh auf! ...

Magd (steht auf mit gefalteten Händen).

Susanna: Hast du ihn lieb?

Magd (krampft die Finger ineinander, scheu, leise lachend, verschämt): ... O ... hil'ge Mudder ... oh ...

Susanna: ... Ich ... möchte ... ihn ... sehn ...

Klementia (hebt die Hand)

Magd (starrt auf Klementia und schauert zusammen).

(Ein lautes Pochen an der Tür im Chor ... dreimal ... und eine rufende Stimme)

(Alle schrecken zusammen)

Klementia (läßt den Arm fallen)

Magd (in befreiendem, verhaltenem Jubel): Dät is er!

Klementia (geht in den Chor; ein Schlüssel schließt schwer, eine Tür geht knarrend und fällt dumpf ins Schloß, eine verhaltene Männerstimme spricht zürnend).

(Schwere Schritte bemühen sich vergeblich zu dämpfen)

Ein Knecht (jung, stämmig, die Mütze in der Hand drehend, im Mittelweg zwischen den Pfeilern, die Augen scheu zu Boden gesenkt, mit scheuem Trotz): ... Ik wull min Mächen holen!

Klementia (taucht hinter ihm aus dem Dunkel)

Susanna (starrt ihn an, wendet sich dann jählings um und geht zum Altar)

(Tiefe Stille, das Mädchen schleicht sich zum Knecht; der legt den Arm um sie; mit scheu dröhnenden Schritten gehen die beiden gefolgt von Klementia ab)

(Der Schlüssel schließt, die Tür geht knarrend, ein Windstoß fährt polternd zwischen die Betstühle, dröhnend fällt die Tür ins Schloß, der Schlüssel schreit)

(Die Kerze vor dem Kruzifix verlischt aufflackernd und zitternd)

Susanna (starrt aufschreckend in das Dunkel, aus dem jetzt zwischen den Betstühlen das weiße Antlitz Klementias näher schwebt).

Susanna (schreit auf): . . . Satanas! . . . Satanas! . . .

Klementia (bleibt einen Augenblick gelähmt stehen, eilt dann gejagt nach vorne und steht mit krampfhaft verschlungenen Händen vor Susanna).

Klementia: Susanna!!!

Susanna (legt die Hand auf Klementias Schulter und beugt erschöpft das Haupt)

Klementia (erschüttert): . . . Schwester Susanna!! . . . Schwester!! . . . ihr müßt ruhn. (Will sie fortführen).

Susanna (setzt sich auf die Stufen des Altars): . . . Zünd die Kerze an! . . .

Klementia: . . .

Susanna: Zünde sie an . . .

Klementia (nimmt einen Wachsstock aus der Nische und geht in den Chor; sie kehrt um in verwirrter Hast, die Augen hinter sich).

Susanna: Was ist . . .?! . . .

Klementia (in hauchender Angst): . . . Ich . . . kann . . . nicht! . . . (Sie drängt ganz dicht zu Susanna hin)

Susanna (erhebt sich und schaut in das Dunkel)

Klementia (hockt auf die Stufen nieder): . . . Ich weiß . . . nicht . . . es weht . . . es geht.

Susanna: Der Nachtwind . . .

Klementia: Es summt . . . es klopft . . .

Susanna: Die Orgel . . . die Blüten . . . (sie nimmt ihr den Wachsstock aus der Hand)

Klementia: Sancta Susanna . . . (kauert in sich zusammen und schlägt die Hände krampfhaft vors Gesicht).

Susanna (geht langsam zwischen den Betstühlen nach vorne, wo sie gänzlich im Dunkel verschwindet; das ewige Licht verlischt hinter ihrer Gestalt)

(Aus dem Dunkel nähert sich langsam ein Licht in gleicher Höhe, das Licht des Wachsstocks, den Susanna vor sich her trägt trägt)

Susanna (zündet die Kerze an)

Klementia (stützt den Kopf auf die Hand): ... Es war eine Nacht ... es war eine Nacht ... wie diese ... dreißig ... vierzig Jahre ... sind es ... es war eine Nacht wie diese ... (steht starr auf, blickt in die Leere und hebt die Hand beschwörend)

Susanna (wendet sich um und starrt auf Klementia, unter deren Bann)

Klementia: Der Nachtwind sang ...

Susanna: Der ... Nachtwind ... sang...?

Klementia: Die ... Blüten ... schlugen.

Susanna: Die ... Blüten ... schlugen ...?

Klementia: Und ich war jung ...

Susanna: Jung ...?

Klementia: Dem Herrn geweiht ...

Susanna (läßt den Kopf auf die Brust sinken)

Klementia: Hier lag ich auf den Knien so wie ... du ... (Eine Nachtigall schlägt laut)

Klementia (schreit heiser auf): ... Beata! ... (sie verhüllt entsetzt mit den Armen ihr Gesicht und läßt die Arme wieder fallen)

Susanna (hebt den Kopf, starrt sie an, mit große schreckhaften Augen)

Klementia (die Worte gepreßt, ins Leere starrend): ... Bleich ... ohne Brustschleier und Stirnband ... nackt ... so kam sie ...

(Eine Nachtigall lockt ferne)

Klementia: Daher ... (zeigt mit starrem Arm nach rechts) ... sie schritt die Stufen empor ... und sah mich nicht ... sie stieg den Altar ... und sah mich nicht ... (in heißer Hast) ... sie preßte ihren nackten sündigen Leib gegen das gekreuzigte Heilandsbild ... und sah mich nicht ... sie umschlang ihn mit ihren weißglühenden Armen ... und küßte sein Haupt ... und küßte ... küßte ...

(Die beiden Nachtigallen jubeln nah und fern laut und anhaltend)

Klementia (aufschreiend): ... Beata ... ich rief ... ich rief nur ...! (ermattet) ... da fiel sie herunter ... sie fiel ...

(Die Nachtigallen verstummen plötzlich)

Klementia: Wir trugen sie fort ... (mit Grauen den Oberkörper halb zum Bilde des Gekreuzigten gewendet und die Hände abwehrend von sich gestreckt) ... seitdem brennt die Kerze ... ewig ... die Kerze zur Sühne ... seitdem gürtet der Schal die Lenden ... die Lenden ... dort ... (zeigt ins Dunkel hinter das Kruzifix) ... dort haben sie ... sie ... eingemauert ... Fleisch und Blut ... in Mauer und Stein ... (heiser) ... hörst du sie?! ... hörst du ...?! ich hab ... sie gehört ... lange ... immer ... vorhin ... (zeigt in das Dunkel zum Hochaltar) ... dort ... eben (schlägt die Hände vors Gesicht) ... allmächtiger Vater im Himmel! ... die Kerze ist erloschen!

Susanna (starr): Ich hab sie wieder entzündet! ... (sie stützt ihre Hand auf den Altar)

Klementia (läßt die Hände langsam sinken und starrt sie an)

(Eine faustgroße Spinne kriecht aus dem Dunkel hinter dem Altar hervor)

Klementia (sinkt entsetzt in die Knie, auf das Insekt weisend) ... die ... Spinne! ...

Susanna (wendet den Kopf zur Spinne und bleibt in lähmendem Zittern gebannt stehen)

(Die Spinne läuft über den Altar und verschwindet an der andern Seite hinter dem Kruzifix)

Susanna (wendet sich nach einer Weile Klementia zu, nimmt bebend und zusammenschauernd in mechanischer Bewegung die Hand vom Altar ... die Hände vom Körper ab zu Boden gestreckt ... erstarrend): ... Hörst du sie ...?!

Klementia (entsetzt): ... Hörst ... du ...

Susanna: ... Hörst ... du ...

Klementia

Susanna: ... Die Stimme ...

Klementia: ... ich ... höre ... nichts ...

Susanna

Klementia (macht eine Bewegung zum Aufschrei, bleibt aber heiser vor Entsetzen): ... Ich höre ... nichts!

Susanna (geisterhaft nachsprechend): ... Bekenne ... bekenne ... (sie steht mit dem Rücken gegen das Kreuz gewendet).

Susanna: ... sagt ... er ... was?! ...

Klementia (in höchstem Entsetzen). . .?!

Susanna (macht eine Kopfbewegung nach dem Kreuze hin)

Klementia (faltet die Hände, stotternd): . . . Ave . . . Maria . . .

Susanna: Sagt er nichts . . .?! . . .

Klementia . . . (schüttelt in stummem Entsetzen den Kopf)

Susanna (löscht mit der Hand den Wachsstock aus, der noch immer in ihrer Hand brennt und legt ihn auf den Altar, alle Bewegungen mechanisch ausführend; dann steigt sie vom Altar herunter . . . Schritt für Schritt . . . lautlos . . . bleibt dicht vor Klementia stehen)

Susanna (lacht kurz silberhell glücklich auf . . . ein zartes vielstimmiges Echo mischt sich mit dem verhallenden Singen des Windes und dem Raunen der Zweige . . . reißt sich Brustschleier, Kopftuch und Binde ab; ihr langes Haar fällt über die nackten Schultern): Schwester Klementia . . . ich bin schön . . .! . . . (Der Wind stößt stark, die Zweige rauschen gewaltig und die Nachtigallen schlagen hell zusammen)

Klementia (sinkt die gefalteten Hände hoch erhoben, in die Knie).

Susanna: Schwester Klementia . . . ich bin schön . . .

Klementia: Sancta Susanna . . .

Susanna: Schwester Klementia . . . ich bin . . .

Klementia (erhebt sich starr und steif, mit jedem Worte fester werdend): Keuschheit Armut . . . Gehorsam

Susanna (verstummt sie anstarrend, die Hand schwerauf dem Betstuhl)

Klementia (geht fest an ihr vorbei in das Dunkel; das Fenster klappt heftig zu, der jubelnde Gesang der Nachtigallen, das Rauschen der Bäume und das Singen des Windes erstirbt jäh)

Klementia (kehrt zurück)

Susanna (springt auf und faßt sie an): Das Fenster auf! . . . das Fenster . . .

Klementia (hebt ihr das große Kreuz des Rosenkranzes entgegen)

Susanna (taumelt, das Kreuz anstarrend, Schritt für Schritt zurück bis zum Altar): . . . ich . . . ich sehe den . . .

leuchtenden Leib . . . ! . . . ich seh . . . ihn herniedersteigen . . .
ich . . . fühle die Arme breiten . . .

Klementia (hält das Kreuz hoch): . . . Keuschheit . . .
Armut . . . Gehorsam . . . (jedes Wort hallt klar aus den Wölbun-
gen wieder, zuletzt alle drei ineinander verschwimmend und
verhallend)

Susanna (schreit auf und starrt umher) wer spricht
da?! . . .

Klementia: Ich!

Susanna: Ich . . . ich . . . ich . . . sprach das nie!! . . .

Klementia (hält ihr das Kreuz entgegen).

Susanna (reißt das Lendentuch von dem großen Kruzifix
in einem Riß herunter) so helfe mir mein Heiland gegen den
euren . . . ! (sie sinkt in die Knie und schaut zu ihm auf)

(Die Spinne fällt hinter dem Kreuzesarm herunter ihr in
das Haar)

Susanna (schreit gellend auf und schlägt mit der Stirn auf
den Altar)

Die Spinne (kriecht über den Altar und verschwindet da-
hinter)

(Die Horenglocke läutet grell durch die Gewölbe, dazwi-
schen schallt dumpf der Glockenschlag der zwölften Stunde)

Susanna (stört auf, fährt mit den Händen wild und wirr
durchs Haar und kriecht auf allen Vieren die Stufen des Altars
herunter in Entsetzen vor sich selber fliehend)

(Mit dem letzten Stundenschlag verstummt die Horen-
glocke.)

Klementia (läßt das Kreuz sinken) Ave Maria! . . . ein
neuer Tag! . . .

Susanna (hockt stieren Blicks auf der untersten Altar-
stufe)

Leise Schritte schlürfen und Gebete murmeln

Der Zug der Nonnen (tritt ein)

Vorbeterin: kyrie eleyson . . .

Chor: kyrie eleyson . . .

Vorbeterin: regina coeli sancta . . .

Chor: ora pro nobis . . .

Vorbeterin: virgo virginum sancta . . .

Chor: ora pro nobis . . .

(Das Mondlicht, das bisher in hellen Streifen durch die
Fenster fiel und bläuliche Lichter auf die Betstühle warf, ver-
lischt; es wird ganz dunkel. Die Nonnen kommen vor bis zum

Weihwasserbecken, stocken, als sie auf Klementia stoßen, die unbeweglich im Mittelgang zwischen den Pfeilern steht und auf Susanna schaut. Das Gebet verstummt; die Nonnen sammeln sich in stummer Bewegung in weitem Halbkreis um Susanna; endlich stehen alle still unbeweglich in stummer Scheu)

Alte Nonne (tritt lautlos einen Schritt vor): . . . Sancta . . .
Susanna! . . .

Susanna (stört pfeilgerade in die Höhe).

Alte Nonne (senkt das Haupt): Sancta Susanna . . .!

Susanna: Hinter dem Hofe liegen Steine . . .

Alte Nonne (schaut auf)

Susanna (fest): Ihr sollt mir die Mauer richten! . . .

Alte Nonne (sinkt langsam die Arme breitend in die Knie)

Chor (folgt ihr)

Klementia (steht starr auf Susanna schauend).

Susanna (plötzlich stark) Nein! . . .

Alte Nonne (springt auf)

Chor (folgt ihr)

Alte Nonne (hebt das Kreuz ihres Rosenkranzes über ihr Haupt)

Chor (folgt ihr)

Alte Nonne: Beichte! . . .

Susanna:

Klementia (hebt das Kreuz)

Klementia und Alte Nonne (hart dringlich): Beichte!!!

Susanna: Nein!!! . . .

Klementia, alte Nonne und Chor (gellend)
Beichte!!!

(Das Wort hallt aus den Gewölben dreimal wieder, die Kirchenfenster zittern, der Sturm heult draußen auf)

Susanna: Nein!!! (Das Echo des Wortes wird von dem vorigen verschlungen)

Alte Nonne (in Ekstase): Satana!!!

Alte Nonne und Klementia: Satana!!!

Alte Nonne, Klementia und Chor: Satana!!! . . . (Gellendes, verworrenees Echo.)

Susanna (hoch aufgerichtet, in unberührter Hoheit)

(Alle stehen still und unbeweglich)

ENDE



ERWACHEN

ERWACHEN

Er

Sie

Es

Wirt

Hausknecht

Masse

Zimmer im Gasthof

Zwei Betten nebeneinander; an der Wand gegenüber Flügeltür; an der Hinterwand zwischen hohen Fenstern ein Spiegel. Reisetaschen und Kleidungsstücke auf Nachttischen und Stühlen verstreut

S i e (im vorderen Bett, richtet sich auf und starrt in das Dunkel)

E r (nach einer Weile): was wachst du?

S i e (schaltet das Licht auf dem Nachttisch ein)

E r (faßt ihren Arm, zärtlich, unruhig): was wachst du?

S i e (wischt den Schlaf von Gesicht und Haar, deckt das Bett zurück und stellt die Füße zur

Erde in die Pantoffel)

E r (halb aufgerichtet spannt den Blick in ihren Nacken)

S i e (deckt die Hände auf die geschlossenen Knie und späht in das Zimmer)

E r (schnellt hoch, hart): was starrst du?

S i e (stammelt unverständlich, weist die linke Hand ins Zimmer, schnell zurück und hüllt mit beiden Händen das Gesicht)

E r (starrt ins Zimmer, blickt auf Sie, lehnt zu ihr rüber, weich):

Träume . . (schmiegt die Hand auf ihren Nacken)

S i e (zuckt zusammen; die Hände fallen aufs Bett)

E r (vorwurfsvoll): Kind!

S i e (haucht): nimm die Hand fort!

E r (beruhigt): du!

S i e (entsetzt): nimm die Hand fort!

E r (nimmt die Hand fort)

S i e (schüttelt sich)

E r (weich): was hast du?

S i e (kauert, die Arme über der Brust gekreuzt und auf den

Schultern, trocken, ohne Tonfall): ich weiß es nicht

E r (im Schlafanzug, steigt in die Pantoffel, geht kopfschüttelnd zur Tür und schaltet das Deckenlicht ein): so! (läuft armschlenkernd kreuz und quer durch den Raum): sieh doch nur! sieh!

S i e (hebt spähend den Kopf ins Zimmer)

E r (bleibt in der Mitte zwischen Tür und Fenster stehen und lächelt sie scherzhaft überlegen an): na was?!

S i e (regungslos): ja . . da . . !

E r: hier bin i c h!

S i e (schaudert) : ja (nickt zustimmend prüfend) ja!

E r (geht zärtlich auf Sie zu) : siehst du

S i e (springt auf, wehrt und schreit): steh! steh! steh dort!

E r (tritt betroffen widerwillig an den Platz zurück): ach!

S i e (prüft Ihn stumm)

E r (ärgerlich): es ist dumpf hier! sein wir vernünftig! (geht zum Fenster)

S i e (will Ihn zurückhalten, erlahmt aber fahrig, tritt bis ans Bettende vor und sieht vorgebeugt auf den Fleck, wo Er stand)

E r (zieht den Vorhang und blickt zurück): nun? ist da was?

S i e (hebt den Blick durchs Fenster und legt schauernd das Nachtgewand fester um den Leib)

E r (die Hand am Fensterhebel): du frierst?

S i e: die Nacht ist naß

E r (starrt betroffen): wir sind geborgen! (geht zu Ihr und drängt Sie zum Bett)

S i e (weist zurück): nicht! nicht!

E r: du hast schlecht geträumt

S i e (widerstrebt schwach): ich habe geschlafen

E r (setzt Sie aufs Bett): so wollen wir weiter schlafen

S i e (blickt ins Zimmer, ohne Angst neugierig feststellend): und da ist doch was!

E r (unwillig): was?! was soll

S i e (erhebt sich und blickt neugierig auf den Fleck, nickt bekräftigend)

E r (geht zurück und scharrt, schroff): wo soll hier was

S i e (beherrscht): ja . . grade . . wo soll . . ? (Sie blickt in den Spiegel und ordnet das Haar; hält erschrocken inne): und ich sehe aus! ich sehe aus! o!

E r (ärgerlich): laß den Spiegel

S i e (preßt die Handflächen gegen die Schläfen) das bin ich nicht

E r (tritt vor Sie und verdeckt den Spiegel): wer sonst?
 S i e (spricht nach): ja . . wer . . ?
 E r (bricht aus): zum Donnerwetter! (bezwingt sich und stampft auf): Nichts!!
 S i e (starrt Ihn erschrocken an): nichts! nichts!
 E r (beherrscht): du machst mich ja mit verrückt) Dein Wahn . . .
 S i e (in mattem Widerspruch): Wahn . . Wahn . .
 E r (faßt derb Ihren Arm und schüttelt Sie): sei vernünftig jetzt
 S i e (gellt auf und entsetzt vor ihm zurück)
 E r (läßt Sie und blickt hilflos erschrocken um sich) was? was?
 S i e (erschöpft): Du würgst mich
 E r (überreizt, weint): aber ich . . ich . . doch gar nichts . . ich . .
 (mit flehend zusammengekrampften Händen vor Ihr)
 S i e (erwacht nach einer Weile, reibt sich das Handgelenk, fröstelt matt): ja! es ist dumpf hier! mach das Fenster auf!
 E r (strampelt außer sich, wehrig durchs Zimmer): nein! nein! nein!
 nein! (bleibt im Zimmer stehn)
 S i e (in matter Bestimmtheit): mach das Fenster auf
 E r (schlägt am Fenster die Fäuste fesselsprengend auseinander): zum Teufel ja! (reißt tobend mit beiden Händen den Fensterhebel nieder): a!!! (Das Fenster stürzt zerklirrend über ihn, die Wand zwischen den Fenstern bricht durch, der Spiegel splittert ins Zimmer)
 E r (starr inmitten des Einsturzes)
 S i e (entsetzt)
 E r (wendet scheu betrachtend den Fensterhebel in der Hand): morsch!
 S i e (wimmert)
 E r (blickt zag zu Ihr hin): das wollte ich nicht! o!
 S i e (wimmert): der Spiegel
 E r (stutzt fetzt den Hebel in die Trümmer und reckt in wildes Lachen)
 S i e (in Entsetzen und Beben): o! o! du! du! Du! bist furchtbar! furchtbar! du!
 (Stimmen, Rufen, Laufen draußen; Geräusch im Hause) (Der Staub ist durch die große Mauerlücke verzogen)
 E i n S t e r n (flirrt in schwarzblaue Nacht)
 E r (lacht ruhiger, versonnener, in kurzen Nachwellen; steht dann ganz still und schaut zum Stern auf)
 S i e (kauert entsetzt zitternd auf dem Bett, die Hände auf die Bettlehne gekrampft und horscht zur Tür, lallt): k . . k . . kommen
 E r (ruhig, verträumt): sieh den Stern

S i e (lallt unverständlich)

E r: sieh doch! der Stern!

S i e (ganz in Entsetzen aufgelöst): k . . k . . klopfen
(Energisches Klopfen an der Tür, Rufen, derbes Herunterklinken)

E r (tritt unbekümmert weiter vor in die Mauerspalte und späht zum Stern)

S i e (schreckt auf, rutscht überhastend zu Ihm, hält Ihn zurück

und lallt): du . . du fällst! Du fällst!

(Schweres Schlagen, Rütteln an der Tür; Rufe: he! he! he!)

S i e (zieht ihn kriechend zurück): hör doch! Hör doch!

E r (kommt nicht vom Sterne los)

S i e (springt auf und rüttelt Ihn wild): nun sei doch . . (Schwere Eisenschläge gegen die Tür)

E r (erwacht, wendet sich zur Tür und schlingt haltend den Arm um Sie)

(Laufen und Rufen auf der Straße)

(Die Tür wuchtet unter Fluchen und Wettern)

S i e (klammert ohnmächtig an seiner Brust)

E r (trägt Sie über die Trümmer, blickt zum Stern auf, bedauert): fort in den Wolken!

(Die Nacht wird schwarz)

Die Tür (kracht herein)

Der Wirt und Der Hausknecht (keuchen mit Brechstangen)

E r (legt Sie ruhig zurecht und deckt zu)

Wirt (wild drohend): Sie!

Hausknecht (starrt mit erhobener Brechstange stumpf auf den Trümmerhaufen)

E r (blickt ruhig auf)

Wirt (vor dem Trümmerhaufen, außer sich): Sie haben mein Haus umgerissen!

E r (ruhig): ich

Wirt (außer sich): Sie Sie Sie! Lügen Sie! Lügen Sie! lügen Sie!

Hausknecht (droht schwerfällig): vaflucht!

E r (ruhig): die Wand ist zusammengefallen

Wirt (außer sich, spricht nach): die Wand! Die Wand! die Wand!
(schreit immer wilder): der Himmel! der Himmel! der Himmel!
Polizei! Polizei! Polizei! Ich lasse Sie festnehmen! ich lasse

Hausknecht (stimmt ein) : Pulzei Puzei

E r (zuckt, hastig): wenn ich nun aber (macht eine Bewegung)

Wirt (starrt ihn an): Sie Sie Sie (versteht und schlägt um): wat?

E r (ruhig): wir können ja darüber reden (mahnt zur Ruhe):
meine Frau . . .

Wirt (plötzlich ganz Teilnahme, legt die Stange aus der Hand
und die Händ ineinander) o!

Hausknecht (zerrt verlegen die Mütze runter und tritt an
der Eisenstange spielend langsam zurück)

Wirt: wir künn n Doktor halen (wendet zum Hausknecht, der
dienstefrig die Mütze aufstülpt und zum Gehen kehrt): jo

Hausknecht (eilfertig): jo

E r (hastig): nein nein nein halt! danke schön! Sie wird schon
so . .

(Geräusch und Lärm auf der Straße)

(Leiser Donner in der Ferne)

Wirt (verlegen): nu jo! nu jo (schaut raus) nu süh dät Volk!
(zum Hausknecht): joh runner du! de Tür fest an! dät sich
dät Plebs nich rin kümmt!

Hausknecht (rückt die Mütze): jo (eilt erlöst ab)

E r (nimmt eine Geldtasche unter dem Kopfkissen
vor)

Wirt (folgt seinen Bewegungen, kriechend): Sie künn n
ooch n anner Zimmer hebbn . . Herr . , Herr! (es don-
nert): dät Jewidder

E r (öffnet die Geldtasche, die voll Gold glitzert)

Wirt (geblendet, gurgelt und schluckt verlegen, hält beide
Hände gierig hin)

E r (zählt dem Wirt eine Anzahl Goldstücke in die Hand) ist
das genug?

Wirt (von einem Bein aufs andere, stammelt aufgeregt be-
gehrlich): jo jo nu

E r (bestimmt): das ist genug!

Wirt (ruckst) : nu jo

E r (schließt die Geldtasche): ja

Wirt (bestimmt): nee nee nee (faßt die Geldtasche)

E r: Sie?!

Wirt: Sie!!

E r (sucht die Geldtasche loszureißen)

Wirt (hält gegen): du! Paß uff!

E r: Unverschämter

Wirt (zerrt höhnisch): Jungeken! stille! ja?! biste stille!
hollt Mul! Jungeken! (will ihm mit aller Gewalt die Ta-
sche entreißen)

E r: ha
Wirt: ik weeb! ik weeb Bescheid! (mit Bedeutung): die
Frau
E r (wild): Schuft!
Wirt (lacht grimmig): jo jo
(Die Geldtasche öffnet sich beim Ringen; die Goldstücke
kollern hinaus in die Nacht)
Wirt bestürzt): o! o! dät Jeld!
(Donner rasselt)
Wirt: ooo ! ooo! dät blanke Jeld! Jeld! (hebt die Faust ge-
gen Ihn, der betroffen die leere Tasche hält): du! du!
(Lärm, Geschrei und Gebalge draußen)
Wirt (zittert an allen Gliedern): son Hund! Son Hund! son . .
(hapselt zur Tür): Jeld! son Jeld! (verliert Goldstücke,
hebt auf und verliert wieder): oooooo !! (hastet gehetzt
durch den draußen ansteigenden Lärm raus)
E r (klopft prüfend die leere Tasche und schüttelt den Kopf)
(Blitz und starker Schlag)
S i e (stört auf): was ist? was ist?
E r (ruhig spöttisch): Donner!
S i e (starrt um): wo bin ich?
E r (wie vorhin): hier!
S i e (wimmert und horcht) : der Fluß rauscht
E r: der Pöbel rauft
S i e (aufgeregt): das ist Wasser! Wasser! Der Fluß! wir sind
über den Fluß gegangen! o! So schwarz! so schwarz in der
Abendsonne (Wildes Schreien, Gelächter, Gepolter, Hohn-
geheul, Hagelgeprassel draußen)
S i e (verbirgt sich im Bett wimmernd) : was hat das Volk?
was hat das Volk?
E r (ruhig, verächtlich): mein Geld
S i e (entsetzt): ooo! mach das Licht aus!
E r (geht ruhig zur Tür und schaltet aus): ja
(Blitz, Donner und Hagel)
(Die flackrige Nachttischlampe hellt den Bettwinkel; der
übrige Raum liegt im Dunkel)
S i e (weint): o! wären wir wir
E r (unterbricht grob): was wir?!
(Furchtbarer Schrei, dann jähe Ruhe draußen)
E r (zuckt und späht, tritt hastig zurück): wir können hier
nicht bleiben (streift das Beinkleid über)

(Wildes Schreien draußen und Wehklagen: Mord! Mord!)
E r (gehetzt): du ! zieh dich an! zieh dich an! Wir müssen fort! fort!
S i e (hastet aus dem Bett): du du (zittert an allen Gliedern): wenn sie wenn sie wenn sie uns hier finden, wenn sie (lehnt erschöpft an die Wand)
E r (rafft ihre Sachen zusammen und wirft sie Ihr in den Winkel zu): schnell schnell! keine Zeit
S i e (faßt willenlos die Kleidungsstücke, schwach) du du ich (beugt schwach den Kopf zurück)
E r (drängt und zieht den Rock an) : bitte bitte ja
S i e: du ich trag ein Kind! ich fühls!
E r (starrt sie an)
(Poltern und Geschrei auf der Treppe)
E r (eilt zur Tür, um zu sperren)
V o l k (drängt in die Tür mit Geheul)
E r (springt zurück in den Bettwinkel, der durch den Trümmerhaufen in natürlicher Weise verschanzt ist und tritt schützend neben sie)
S i e (am Fenster, die Hände hinter sich aufgestützt, starrt auf die Eindringlinge, ganz Entsetzten)
Arbeiter, Handwerker und Junge Burschen (in der Tür stutzen und verstummen beim Anblick der beiden, treten dann vorsichtig spähend lüstern nacheinander ein)
(Blitz und Donner)
Die Masse (streicht lüstern näher): oah! Oah! e! o! o! nu kielte bloß! in Hemd is se! oaah! ut-verschamt! in Hemd! oah!
(Hände gehren)
(Einzelne wollen über den Schutthaufen klettern)
Er (reißt die Schublade des Nachttisches auf und hebt die Pistole)
Durcheinander (stört zurück): nu kiek bloß! da Hund! hei will scheiten! Pulzei! Pulzei! Dä Hund! dä Hund! Runner mit! runner mit! (Vorspringen, Höhnen und Zurückspringen): du! Du! wir kriegen di! dod mit em! dät Wjv! dät Wiv! sin Wiv! sin Wiv!
Hausierer (schleicht rum): i du! nu kucke doch! i! nu! nu kucke doch ein! ik laß mr dodschiagen! ik laß mr dodschiagen! dät is dem Lumpel sei

Weib! Dem Lumpel sei Weib! dem Kaufmann Lumpel sei Weib! sei Weib! aus der Bunzeljasse!
Durcheinander (schreit auf) : aus der Bunzeljasse! aus der Bunzeljasse! Lumpel! Lumpel! Bunzel! Bunzeljasse!
Hausierer (überschreit) : jo jo jo ! dät is dem Lumpel sei Weib! ik kenn ihr janz genau! Sei Weib!
Schreien und Vorstürmen (durch den Revolver in Bann gehalten): Lump! Schuft! Weiber! son Hund! den Lumpel halen, Lumpel! Lumpel! Lumpel!
Einzelne (eilen fort): wir halen em! wir halen em!
Auflachen: ik mach em de Freud! ik mach em de Freud! Lumpel!
S i e (droht zu fallen)
E r (umfängt sie, in der andern Hand die Pistole schußbereit)
Aufgeregtes Schreien (traut sich nicht heran): Willst du dät Ding runnernehmen! hei scheid! hei mürdert! Mord un Dods Schlag! des Lebens nich sicher! Ruff! ruff! Pulzei Pulzei
Männer, Weiber, Kinder, Jungens (stürmen unter Lärm und Geschrei durch die Tür): Se bringen em! Se bringen em! se kumme mit em! so habn se em gepackt! se hebbn em! (dazwischen lüsterne Ausrufe mit dem Blick auf Sie) oa! oa! oa! (erschrecktes Zurückweichen, sobald die Waffe wahrgenommen wird) o! o! runner! runner!
Zwei Polizisten (führen den Hausknecht gefesselt herein)
(Volk und Lärm hinterher)
Hausknecht (dringt wild auf Ihn ein): dät is er! dät is er!
Polizisten (halten ihn): Ruhe! halt!
Masse (schreit) : Halt ihn! halt ihn!
Wachtmeister (tritt ein) : Ruhe! Ruhe hier!
(Verstummen)
Hausknecht (sucht sich wild aufgeregt loszureißen und auf Ihn zu stürzen): dät ist er! dät is er!
Wachtmeister (packt ihn derb ins Genick und schüttelt): weris?
Hausknecht (wild) : dä dä dä dä
Wachtmeister (rüttelt ihn): Hund! Hund! d u hast den Wirt ermordet (Bewegung in der Masse)
Hausknecht (bäumt auf) Hund Hund Hund!

Jeld Jeld Jeld! Dä had dät Jeld dät Jeld dät Jeld
Masse (nimmt eine beistimmende Bewegung an)
Wachtmeister (ruhig zu I h m): nehmen Sie die Waffe
runter
E r (senkt die Waffe)
Hausknecht (heult wild geschüttelt) ik bün n ehrlicher
Mann! ik hab keen Kind wat iedahn! keen Kind! immer
jewesen! keen Kind! wat hat er wat hat er dät Jeld!run-
nerjeschmissen
Masse (stimmt zu): wenn einer so mit dät Jeld umjeht! Jeld!
de eigenen Leute schlagen dod! dod!
Wachtmeister (legt dem Hausknecht derb die Hand auf
dem Mund und blickt drohend um)
(Verstummen)
Wachtmeister (zieht sein Buch raus, schroff) wer sind Sie?
E r (ruhig, ausweichend) ja
Wachtmeister (grob): Wer sind Sie?
E r (schweigt) .
Wachtmeister (tritt näher): legen Sie das fort!
E r (schiebt die Waffe hinter sich auf das Fensterbrett)
Wachtmeister: zum letzten Mal! ich frage Sie wer sie
sind?
E r (ruhig): ich reise
Masse (bewegt und murmelt)
Wachtmeister (fährt auf): zum Teufel! (beherrscht sich):
nun gut! womit reisen Sie? worin? wofür??
E r (schweigt)
Masse (wird wachsend unruhiger)
Wachtmeister (wütend): wollen Sie jetzt antworten?
Wollen Sie? Ist das Ihre Frau?
E r (kalt scharf): ja
(Blitz und Donner draußen)
Masse (in grellem Aufruhr) dät is nich wahr! dät is nich
wahr! hei lügt! hei lügt! dät is nich sin Wiv! dät is nich
sin Wiv! nich sin Wiv! sin Wiv! (drängt drohend näher)
Wachtmeister (breitet die Arme zurückhaltend)
E r (nimmt die Waffe wieder in die Hand) |
(Blitz und Donner)
Professoren, Beamte, Kaufleute, Handwerker (
schreien wild durcheinander und drän gen näher): däs is

ja mein Weib! mein Weib! mein Weib! das ist mein Weib!
mein Weib! Teufel! Teufel! mein Weib! (die erhobene
Pistole stößt die drohenden Fäuste immer wieder zu-
rück)

Hausdiener (macht Platz die Arme umschlagend und
überbrüllt): seid still! nicht verrückt! nich verrückt! nu
hört doch! hört doch! dät is dem Lumpel sei Weib! dem
Kaufmann Lumpel sei Weib! aus der Bunzeljasse! ich
weiß jenau! Bunzel! Lumpel! Lumpel! Bunzel!

Wachtmeister: Dirne!

Masse (greift auf) : Dirne ! Dirne

Hausierer (hohnlachend): mit Weiber handelt er! mit Wei-
ber reist er! Weiber!

Masse (greift auf, wild): Weiber stiehlt er! Unsre Weiber!
unsre Weiber!

Schmied (springt vor): der hat meine Tochter verführt! der
hat meine Tochter verführt!

Seine Frau (hält ihn zurück): Josef! Josef!

Schmied: so sah er aus! so sah er aus! der war et

Sein Freund (zieht ihn zurück): Unsinn!

Seine Frau (hängt sich an ihn): Josef

Verschiedene (ziehen und schieben den Schmied in die
Masse zurück)

Dirne (springt vor, schlägt die Arme in grelles Lachen): däs
ist mein Schatz! däs is ja mei Schatzel! du! Kleiner!! du!

Wachtmeister (stößt sie brutal zurück und brüllt durch
den Aufruhr): Ruhe

(Flammender Blitz und unmittelbar täubender Donner-
schlag)

(Totenstille im Augenblick, dann kreischen die Weiber auf
und bekreuzigen sich)

Einzelne: der macht uns alle verrückt! kein Mensch weiß
wat er is! dä machts Jewidder! (aufschwellend): Jewidder!
Jewidder! dä is schuld! alles schuld! dä Mord! dä Mord!

Hausknecht (greift auf): dä wart! dä wart! dä wart! dä hat
jemordet! anstift! ik wull nich! ik wull nich! ik wull jo jar
nich!

Durcheinander: dät is der Mörder ! Mörder! Jewidder!
Jewidder! unsre Häuser fallen her! unsre Häuser in! Ruff!
ruff! rin mit em! Rin! Jefängnis! Jefängnis! Zuchthaus!

Schaffot! Schaffott! Setzt n fest! setzt n fest!
Die Pistole (spielt im Kreise und hält das Toben zurück)
Wachtmeister (zieht den Säbel, wutschäumend): die
Waffe runter! ich verhafte Sie! Ich verhafte Sie! verhafte
Sie! Im Namen des Gesetzes Gesetzes Gesetzes! Aufruhr
Aufruhr! Die ganze Stadt in Aufruhr gebracht!
Geheul (stimmt zu)
Rufe (dringen durch): wir saßen in der Kneipe! ruhig! ich
habe meinen Schoppen stehn lassen müssen!
Hausknecht (dazwischen): ik kunn jo niks vör! ik kunn
niks vör! ik wull dät nich!
Alle (dringen auf Ihn vor und fluten zurück): Mörder! Mör-
der! Häuserstürzer! Mörder!
Wachtmeister (schlägt blind mit dem Säbel nach der
Pistole): runter runter!
Hausknecht (ringt los und entflieht)
Die Polizisten (drängen durch die Masse aufgehalten
mühsam nach)
Eine Frauenstimme (gellt langgezogen von der Tür und
erstarrt den Lärm)
Feuerschein (flackert durch die Mauerluke)
Weib: Lot mi dörch! lot mi dörch! lot mi dörch! dr Lumpel
is higeschloge! dr Lumpel! n Schlag! N Schlag! Hige-
schloge äs n Sack! dod! dä Lumpel is dod! Jrad haddn
wir et em seggt! janz leise seggt! dor is r (stellt sich wut-
haft auf sie zu) dei Mann is dod! dei Mann is dod! dei
Mann
D e r Feuerschein (wird heller, Funken sprühn)
S i e (ist bei dem Geschrei des Weibes entsetzt aufgefa-
hren, lächelt dann, legt den Arm um seinen Hals und ver-
birgt ihr Gesicht an seiner Brust)
Weib (außer sich, empört): se lacht! se lacht! se lacht! se
lacht!
Bewegung: et brennt! et brennt!
Rufe (draußen und an der Tür): Feuer! Feuer! der Blitz!
Die Sturmglocken (setzen ein)
Feuerhörner und Wagengerassel (draußen)
Durcheinander (schreit): Feuer! Feuer ! dät Rathaus
brennt! dä Markt brennt! de Straße brennt! alle Ecke brennt!

brennen! Feuer! Feuer! (Fliehen und Forthasten)
Wachtmeister (eilt fort) das Haus wird um stellt! das
Haus wird umstellt!
W e i b: nu kuckt! nu kuckt! se rührt sich nich! ihr Mann is
dod! se rührt sich nich! ihr Mann is dod! der Deuvel hat se in
de Krallen! Der Deuvel! (weist in plötzlicher Erleuchtung
auf I h n) dät is der Deuvel!
Weiber und Männer (bekreuzigen sich): der Deuvel! der
Deuvel!
Weiber (schreien draußen): unsre Kinder; unsre Kinder!
(Weitere Weiber eilen fort)
S i e (horcht aufatmend, haucht): Kinder!
E r (faßt sie fester) : m e i n Kind
Durcheinander: der hat de Stadt anjezündet! de Stadt!
der Deuvel! Deuvel!
W e i b: den Paster halen! den Paster!
Verschiedene: uträuchern soll r em ! uträu chern! Paster!
Paster!
Einzelne (eilen fort und stoßen auf das Mädchen)
Mädchen (tritt ein, zwei Kinder im Alter von fünf und
sechs Jahren an der Hand)
Mädchen (geht verschüchtert vor): du du dein Mann is
tot! deine Kinder
Kinder (blicken neugierig um, drängen fest an das Mäd-
chen und weinen)
S i e (ringt von Ihm und streckt die Arme)
E r (hält Sie mit aller Kraft): du bist verloren
Kinder (sehen die Mutter und strecken aufschreiend die
Arme): Mutter! Mutter!
S i e (von ihm festgehalten strebt mit ausgestreckten Ar-
men auf die Kinder zu)
E r: bleib bleib! (hält Sie mit äußerster Anstrengung)
S i e (stößt Ihn mit wilden Aufschrei zurück und taumelt
ohnmächtig umklammernd zu Füßen ihrer Kinder)
E r (steht betäubt und gespannt)
Mädchen (starrt Ihn erschrocken groß an)
Die Masse (mit Wutgeheul über S i e): do is se! hooo! hoa!
wir hebban se! so! nu! packt se! he! her mit! (S i e wird hoch-
gerissen): raus! raus!

Weiber (schlagen der Ohnmächtigen ins Gesicht): Pfui Teuvel! Pfui Teuvel! (Männer drängen die Weiber zurück): weg da! weg! dät jibt n Spaß! n Spaß! n Spaß!

Weiber: sie is ne Hure! (schreien ihr ins Gesicht): Hure! Hure!

Männer: se soll de Weih kriegen! de Weih kriegen! (schleppen, zerren und stoßen S i e zur Tür) Stadthure! Stadthure werden! Jleich! (treten S i e roh): hoopla! hoopla!

Die Kinder (hängen schreiend an I h r)

E r (hat auf sich selbst bedacht dagestanden, springt jetzt mit einem Wutschrei die Pistole von sich schleudernd über die Trümmerbarrikade, reißt mit mächtigem Schwung das Fensterkreuz hoch und schlägt dazwischen: los! Los! Hunde! Schurken!

Die M a s s e (flüchtet in wildem Entsetzen) : der Deuvel! der Deuvel! der Deuvel!

Die Kinder (lassen entsetzt die Mutter los und flüchten schreiend)

D a s Mädchen (drückt sich fest an die Wand neben der Tür und schaut mit großen starren Augen auf I h n)

E r (stürmt der Masse nach, kommt schwer atmend zurück, wirft den Rest des zerbrochenen Fensterkreuzes verächtlich von sich, blickt besinnend um und beugt sich zu I h r hinab, die in der Mitte des Raumes zusammengeskauert auf dem Fußboden liegt)

E r (legt die Hand auf I h r Haar, weich) : du du

E r (will S i e hochheben)

S i e (springt entwindend hoch, die Handflächen in höchstem Entsetzen gegen Ihn): du du! du du! schreit lang auf): ooooo!!! (wild stürmend zischend): du! du! der Himmel brennt! du! Du! die Mauern stürzen! du!

D a s Mädchen (preßt die Fäuste vor den Mund)

E r (tritt beruhigend auf S i e zu): stark stark!

S i e (weicht vor Ihm zur Tür und klammert am Türpfosten zurückschreiend): du hier! du! Du hier!

E r (springt auf Sie zu und faßt Ihr Handgelenk): wir fliehen wir fliehen! wir kommen durch! Das Getümmel durch!

S i e (windet unter seinem Griff und ringt außer sich): durch!

durch! durch! fliehen! Fliehen! fliehen! Gott! Teufel!
Himmel! Feuer! Menschen! du du du
E r (hält sie): Ruhig! ruhig! schnell!
S i e (in höchstem Entsetzen): Hure Hure Hure! Weib Weib
Weib! ich will! ich will! will ich! Hure Hure Hure! Nicht
dein Weib! nie dein Weib! dein Weib! nicht (reißt los
und läuft das Wort langgellend raus): dein Weieieieieib!
E r (steht, die leeren Hände zur Aufnahme gebreitet und
starrt Ihr nach, wendet dann langsam, das Haupt zer-
schmettert gesenkt; ballt jäh im Ruck die Fäuste, knirscht,
stampft zu dem Trümmerhaufen, stößt die Steine mit
Fußtritten als Spielbälle auseinander, lacht dumpf höh-
nisch in die Flammennacht, am ganzen Leibe wutzit-
ternd, heiser bellend)
Eine große Glocke (schlägt an, poltert, gellt erstirbt in
gewaltigem Krachen) (Lärm, Geschrei, Wehklagen, grel-
ler und immer näher greifender Feuerregen): Die Kirche!
Die Kirche!
E r (springt in die Luke, stemmt an die Mauer und brüllt
mit Wutkraft hinaus): den Fluß hinein! den Fluß hinein!
den Fluß in die Straßen! in die Rinnsteine! in die Gassen!
den Fluß hinein! Das Wehr auf! das Wehr auf! zum
Teufel! das Wehr!
Der Ruf (läuft draußen immer weiter fert): das Wehr! das
Wehr! das Wehr!
E r (brüllt): rechts herum! rechts herum! so! Die Schleusen!
so! so! ja! so! Schafsköpfe! so!
Weiber und Kinder (jammern): unsre Häuser! unsre
Häuser!
E r (brüllt): wir bauen sie auf! bauen sie auf! bauen sie auf!
Wirre Rufe (draußen): bauen auf! bauen auf! aufbauen!
aufbauen!
E r (tritt über die Trümmer zurück und lacht wild, die Arme
verschränkt, nickt und murmelt hin): aufbauen! aufbauen!
(Gewaltiges Rauschen, draußen, Schäumen und Zischen)
Das Mädchen (steht fest an die Mauer gepreßt in Ihn ver-
sunken)
E r (schaut auf, stöhnt, seufzt und blickt hilflos um; Blick
schrickt auf das Mädchen)
Die Augen (beider starren ineinander)

E r: du? du? wer bist du? wer du?
Das Mädchen (stammelt verwirrt zitternd): ich ich
E r (macht einen Schritt auf Es zu)
E s (reckt sich höher an die Wand schmiegend)
E r: was willst du hier?
E s (steht fest ihn anstarrend)
E r (vor dem Mädchen, blickt ihm ins Gesicht, erstaunt): bis
du nicht? brachtest du nicht?
E s (ruhig, halblaut): ich bin die Schwester
E r: Schwester?
E s: ihre Schwester
E r: oooooohh!! (betrachtet Es, nach einer Weile): was
willst du hier? was hast du
E s (trocken, ohne Tonfall): ich weiß es nicht
E r: fürchtest du dich nicht?
E s (schweigt und starrt ihn an)
E r: fürchtest du dich nicht? (ruhig mit leisem Spott): Him-
mel Feuer Menschen! ick habe den Frevel angestiftet
E s (ruhig): ich habe Sie erkannt
E r (spannt hoch)
E s: Sie Sie . . hast die Kirche gebaut
E r (starrt und nickt, verschlingt die Arme)
E s: das Rathaus
E r (stellt den Fuß vor): das weißt du?
E s (heißer, lebendiger): die Schule! das Wehr!
E r (nickt und wiegt den Körper)
E s (erschöpft, haucht): ich habe erkannt! Sie
erkannt!
E r (tritt noch dichter vor Es hin, weich, zagend): du? du?
Schwester?
E s (zittert)
E r (ganz dicht vor dem Mädchen, flüstert heiß): Schwester?
Es (zittert und klammert sich mühsam an die Wand)
E r (beugt sich über, ohne zu berühren, die Hände ineinan-
der gefesselt auf dem Rücken): du fürchtest?
S i e (legt den Kopf zurück und schaut von unten in die Au-
gen am ganzen Leibe zitternd)
(Die Glut draußen dämpft ab, fernes Rufen)
Ihre Augen (hängen ineinander)
E r (aufatmend): sie war erwacht! deine Schwester

S i e (schlägt die Arme breit an die Wand) !
E r (leise, forschend): ja plötzlich aufgewacht
R a u c h (verschlingt die Gluten, Zischen Brausen)
(Das Rufen kommt näher)
E r: du- wach du auf! du! wache d u auf! hörst du! wenn . . .
du . . erwachst
S i e (hebt ihn stummend die Hand)
Frauen und Kinderstimmen (draußen): der Baumeister
war dät! dät war der Baumeister! (Jubelnd): u n s e r
Baumeister Baumeister Baumeister!
Männerstimmen (fragen, forschen dazwischen)
E r (weich suchend klagend): die anderen
Weiber, Kinder, Männer (rufen auf der Treppe):
Baumeister! unser Baumeister! Unser Baumeister!
S i e (schrickt zusammen und stellt sich schützend vor Ihn
zur Tür)
E r (tritt zwischen Sie und Tür, lächelnd den Blick über die
Schulter zur Tür)
S i e (faltet die Hände ineinander und flüstert zu ihm
aufblickend): Mann!
W e i b e r und K i n d e r (stürmen in die Tür): Bau-
meist . . (das Wort erstirbt in starrem Schauen)
Ein kleines Glöckchen (schlägt an zum Morgen-
gebet)
Die Weiber und Kinder (kauern die Hände gefaltet
nieder)
Männer (starren über ihre Köpfe weg in die Tür, neh-
men die Mütze ab und stehen stumm in ehrfürchtigem
Schweigen)
E r (streicht Ihr übers Haar und läßt die Hand auf Ihrem
Haupt liegen, weich froh): Weib! (die letzte Glut erlischt,
es wird ganz dunkel draußen)
Leichte Nachschwaden (dampfen durch die Mauer-
lücke und verdämmern den Raum)
D e r S t e r n (blitzt hell auf)
E r und S i e wenden langsam um und schauen eng anei-
nander geschmiegt Arm in Arm zu dem Stern empor)

ENDE



RUDIMENTÄR

RUDIMENTÄR

Ein Ehepaar und ein Kind
Ein Chauffeur und ein Hund

Dachzimmer; links das Fenster, rechts die Tür. Die hintere Wand schrägt in halber Höhe zur Decke. Die Tapete hängt in Fetzen herab.

An der Hinterwand Schrankspind, Bett und Herd mit kleinem Gaskocher; zwischen Herd und Tür der Ausguß. Tisch mit zerbrochenem Stuhl und Schemel in der Mitte; auf dem Tisch Speisereste, Papier und schadhaftes Geschirr.

Im Bett unter einer Decke der Mann an der Wand, die Frau vorn und das eingebündelte Kind quer am Fußende.

Der Mann (stiert vom Bett auf einen Zeitungsfleck, der unmittelbar über dem Bette unter der herabhängenden Tapete sichtbar ist; nach einer Weile stößt er die Frau an):
... merkst de wat? ...

Die Frau (liegt zusammengekrümmt, das Gesicht in den Kissen vergraben): ... laß mir!

Er (zieht den Tapetenfetzen niedriger, um die Zeitung besser sehen zu können ...)

Sie (unwillig): ... wat machst de imma?

Er (auf die Zeitung stierend): ... een vafluchtet
Wort ...

Sie (aufmerkend): ... wat n Wort?

Er: Kuck hier ... (fährt mit dem Finger über die Zeitung und buchstabiert) ... ru ... de ... m ... en ... tär ... rudeménter ... wie dät klingt ... ?

Sie (wühlt sich wieder in das Kissen): ... du bis varickt ...

Er (wirft sich rum): ... ich krieg keen Ruh nich ...

Sie: Mach n Knoten!

Er (schlägt mit der Faust auf die Zeitung): ... Dreck!
(und dreht sich zur Wand)

(Nach einer Weile fährt sie plötzlich hoch)

Sie: Herrjotte nee! ... de Wohnung! ... wie aussieht! ... ick hab ja nich ausjefejt ... nich! ... eejentlich ... wenn se uns nu find'n ... ma mißt doch ... (sie stellt die Füße zur Erde,

bleibt aber auf der Bettkante sitzen) 'n reenet Hemd . . . und so . . . un . . . (ihr wird plötzlich weinerlich weh) . . . et soll nich heißen . . . nee . . . et warn doch or-dentliche Leite . . . solln se sagen . . . dät laß ick nich uff mir sitzen. (Sie schluchzt laut auf)

E r (ohne sich zu rühren): . . . nu . . . kriegst du varickt? . . . machn Hahn zu . . . wenigstens . . . et steijt eenn schonst in de Neese . . . (er niest umständlich laut und dreht sich faul auf den Rücken)

S i e (in Unterrock, Hemd und Strümpfen geht zum Herd und dreht den Hahn am Gasauslaß zu, wobei sie den Kopf abwendet): . . . mir . . . is . . . schon janz schlecht . . .

E r (in Hemd und Hose, wälzt sich nach vorne zur Bettkante): . . . machs Fenster uff!

S i e (streift ein Paar Schuhe über)

E r (starrt auf dem Bauche liegend vom Bett zur Erde, greift plötzlich zum Fußboden und hebt eine Zigarette, die am Bettpfosten lag, auf): . . . nu . . . eener . . . (er steckt die Zigarette in den Mund und sucht in den Taschen, während er sich langsam faul vom Bette auf die Füße wälzt, nach Zündhölzern; nach längerem Herumsuchen zieht er ein zerbrochenes Streichholz aus der Tasche des Rockes, mit dem das Kind zugedeckt war, tritt zum Tisch, wischt mit dem Aermel über die Tischkante und setzt das Streichholz an; er stockt aber erschrocken und schaut auf seine Frau) . . . na ... willst de nicht? . . . vorwärts . . . sonst jeht dir der janze Kasten in de Luft.

S i e (hastet zum Fenster und öffnet es)

E r (tritt ans Fenster und schöpft tief aufatmend Luft): . . . a . . . dät zieht durch! . . . (Er reibt das Zündholz auf dem Fensterbrett und zündet die Zigarette an)

S i e (stellt eifrig das Geschirr auf dem Tisch völlig zweck- und sinnlos durcheinander und wirft Wurstpapiere und Abfälle auf die Erde, keifend): . . . aber dät sag ich dir . . . wenn ick erst Ordnung hab . . . Ordnung . . .

E r (bläst behaglich den Rauch zum Fenster raus)

S i e (nimmt aus der aufgerissenen Schublade eine kleine Flasche, hebt sie prüfend hoch und stößt einen freudigen Schrei aus): . . . ho . . . hier . . . wahrhaftig . . . Korn . . . da is ja noch . . .

E r (ist mit einem Satze bei ihr, entreißt ihr die Flasche, entkorkt sie, riecht und nimmt einen kräftigen Schluck)

S i e (hält ihm die Flasche fest): . . . mir ooch . . . mir

E r (setzt schmatzend ab)

S i e (trinkt den Rest)

E r (hustet leicht): . . . Schafsköpfe . . . wir . . . solange der Mensch noch Schnaps hat . . .

S i e: . . . jewiß . . . wir kennten so scheen lebn . . . so

E r (wie nachdenklich): . . . lebn . . . (fährt plötzlich auf und stößt sie vor die Brust, daß sie taumelt) . . . lebn . . . mit son Schticke . . . ? . . .

S i e (aufkeifend): . . . laß mir . . .

E r (knufft auf die Zurückweichende ein): son Schticke . . . dat sich rumtreibt . . . mit andere Kerls abgibt . . . son

S i e (trumpft immer dagegen): . . . son Schtrolch . . . son Lump . . . ! . . . soll ick trei . . . sind . . . ?! (Sie haut mehrfach höhrend ihm vor der Nase in die flache Hand): . . . nich in de la mäng! . . . nich in . . .

E r (packt sie würgend) . . . ick schlag dir dod . . . ick mach dir . . . (er holt zum Schlage aus)

S i e (entwindet sich ihm und flüchtet zur Tür): . . . du Patron du . . . Patron . . . ick schrei . . . (sie entriegelt die Tür)

E r (nimmt den Stuhl und schlägt ihn zwischen das Geschirr auf dem Tisch, daß Stuhl und Geschirr in Trümmer gehen): Weib!

S i e (eilt zurück und hält ihm den wieder ausholenden Arm): . . . dät Jeschirr! . . . de juten Tassen!

E r (packt sie)

S i e (sucht sich ihm zu entwinden und strebt auf das Fenster zu): . . . ich spring aust Fenster! . . . Hilfe! . . . Hilfe!

E r (packt sie hinterrücks bei den Haaren und wirft sie vor dem Fenster zu Boden): . . . willst du dei Maul halten . . . ! . . . willst du . . . (schlägt mit der Faust auf die am Boden in sich Zusammenkauernde und nur leise Wimmernde ein). . . du . . . (dann läßt er erschöpft von ihr ab und setzt sich auf den Schemel hinterm Tisch, den Kopf auf beide Hände gestützt, ins Leere starrend und keuchend vor Erschöpfung) . . . son . . . so muß man sich uffrejen . . . wejen . . . da soll eener bei Vaschtand bleibn

S i e (richtet sich langsam und vorsichtig wieder auf und reibt sich stöhnend die geschlagenen Körperstellen)

E r (schlägt mit der Faust auf den Tisch und wendet den Kopf nach ihr)

S i e (drückt sich verstummend scheu unter das Fenster)

E r (nimmt seine vorige Haltung wieder ein)

S i e (sucht lautlos unbemerkt hinter ihm vorbeizuschleichen; als sie hinter ihm ist, greift sie plötzlich aufschreckend seine rechte Hand): . . . Willi . . . du blutst ja . . . ! Willi . . . nu kuck . . . o . . . und so viel . . .

E r (sieht überrascht auf seine Hand, an der Blut herunterläuft)

S i e: du hast dir inn Scherben jehaun . . . (sie nimmt ein zerbrochenes Waschbecken unterm Bett vor, läßt etwas Wasser an der Leitung hineinlaufen und stellt es auf den Tisch, dann springt sie zum Wandschrank, nimmt Fetzen Leinwand heraus, reißt ihn in mehrere Streifen und wäscht ihm die Hand) . . . nu nich . . . Willi . . . son Jeblute . . .

E r (hat ihrem Beginnen gleichmütig zugesehen und blickt jetzt aufmerksam zum Spind rüber): . . . du hast ja noch Wäsch im Spind . . .

S i e (ohne aufzublicken, ihn verbindend): . . . nu nich . . .

E r (ruhig): . . . janz feine Wäsch . . .

S i e (hält inne und starrt ihn an)

E r (weicht aus): . . . nu . . .

E r (prüft dann ihre Figur mit den Blicken): . . . wie du noch ausschaust . . .

S i e (verständnislos): . . . ick . . . ick . . . (sie bricht plötzlich in Tränen aus) . . . Willi . . . (sie wirft sich ihm schluchzend um den Hals) . . . nee . . . Willi . . . da kann mir eener jeben . . . Willi . . . (küßt ihn) . . . mein lieben Willi . . . ick kann ja doch keen andern jut sind . . .

E r (tätzelt sie): . . . nu . . . laß man . . . (er klopft sie zärtlich ab) . . . da is doch noch wat dran . . . (er erhebt sich und drängt sie zärtlich zum Bett hin)

S i e (hingegen): . . . ach . . . Willi . . . (indem sie sich auf die Bettkante setzt, fällt ihr Blick auf das quer am Fußende liegende Kind) . . . nu . . . kuck . . . doch . . . Fränzchen (sie beugt sich über das Kind)

E r (blickt hin und ist einen Augenblick überrascht): . . . Jotte nee . . . (er befühlt es) . . . et is . . .

S i e (wirft sich mit einem Aufschrei über das Kind): . . . Fränzchen! . . . Jotte . . . Fränzchen! . . .

E r (sein Blick wird wieder durch das Wort an der Wand gefesselt, – abwesend): . . . rude . . . (wieder erwachend) . . .

weiß der Deubel!

S i e (jammernd): . . . wir habn dir jemordet!

E r (roh): . . . schrei nich . . .

Ein Hund (winselt schwach unter dem Bette)

E r (stößt mit dem Fuß unter das Bett): . . . kusch dich

S i e (unter Schluchzen): Wat winselt Molli so? . . . denn so? . . .

E r: er riecht dn Dod!

S i e (richtet sich hoch, nimmt das Kind auf den Arm und küßt es; dann bückt sie sich impulsiv zum Bettrande und zeigt das Kind unters Bett): . . . ja . . . Molli . . . kuck . . . Fränzchen is dod . . . (schluchzt) . . . och . . . unse Fränzchen is dod . . .

E r (stiert wieder gebannt auf den Fleck an der Wand, hebt den Papierfetzen hoch und liest): . . . Kon . . .

S i e (wütend): . . . nu . . . laß mir aber . . . vadammt . . . mit dei Faxn!

E r (wütend): . . . Teufel . . . ob mir wat sagen tät. (Er dreht sich brüsk um)

S i e (preßt winselnd das Kind an sich): . . . ick hab ooch keen Lust nich mehr . . . nich mehr . . .

E r (ist zum Spind getreten, steht davor und faßt hinein): . . . du . . . Päte jibt immer noch drei Märker . . .

S i e (wütend): Laß mei Wäsch . . .

E r (gleichmütig): . . . nu nich . . . eejentlich wir kennten uns noch n juten Dag machen . . .

S i e (legt das Kind schnell hin und läuft zu ihm): . . . drei Märker . . . meenst de wirklich?

E r (nickt): . . . bei Moses . . .

S i e (nimmt die Wäsche und eine Bluse aus dem Spind und legt alles auf einen Haufen): . . . so . . . denn . . .

E r (nimmt den Rock vom Bett, zieht ihn an und setzt sich die Mütze auf)

S i e (will zum Fenster gehen): . . . dät is immer noch ne Luft hier . . . (ihr Blick fällt zufällig auf Fränzchen) . . . achott! . . . Fränzchen! (sie setzt sich neben das Kind aufs Bett) . . . nee . . . et hat ooch keenen Zweck nich . . .

E r (nimmt das Wäschebündel untern Arm und will rausgehen)

S i e (schreckt auf): . . . du . . . Willi . . . ne . . . wart . . . wat zieh ick denn an? . . . (sie geht ihm nach) . . . wir müssen uns

doch . . . wenn se uns nu findn . . . und ick hab nischt anders . . .
(sie nimmt ihm das Bündel unterm Arm fort und beginnt die Bluse anzuziehen)

E r (steht an der Tür, starrt sie an und steckt die Hände in die Hosentaschen)

S i e: Weest de noch ... Willi . . . ? . . . de Sonntagsbluse . . . ? de hast d u mr jeschenkt . . . (sie nimmt einen Kleiderrock, der über der Bettkante hängt und zieht ihn an, stellt sich dann mit dem Rücken vor ihren Mann hin) . . . du . . .

E r (knöpft ihr die Bluse zu)

S i e (sich zurechtzufend): . . . Anstand muß sin . . . un . . . (sie zieht die Tischschublade vor, kramt darin rum und hebt eine Kette heraus) . . . sieh . . . de Kette . . . tu ick ooch um . . . dät Jold is runter . . . aber et sieht doch jut aus . . . nich? (sie legt die Kette um und stellt sich kokett vor ihn hin)

E r (nickt, fährt ihr übers Haar und wirft sich dann wieder aufs Bett, auf dem Bauche liegenbleibend)

S i e (zärtlich, deckt ihn zu): . . . jo . . . Williken . . . ick deck dir zu . . . (sie wickelt das Kind ein und legt es zum Fußende) . . . jo . . . Fränzel . . . still . . . Vater un Mutter . . . kommen nu ooch schon . . . (sie legt das Kind hin und läßt sich dann selbst ganz erschöpft aufs Bett fallen)
. . . ach . . . Jott . . . mir is schon janz schlecht . . . wirklich dät Jas is nu aber zu mächtig jeworden . . .

E r (hebt den Kopf): . . . du bis varickt! . . . hastn Hahn uffjedreht unds Fenster zugemacht? . . .

S i e (springt auf): . . . ach . . . Jotte . . . nee . . .

Chauffeur (stößt die Tür auf und poltert herein; er stutzt): . . . na . . . nu . . . du liejst noch im Bette? Son fauler Hund! (Er sieht die Scherben auf dem Tisch, das blutige Tuch und das Waschbecken; er lacht auf) . . . oah . . . hier hats schon Arbeit jemacht? An frihen Sonntagsmorjen? Ei weih!

S i e (nimmt schnell die Schüssel und das Tuch, gießt das Wasser in den Ausguß): . . . wir nee . . . wat . . . (herausstoßend)
. . . wir wollen uns neuet Jeschirr koofen . . .

Chauffeur (lacht derb auf und tritt mit dem Fuß die auf der Erde liegenden Scherben noch kleiner): . . . na denn man zu . . . habtr noch mehr . . . nehmt nicht iebell! (Er zieht eine kurze Pfeife aus der Rocktasche, klopft sie in die hohle Hand aus, holt Tabak hervor, stopft die Pfeife und setzt sich

aufs Bett)

S i e (geschäftig umherrennend): . . . ja jewiß . . . Willi hat Schtellung . . .

Chauffeur (horcht auf): . . . wat Schtellung? (Er dreht sich zu dem Mann um, der gleichmütig das Gesicht zur Wand gekehrt liegen geblieben ist, und knufft ihn derb in die Seite): Du . . . steh uff . . . eenen ausgeben . . . uff (er zündet sich die Pfeife an) . . . de Schtellung . . .

E r (wälzt sich auf die andere Seite): . . . wat jiebst de Vorschuß?

Chauffeur (lacht): Dir? . . . nich ne Laus uffm Kopp!

E r (gähnt faul)

Chauffeur (schiebt die Hand in seine Tasche und klimpert)

S i e (starrt gespannt auf seine Bewegungen)

E r (richtet sich mit jähem Schwung im Bette auf)

Chauffeur (lacht protzig): Aber . . . wo . . . mir sollt . . . nich druff ankommen . . . ! Führen jehabt heit Nacht . . . ! Wer nich lebt . . . magn Hund sin . . . (Er wirft einen Taler auf den Tisch)

S i e (stürzt drauf): . . . n Daler!

E r (ist aus dem Bett): . . . her damit . . .

S i e: Ick . . .

E r (windet ihr den Taler aus der Hand, drohend):
Mach keen Jequatsche . . .

Chauffeur (sieht lachend zu): Na . . . denn holt man n ordentlichen Kümmel . . .

E r (hat schon die Mütze aufgesetzt und geht raus)

S i e (ruft hinter ihm nach): . . . du . . . Butter . . . un Brot . . . un Eier . . . un Speck . . . (sie setzt zum Chauffeur erklärend hinzu) . . . wir habn nemlich noch nischt jeessen . . . in all de Uffrejung . . .

E r (verschwindet)

Chauffeur (lacht): . . . kannk mer schon denken . . . und so fein hast dr jemacht?

S i e (räumt die Scherben vom Tisch und wirft sie in die Ofenecke): Heit is doch Feiertag . . .

Chauffeur: Feiertag . . . ja. (Er faßt sie, die gerade vor ihm den Tisch abräumt, am Rock und zieht sie zu sich) Deine Bluse

S i e: Denn hak se man in ... (sich sträubend) ... du ...
du ... knöppst mr ja uff!
Chauffeur: A! ... hast dun blanket Fell!
S i e (entwindet sich ihm, er zieht sie aber neben sich aufs
Bett)
S i e (wehrt sich): ... nee ... du ... nich ... er kann jeden
Oogenblick ... t is keen Verlaß uff ihm ...
Chauffeur: Ick hau m eenen uffn Kürbis ...
S i e: Nee ... nee ... (entwindet sich ihm) ... heit Abend
... sicher ...
Chauffeur (droht): Du ...
S i e (bringt ihre Kleider in Ordnung, beleidigt): ... wat
ick doch vaschpreche
Chauffeur: t soll dr nich leid tun!
S i e (empört): ... so meenst de dät? ... Jeld? ... Ick? ...
Ick bin ne anständije Frau ...
Chauffeur (ruhig, behäbig): ... i ... wo ... nich ...
Marjell! (Er zieht eine Handvoll Münzen aus der Tasche)
S i e (tritt mit gespanntem Blick näher)
Chauffeur: Kumm ... zwei Märker ... schenk ick dir ...
S i e (nimmt hastig das Geld und steckt es ein)
Chauffeur: Aber dat de dir fein machst ... (rechnet) un
de drei Märker vorhin ... ?
S i e (nimmt liebkosend die Wäschestücke, die noch über
der Bettkante hängen, und legt sie in das Spind): ... sollst dir
nich beklagen ...
Chauffeur: Wat legst denn weg da? ...
S i e: Oh ... dät zieh ick an ... (vorwurfsvoll) un Willi wollt
et vakloppen ...
Chauffeur (grinst): vakloppen? ...
S i e (räumt): ... oh ... Willi ... er meint ... un ick soll
ooch wat vadienen
Chauffeur (nimmt die Pfeife aus dem Mund): ... wa?
... woso?
S i e (scharwenzelt): ... warum ... un ... ick ... warum
nich? ...
Chauffeur (steht auf): ... ach so ... pfeift der Wind ...
(roh) ... also dät sag ick dir ... so lang wir beide wat habn ...
S i e: Wat? ... du? ... ick ...
Chauffeur (packt ihren Arm, aufgeregt): Ick ... vastehst

de? Ick will mein Weib for mir habn, va . . .

S i e (keift dagegen): . . . du kannst mir . . . du kannst mir . . . un wenn ick will . . . un ick jeh . . . wenn ick Jeld vadienen kann . . .

Chauffeur (haut ihr eine schallende Ohrfeige runter)

S i e (heult kreischend auf und hält sich die Backe)

E r (tritt in diesem Augenblick in die Tür, eine Flasche und einige Päckchen im Arm und in den Händen): . . . Wat is hier los?

S i e: Willi . . . Willi . . . er hat mir beleidigt . . . er hat jesagt . . . ick soll nich uff de StraÙe jehn . . . dann haut er mir . . .

Chauffeur (hat sie losgelassen und sich wieder aufs Bett gesetzt)

E r (wirft die Paketchen auf den Tisch, stellt die Flasche hin und setzt die Mütze in den Nacken): Mensch! . . . du willst hier?! . . . meine Sachen?! . . . da is ja . . . ! Mit mein Weib mach ick . . . wat ick will! . . . Vastehst de? (haut den Tisch) wat i c k will! un warum s o l l se nich jehn? . . . is se nich noch jut ne andere? . . . bekiek se dir mal an . . . (er nimmt seine Frau am Arm und stößt sie dem Chauffeur zu)

Chauffeur (stößt sie unwillig zurück)

E r (aufgebracht): . . . du willst mein Weib nich kieken? . . . mein . . .

Chauffeur (ruhig und verdrieÙlich): . . . de zwei Märker soll se mir zurückjeben . . . wo ick ihr Vorschuß jegeben hab . . .

S i e (kreischt auf): . . . dät is nich wahr! . . . dät is nich wahr! . . . zwei Märker hat er mir jegeben . . . dät ick mit ihm zusammen sein sollt . . . heit abend . . . dä Lump! . . . vafiehren wollt er mir!

E r (wirft wild seinen Rock ab): . . . wat? . . . Aus die Luke kuckst de? . . . Mit mein Weib Schindluder treiben? . . . willst du dein . . . Raus . . . du Hund! (Er stürzt sich auf ihn)

Chauffeur (gibt ihm in aller Ruhe einen wuchtigen Stoß vor den Bauch, daß er in die Ecke fliegt)

E r (schaut erstaunt leise wimmernd um sich und heult dann plötzlich laut auf): . . . o . . . dät heeÙt sich . . . so wat . . . Freindschaft . . . mein Weib vafiehren . . . mein . . . (er fährt plötzlich wütend auf) . . . du bis schuld . . . alleen schuld . . . (er fährt auf seine Frau los, haut ihr eine runter und würgt sie) . . . wozu hast de deine faulen Knochens . . . ? . . . warum kannst de

nich . . . ?

Chauffeur (ist ruhig aufgestanden, tritt an den Tisch, steckt die Packetchen ein und will auch die Flasche einstecken)

Er (hält erschrocken ein, läßt seine Frau los und tritt an den Chauffeur ran): . . . nee . . . du . . . dät tust de mir nich an! . . . du . . . ick . . . bin immer dein Freundjewesen . . . un . . . (als ob er sich besinnt und jetzt erst zum Bewußtsein des Geschehenen kommt) . . . wat is denn eejentlich passiert? . . . ick weeb nich . . . ick bin so uffjerejt . . .

Sie (tritt ebenfalls, sich noch den Hals reibend, hinzu): . . . nee . . . du . . . so lassen wir dir nich weg! . . . dät wär ja dat erschte Mal . . . dät wir n juten Freund nischt vorjesetz hätten . . . (sie nimmt ihm die Pakete aus der Tasche) . . . ick schlag dir schnell n paar Eier in de Pfanne!

Chauffeur (sträubt sich): . . . ick hab jenug von eich Sorte . . .

Er (nimmt ihm die Flasche aus der Tasche, entkorkt sie und hält sie ihm hin): . . . hier . . . Bruderherz . . . hier . . . dät wär jelacht! Nee . . . nee . . . (Er hält dem Chauffeur die Flasche an den Mund, so daß dieser gegen seinen Willen trinken muß)

Chauffeur (nimmt einen Schluck und wischt sich den Mund): . . . na ja . . . (dann gibt er die Flasche zurück, zieht seine Pfeife wieder vor und setzt sich auf den Bettrand)

Sie (hat inzwischen einen noch nicht ganz zerbrochenen Teller gefunden, wäscht ihn unter der Leitung ab und schickt sich an, die Eier hinein zu schlagen)

Er (trinkt): . . . nee . . . weest de . . . mein juter Freund . . . du kannst allens hier haben . . . von mir . . . wat de willst . . . so war dät nich jemeent . . . und mei Weib . . .

Sie (nickt): . . . ja ja . . . (nimmt ihm die Flasche ab und trinkt ebenfalls)

Chauffeur (blickt neben sich und sieht das eingebündelte Kind am Fußende des Bettes): . . . wat is denn dät? . . .

Sie (jammernd) . . . achott! . . . Fränzchen! . . . unser Fränzchen!

Chauffeur (lockert etwas die Umhüllung): . . . dät kriegt ja keene Luft nich! (Er faßt es an) . . . dät . . . is . . . ja . . .

Er (hat sich eine Scheibe Brot abgeschnitten und kaut, tritt jetzt an das Bett heran): . . . dät hak ooch schon jesagt . . .

Sie (eilt zum Bett, reißt das Kind hoch und preßt es an sich, weinend): . . . ja . . . unser Fränzchen . . . mein Schtickel-

cken

E r (tritt wieder zum Tisch, schneidet ein Stück Wurst ab, schmiert eine Brotschnitte dazu und ißt gleichmütig)

Chauffeur: Wenn is et denn jeschtorben?

S i e (wiegt jammernd das tote Kind auf den Armen, während ihr die Tränen herunterkollern): . . . wann . . . wer weeb . . . et war ja immer so schwach . . . un . . . (sie bricht in die Knie, legt das Kind aufs Bett und ihren Kopf darauf)

Chauffeur (steht mit unbehaglichen Bewegungen auf)

S i e (jammernd): . . . wir . . . wir . . . wollten . . . wir haddn ja keen Pfennig mehr int Haus . . . un . . . (sie wird gleichmütig und steht auf) . . . un . . . wir han Jashahn uffjedreht . . .

Chauffeur (nimmt die Pfeife aus dem Mund und schluckt etwas runter): Hm! (Er schnüffelt in der Luft)

S i e (legt das Kind wieder sorgsam ins Bett und deckt es zu): . . . ja . . . Fränzchen! . . . schlaf . . . ja . . . jo . . .

Chauffeur (steckt die Pfeife ein): . . . na . . . da habtr eich wat scheens an Hals jeladen . . .

E r (hält mit Kauen ein und schaut ihn an)

S i e: ... wa ... ?

Chauffeur (knöpft den Rock zu): . . . n paar Jährchen.

Kindsmord!

S i e (schreit auf): . . . Mord!

E r (ist erst starr, dann dringt er auf die Frau ein): . . . halt dei Maul! . . . halt dei Maul! . . . vafluchtet Jeschreie! . . . (Er schlägt zu, trifft aber nicht, da die Frau sich auf das Bett fallen läßt und hinter dem Chauffeur verbirgt)

Chauffeur (nimmt einen Schluck aus der Flasche): . . . wird eim vadammt koddrig bei! (Wendet sich zum Gehen) Will nischt mit ze dun ham! (Er stutzt und blickt auf den Fußboden zur Tür hin, die sich etwas bewegt hat) . . . wat war dät?

S i e (blickt zur Tür hin und dann schnell unters Bett) Molli . . . (sie eilt zur Tür und ruft raus) . . . Molli . . . Molli . . . (sie dreht sich weinend um und schließt die Tür) . . . nu is Molli ooch weg . . .

Chauffeur: . . . hat dä immer da unnert Bett jelejen?

E r (nickt kauend)

Chauffeur: . . . ooch . . . mitn offenen Jashahn?

E r (nickt): Nu jewiß!

S i e (heult): . . . oh . . . et war son treuet Vieh . . . nich von

de Stelle z bringen . . . un nu . . . (sie geht zum Tisch, schmiert sich unter Tränen eine Stulle und beißt herzhaft hinein) . . . mit uns sterben wollt er . . .

Chauffeur (nachdenklich): . . . wenn dä da drunner . . . nich . . . verreckt is . . .

E r (kauend): . . . son Viech hatn zähet Leben . . .

Chauffeur (schüttelt den Kopf, wendet sich dann, um auf andere Gedanken zu kommen, zu dem Mann): . . . Mensch . . . ick denk du has Schtellung?

E r (immerzu kauend, sieht ihn erstaunt an): . . . ick? . . . (besinnt sich) ha ick ooch . . . ha ick! . . . ick werd Chauffeur!

Chauffeur (faßt nach der Tischkante): . . . du . . .?! . . . Mensch! Bei hellen Dage?

E r (hantiert aufgeregt mit Wurst und Brot in der einen und dem Messer in der anderen Hand): Wat? . . . ick nich . . .? . . . ick . . .?

S i e (dringt kauend auf den Chauffeur ein): . . . mein Willi? . . . dä kann mehr . . . wie du aussiehst! (auftrumpfend) . . . ja . . . Chauffeur . . . Willi . . . Chauffeur . . . bei Haase . . .

E r (greift auf): . . . ja . . . bei Haase . . . jewiß . . . Dag und Nacht Haase! . . .

Chauffeur (steht sprachlos)

S i e (sieht den Teller, in den sie vorhin die Eier geschlagen hat): ach Jott . . . de Rühreier . . . (sie quirlt mit einem Messerstiel die Eier)

Chauffeur (wütend): Schwindel! . . . infamiger Schwindel! . . . und du drehst den Jashahn uff?!

E r (ereifert sich, ohne aber darüber das Essen zu vergessen, er schiebt ein Stück Wurst und Brot nach dem andern in den Mund): . . . ick?! Jashahn?! Wenn i c k will? . . . (er schlägt mit der Faust, in der er das Messer hält, auf den Tisch) mein Jashahn? . . . ick kann mit mein Jashahn machen, wat . . . un . . . un . . . (stößt immerzu bekräftigend das Messer auf den Tisch) . . . Schwindel . . . allens Schwindel . . . jewiß Schwindel! nich n Pfennig hak . . . nich ne Ahnung von Stellung . . . un ick will ooch nich . . . ick willt nich . . . ick bün keen son Ochse . . .! . . . Leb ick nich? . . . (er weist auf Wurst, Brot und Flasche) . . . jeht et uns nich jut? . . . habn wir z sorgen? . . .

S i e (vom Herd her, wo sie mit der Pfanne hantiert und inzwischen vergeblich versucht hat, das Gas anzuzünden): . . . hat keener nich n Zindholz mehr? . . . dät brennt ja nich! . . . (Sie

wirft eine leere Streichholzschachtel fort)

Chauffeur (zieht eine Streichholzschachtel aus der Hosentasche und versucht anzustecken): ... is ... der Hahn ooch uff?

S i e (prüft) ... nu jewiß doch ...

Chauffeur (versucht mehrere Streichhölzer vergeblich): ... aber ... da ... is doch keen Jas nich ... Wo ist denn der Jas?

S i e (schreit auf und schlägt die Hände überm Kopf zusammen): ... ach Jott ... ach Jott! ... dät hak doch janz vajesen ... ! ... se habn uns doch j e s p e r r t ... jestern han se uns der Jas jesperrt ... weil wr de Rechnung nich zahl'n kunntn ...

Chauffeur (starrt sie an, geht dann schweren Schrittes zum Bett und setzt sich nieder, daß es in allen Fugen kracht): ... nu brat mir eener n Storch ... un n recht fetten ...

S i e (schnell, erleuchtet): ... dann is Fränzchen ooch nich an den Jas jestorben! ...

E r (starrt auf das Wort an der Wand und schüttelt den Kopf)

Chauffeur: ... ne ... dät is er nich! ... (Er erhebt sich mit einem scheuen Blick auf die Leiche)

E r (vorwurfsvoll zu ihr): ... dat is nu wieder dein Schlampererei!

S i e (tritt an das Bett und macht das Gesicht des Kindes zärtlich frei; dann steht sie mit gefalteten Händen davor, gerührt): ... du ... Willi ... nu kiek emal ... kiek emal ... unser Kind ... nu kiek doch bloß mal an ... wie nett er daliegt! ... eenes janz nadierlichen Dodes ...

(Sie zieht ihren Mann am Rockärmel näher vors Bett)

E r (starrt wieder auf den Fleck an der Wand, dann plötzlich): ... du ... sag emal ... weest de ... (buchstabiert) ... rudeménter ... du bis doch son halben Jelehrten ...

Chauffeur (hat zusammenschauernd einen Schluck aus der Flasche genommen, tritt jetzt zu den beiden und sucht übertrieben lebhaft und laut bramarbasierend etwas von sich abzuschütteln): Mensch, dät weest de nich? (liest) siehst de doch ... dät is wat ärztlichet ... Aerztekongreß ... in ... in ...

E r (ungeduldig): Nu wat?!

Chauffeur (überstürzt sich): Oh ... dät kannk dr sagen ... dät kannk dr janz genau sagen ... oh ... ick ... drei Jahre Saaldiener jewesen in de Charitee ... ick (stellt sich in

Positur) also (gewichtig) ru – di – men – tär . . . so heest dät . . . is . . . rudimentär . . . dät is n Blinddarm

S i e (horcht auf): n wat?

Chauffeur: Ja n Blinddarm! Son Ding, wat so rumbaumelt . . . wozu? woso? . . . wien Portmonä . . . vastehst de . . . Portmonä von dir ... vakommen . . . wat een bloß lästig is . . . mit sich rumschleppt um drierer z stolpern (er versetzt ihm jetzt immerzu Püffe) ritsch ratsch! Raus! mits jroße Messer! raus!

E r (sucht sich gegen die Püffe zu schützen und zieht sich immer mehr zur Tür hin): Mensch!

Chauffeur (ohne sich stören zu lassen, mit satanischer Lust): Mensch! Mensch! wat menschen?! weest de, wat is menschen?

E r (krümmt sich vor Schmerzen): . . . jo . . . jo . . .

Chauffeur (gibt ihm noch einen letzten kräftigen Puff und setzt sich dann befriedigt): Nu, wennt weest! imma bei de Sache bleiben! Nich n Jashahn uffdrehn ohne Jas! nich Chauffeur machen im Bette! immern Hund anbinden! (tippt sich mit dem Finger auf die Stirn) denken! mei Jungeken! Denken . . .

S i e (stiert jetzt auch auf den Zeitungsfleck): . . . jo . . . jo . . . rudelmang!

Chauffeur (lacht roh): Raus dermit! Ja! Dät is der Zimmt!

S i e (wird immer aufgeregter): Raus! raus! Mensch, ick föhl mr ooch so manchmal . . . (bricht aus) ja! wozu sind mr uff dr Welt? wat hat dät allens fiern Zweck? (Sie sieht plötzlich auf den Teller mit Eiern, den sie immer noch in der Hand hat) O Jott! de scheenen Eier! (Sie stellt den Teller auf den Tisch und stockt erschrocken mit einem Blick auf das Kind) Wir missen doch Fränzchen anmelden bei de Polizei!

E r (stiert auf den Zeitungsfleck, reißt dann plötzlich wütend den Fetzen und mit dem nächsten Griff das Zeitungsblatt herunter, sodaß die nackte ausgebröckelte Wand sichtbar wird, knüllt das Zeitungsblatt zusammen und stopft es in die Tasche, grob wütend): Quatsch!

S i e (lebhaft, aufgereg): Ja! Quatsch! Wir wolln jehn!

(schlägt plötzlich um) nee! wir jehn nich! (weint und schluchzt) i c k will nich! ick will n i e mehr! dät hat doch allens keenen Zweck nich!

Chauffeur (roh): Wat Zweck?! (Greift in die Tasche und holt eine Handvoll Münzen heraus, die er in der hohlen Hand klappert und lacht gurgelnd stolz)

S i e (schmiegt sich an ihn): Du! du hast mir doch (lebendig) Willi! er hat mir injeladen! heite abend! dät kannr doch ooch jleich . . . (sie sucht in ihren Taschen) oh! . . . (sie hebt triumphierend das Zweimarkstück in die Höhe) ick hab ja noch zwei Märker! (jubelt) zwei Märker! Mensch! Willi! nun könn mr leben!

E r (setzt die Mütze grade, lacht und faßt sie um den Leib): Oh! Mensch! Wir leben!

Chauffeur (unbehaglich): Kommt mir man blos aus de Bude hier raus! Ick halt eich frei! Alle frei! Hier is man ja keen Mensch mehr! Erst inn Tiergarten mit meine Karre! un denn . . .

S i e (klatscht vor Vergnügen in die Hände): O je Tiergarten! un denn (fällt ihrem Mann um den Hals) Willi! wat is n scheenet Leben!

E r (gutgelaunt): Nu siehst de, Schticke!

S i e (eilig): Komm! komm! (ihr Blick fällt aufs Bett) achott! Fränzchen! (sie deckt ihn zu, kreischt aber im nächsten Moment laut auf und schüttelt sich vor Lachen)

Chauffeur (schon in der Tür): Na wat?!

S i e (lacht): Willi! son jemeiner Mensch! er hat mir jekitzelt!

Chauffeur (drängt): Komm! ick . . . ick . . . ! aber nich hier! (schaudert mit einem Blick auf das Kind) raus! raus! dät is der Zimmt! (er zieht sie beide mit) raus mit eich Schticker!

(Alle drei gehen raus; sie lacht immer noch ausgelassen; der Schlüssel wird in der Tür umgedreht; dann gellt das Kreischen und Lachen der Frau wieder hell auf; die Männerstimmen hallen dazwischen; der Lärm verklingt langsam nach unten.)

(Die Bühne bleibt noch einen Augenblick, nachdem Stille eingetreten ist, leer; dann fällt der Vorhang rasch)

ENDE



DIE HAIDEBRAUT

DIE HAIDEBRAUT

Maruschka
Laszlo
Laszlos Vater
Maruschkas Eltern
Die Haide

Die Sterne klagen
Der Windhauch raunt
Woher? Wohin?
Du du? Ich Du?

Morgen

In der Hütte Durch Tür und Fenster leuchtet die Haide.

Laszlo: Du gehörst zu mir!

Maruschka: ich gehöre zu niemand!

Laszlo: mein Recht!

Maruschka: du hast kein Recht!

Laszlo: dein Wort!

Maruschka: (haucht)

Laszlo (zieht das Messer): hüte dich!

Maruschka (nimmt einen Feuerbrand vom Herd): . . . komm her!

.....

Maruschka: (nimmt die Milch vom Feuer und gießt sie um)

Laszlo: der holt dich nicht!

Maruschka: wenn ich nicht will!

Laszlo: du wirst nicht wollen!

.....

Laszlos Vater (im Stuhl am Feuer): . . . ihr änderts nicht!

Maruschka: (setzt dem Alten die Milch hin): du hast mir nie davon gesprochen . . . vor wieviel Jahren . . .?

Laszlos Vater: ich zähl sie nicht!

Maruschka: .. wars Sommer .. Winter .. gar nichts ...
war Sonne .. Sturm ...

Laszlos Vater (rückt den Pfeifenstummel aus den
Zähnen): .. das wechselt oft ...

Maruschka: was war mein Kleid? .. was tat ich ..? lief ich
.. sprach ich ...?

Laszlos Vater (trinkt): Kinder .. die nicht laufen .. nahm
ich nie!

Maruschka: .. Kinder

Laszlos Vater (trinkt und setzt sich zurecht)

Maruschka (setzt sich und starrt ins Feuer): ... weißt du
... daß ich sein Kind bin .. ?

Laszlos Vater: ich sah ihn nie!

Maruschka: ... du sahst ihn nie ...

Laszlos Vater: ... er sah das Zeichen über deiner Braue ..

Maruschka (fährt mit der Hand langsam über die linke
Au-genbraue)

Laszlos Vater: du mußt es wissen!

Maruschka: ... wer ... muß ...

Laszlos Vater: dein Blut!

Maruschka (steht auf): ... mein Blut . . .! ? ... mein Blut
..?! und doch hast du mich ihm geraubt ..?!

Laszlos Vater: .. wir sind alle irgendwo
geraubt ... alle ... und verlassen.

Maruschka

Laszlos Vater: nicht alle finden ihren Vater wieder

Maruschka: ... er soll dich züchtigen!

Laszlos Vater: ... dein gütiger Vater ..

Maruschka: .. und darum hast du mich betrogen?! (reißt
eine Lassopeitsche von der Wand)

Laszlos Vater: ich hab dich hochgezogen! .. in der Haide!

Maruschka (peitscht den Alten auf mit schweren
Schlägen):

betrogen ... betrogen ...!

Laszlos Vater (hält den Arm vor und flieht humpelnd
durch die Türe)

Laszlos (steht hohnlachend am Türpfosten)

Maruschka: du lachst ... ?

Laszlo (den Pfeifemstummel zwischen den Zähnen): . . es schadt dem alten Hunde nichts! (ergreift sie am Handgelenk und will sie an sich reißen)

Maruschka (windet sich kraftvoll los, springt zurück und hebt die Peitsche)

Laszlo (greift lachend zum Messer): . . komm her!

Maruschka (läßt die Peitsche langsam sinken) (atemloses Horchen)

Laszlo (lacht kurz)

Maruschka: es reiten viele . . .!

Laszlo: . . . er reitet nicht!

Maruschka (wirft sich auf den Boden und horcht)

Laszlo (macht eine Bewegung zu ihr)

Maruschka: (schnellt hoch): ich . . kenne diese Töne nicht!

Laszlo (grinst): es fährt!

Maruschka: . . es fährt . . . nicht!

Laszlo: sein Wagen braucht keine Pferde.

Maruschka: . . keine Pferde . .

Laszlo: ihn treibt etwas, ich weiß nicht was

Maruschka: du sahst es . . .?

Laszlo: . . ich sah es . . . jenseits der Haide . . . wo die großen Wege gehn . . . weit . . . in die Ferne . . . zu den Kuppeln und Türmen . . . zu den Lichtern in der Nacht

Maruschka:

Laszlo: . . es jagt . . . und rattert . . . und knattert und wirbelt . . . (lacht auf und wirft die Pfeife in die Ecke)

Maruschka (krampft die Hände)

Laszlo (versenkt die Hände in die Taschen)

Maruschka: . . . laß uns fliehen . . .!

Laszlo (lacht auf und tritt zu ihr hin, weich) . . Maruschka

Maruschka (schlüpft an ihm vorbei)

Laszlo (vertritt ihr die Tür): er kommt nicht bis her . . . die Haide verschlingt ihn denn . . . sein Wagen ist schwer . . . er muß zu Fuß gehn wie ich und du . . . er holt dich nicht! . . .

Maruschka: . . . er . . holt . . mich . . nicht . .

Ein Automobil (hält keuchend in der Ferne)

Laszlo . . . hörst du . . . es rattert . . . toll . . . rrrrrrr . . . die Menschen dort . . . sie haben nicht Morgen und Mittag und Abend nicht . . . wenn die Sonne zeigt . . . sie kennen einander nicht . . . wild . . . durcheinander . . . der Himmel wölbt sich

nicht . . . immer nur in Fetzen . . . Mauern . . . Winkel . . . Wege .
. . . hart und voll Stein . . . kreuz und quer . . . du findest nicht
durch!

Maruschka (zittert am ganzen Leibe): Vater. .

Laszlo (lacht in sich hinein und geht hinaus): er holt dich
nicht!

Maruschka (fährt hoch, schließt in wilder Hast die Tür
und Fensterscheiben, schiebt Laden und Riegel vor, stürzt
Schemel und Tisch dagegen, kauert nieder und stemmt sich
krampfhaft gegen die Tür)

Ein paar Sonnenstrahlen (zittern durch Spalten)
(es klopft) . . .

Mittag

Vor der Hütte Das schwere Rohrdach winkelt auf die Erde.
Hohe Fliederbüsche grünen die Mauern. Maisfelder glühen
zur Haide

Der Vater (klopft): dein Vater

Maruschka (innen): ich kenne dich nicht!

Die Mutter (klopft): deine Mutter

Maruschka: ich kenne dich nicht!

Die Eltern: du sollst uns kennen lernen!

Die Mutter: mach auf!

Maruschka: . . . dies ist mein Haus!

Die Mutter: . . . dein . . . Haus . . .

Maruschka: ich habs gerichtet . . ich habs gedeckt . . ge-
flickt . . .

Die Mutter (schaut zum Dach): du hasts gedeckt

Der Vater (rüttelt am Pfosten): es hält nicht Stand!

Maruschka: ich bin sicher hier vor Sturm und Wetter . . .

Die Mutter: bei uns nicht minder . . .

.

Der Vater: ich habe Schätze . . .

Maruschka: ich mag die Schätze nicht!

Die Mutter: ich liebe dich!

Maruschka: ich fürchte dich!

La s l o (sitzt auf der Brunnröhre, lacht hell auf, nimmt eine
Flinte vor und schießt in das Maisfeld)

Die Eltern:

Maruschka: ... Laszlo!

Laszlo (kommt aus dem Feld und lacht): .. ein Weih!
(wirft den Vogel zu Boden und setzt sich wieder

.....

Der Vater (klopft): Mara ...

Die Mutter (klopft): Maria ...

Laszlo (ruft): Maruschka!

Maruschka: nein!!!

Die Mutter (klopft)

Maruschka: ihr wollt mich aus meiner Haide holen. ...

Der Vater: .. wir wollen dich in einen Garten führen!

Maruschka: ... was ist das .. einen Garten .?!

Die Mutter: ein Garten ...

Der Vater: ein Garten ...

Die Mutter: eine Haide ... mit hohen ... schattigen
Bäumen ... mit Wiesen ... weich und kühl ... Blumen ...
Rosen ... oh ... Blüten .. oh wundersame Düfte ..

Maruschka: meine Blumen duften auch .. ich will die eu-
ren nicht ...

Der Vater: ... du sollst nur haben .. was du willst ..

Maruschka: ... so will ich bleiben ...!

Die Mutter: ... bleiben ...

Maruschka: so bleibt i h r!

Die Mutter: ... wir ...

Der Vater: .. wir müssen zur Heimat ...

Maruschka: .. eure Heimat ...?!

Die Mutter: .. unsere ... Heimat ...

Maruschka: meine Heimat ist die Haide!

Die Mutter: ... die ... Haide ...

Maruschka: so gehör ich nicht zu euch!

Der Vater: du bist mein Fleisch!

Die Mutter: du bist mein Blut!

Maruschka: ihr habt mich schlecht gehütet ...

Die Mutter: wir haben dich gehütet ...

Die Eltern: wie unsere Seele ...

Maruschka: ... was ist ... das .. unsere Seele ...?

Die Mutter: .. was .. ist ...? was dich zu uns führt ...!

Maruschka (schreit entsetzt auf): .. ich fürchte mich vor
euch!

Die Eltern: wir lieben dich! ...

Maruschka: ich fühle nichts ... ich fühle nichts ... ich

fühle nichts für euch . . . geht mir aus dem Wege . . . aus dem Wege . . . ich will die Haide sehn . . .

Die Eltern (treten zur Seite)

Der Vater: . . . du sollst sie sehen . . . so oft du willst . . .

Maruschka: . . . so oft . . .?! so will ich immer!

Die Mutter: . . . du wirst nicht wollen . . .

Der Vater: . . . du wirst sie nicht missen

Maruschka (schreit auf): ihr wollt mich zwingen . . . !

Der Vater: du wirst frei sein . . . frei

Maruschka: . . . so muß ich mich meines Willens schämen . . . !

Der Vater: Dein Wille ist unser Wille!

Maruschka: ihr werdet mich verachten

Der Vater: du wirst geehrt!

Die Eltern: du bist unser Kind!

Maruschka: . . . hier bin ich geehrt . . . und niemandes Kind

.....

Die Mutter: . . . wir . . . sind . . . alle . . . jemandes Kind . . .

.....

Maruschka: . . . ich . . . fühl . . . mich . . . so . . . verlassen . . .

Laszlo (strafft hoch)

Die Mutter: . . . Kind!

Der Vater: . . . öffne . . . !

Laszlo (krampft die Arme übereinander und wendet sich den Alten zu)

Maruschka: ich komme nicht!

Die Mutter: du kommst!

Maruschka: nein . . . nein!

Laszlo (tritt drohend zu den Alten)

Der Vater: wir zwingen dich nicht . . .

Maruschka: so lang ich lebe . . . nicht!

Die Mutter du wirst erst leben . . .

Maruschka: nein! . . . nein!

Die Mutter: frei kommst du . . . frei.. .

Der Vater: wie du willst

Maruschka: . . . so will ich eine Spanne . . . eine kleine Spanne Zeit . . .

Der Vater: du magst sie haben . . so lang du willst . .

Maruschka: bis zur Nacht . . .

Der Vater: so kurz?!

Die Mutter: so lang?!

Maruschka: bis zur Nacht!

Der Vater: bis zur Nacht!

.

Die Mutter: nun öffne . . .

Maruschka:

Der Vater: nun öffne . . . ! . . .

Laszlo: Maruschka! . . . öffne! . . .

Maruschka (öffnet)

Maruschka (steht unbeweglich starr aufgerichtet in der Tür) (Weißstrahlige Wolken türmen über den Himmel und jagen krasse Schatten über die Haide)

Die Eltern (stehen Maruschka starr gegenüber)

Die Mutter (geht mit ausgebreiteten Armen auf sie zu und umschlingt sie): . . . mein . . . Kind!

Maruschka (mit entsetzendurchbebter Stimme): . . .
Laszlo!

L a s z l o (ergreift ihre Hand und entreißt sie den Eltern wild)

Maruschka (sinkt erschöpft an ihn)

Abend

Die Pferdekoppel Erlen am Weiher Schwere sonnenglühe
Wolken grauen fahl

Maruschka (lehnt erschöpft an der Koppelfassung und atmet schwer): ich habe die Haide durchjagt

Maruschka (reckt verzweifelt die Arme): . . . Mauern . . .
(blickt zu den Wolken) . . . dort . . . dort . . .

Laszlo (die Hände in den Taschen und die Pfeife zwischen den Zähnen): Wolken . . .

Maruschka (fällt in die Knie und schlägt die Hände vors Gesicht)

Laszlo (tritt zu ihr hin und beugt sich über sie): . . .
Maruschka . . . i c h bin hier!

Maruschka (nimmt die Hände vom Gesicht und starrt zu ihm auf)

Maruschka (springt empor und umschlingt ihn)

Laszlo (schleudert die Pfeife weg, greift ihr mit der Faust ins Haar, beugt ihren Kopf nach rückwärts und küßt sie wild):
ich .. bin ... bei ... dir! ich ...!

Maruschka (küßt ihn wieder mit wahnsinniger Glut):
Laszlo!

Laszlo: du liebst mich ... du liebst mich ... du liebst mich doch ... ich weiß es .. ich wußte es ...

Maruschka (läßt ihn plötzlich los und starrt erschrocken um sich): ich liebe dich ... dich ... ja .. nein .. die Haide .. doch ... ich liebe d i c h ... dich ... dich ... d i c h allein ... (bäumt sich gegen Unsichtbares und schreit in furchtbarer Angst) ... und ich liebe doch etwas ganz anderes ... entsetzliches ... ich verstehe nicht ... ich geh zu Grunde ... ich ...

Laszlo: warum quälst du dich ...? ... du bist frei ... ganz frei ... er holt dich nicht ... wenn du nicht willst ...

Maruschka (schreit auf): und ich will nicht .. nein ... ich will nicht ... niemals will ich wollen ... oh
(Heuschrecken schnarren in die Hälme)

Maruschka:

Laszlo: Heuschrecken!

Maruschka (lacht gezwungen und sucht sich gewaltsam zu beruhigen): ... ich erschrecke ... die Luft sticht so .. nicht ... sie sticht ... nicht wahr?! ... Laszlo ...

Laszlo: sie ist weich und warm!

Maruschka: nein ... nein ... ja .. doch .. Laszlo .. ja .. es lügt mich alles an ...! ... die Halme ... die Halme ... sieh ... es saust ... und rauscht ... sonst ... es rührt sich nicht ... der Quell ... (sie beugt sich) .. er spiegelt nicht. .. der Himmel ... sieh ... starr ... stumm ... sie sprachen sonst .. die Wolken .. oh .. (sie kauert nieder und verhüllt ihr Gesicht)

L a s z l o: ein Wetter kommt .. wie alle Tage ...! .. (Staubarme spannen zu den Wolken; die Haide blaßt)

Maruschka (schaut auf): ... alle ... so sah ichs nie! ... ich bin nicht mehr ... Laszlo ...

L a s z l o (beugt sich über sie und hebt sie hoch): Maruschka!

Maruschka (erhebt sich und schaut nach allen Seiten)

über die Haide; ihr Blick bleibt auf dem Wasserspiegel haften)

Maruschka (drängt sich an Laszlo, flüstert in höchster entsetzter Angst) ... Laszlo .. das Wasser ... Laszlo ... dunkel ... das Auge ... wessen wessen? ... mein Vater! .. tief .. unermeßlich .. so dunkel ... klar .. die ganze Haide leuchtet darin .. und ..

Maruschka (hetzt zum Weiher, greift den Erlenbusch und beugt sich über den Wasserspiegel) .. wo ist ... meine Heimat ...?

Laszlo (springt ihr nach, greift sie und reißt sie roh zurück auf den festen Boden, daß sie hinschlägt)

Laszlo (packt sie grausam wild an Haar und Schulter) ... du bist wahnsinnig

Maruschka (erstarrt unter seinem Griff): ich komm nicht los.

Laszlo: ich laß dich nicht

Maruschka: ... ich komme nicht los! ich liebe dich

Laszlo (zerrt sie wild hin und her): .. ich halte dich ... ich hasse dich ... ich knechte dich ...

Maruschka (schlägt die Arme zu ihm auf und reißt seinen Kopf zu sich herunter) ... ich .. liebe dich ... ich liebe dich .. du wilder .. du grausamer ... ja .. verlaß mich nicht!

Maruschka (hebt sich an Laszlo hoch)

Laszlo (läßt sie frei): wir gehören zusammen

Maruschka (kämmt mit den Händen ihr Haar und erstarrt in der Bewegung) ... er .. wird .. kommen und mich ansehen ..

Laszlo: er wird dich n i c h t ansehen!

Maruschka: .. er wird ... er hat so große Macht ... fliehn ...?

Laszlo: du brauchst nicht fliehn

Maruschka: ... fliehn ...

Laszlo: .. ich ... werde ... ihn .. töten!

Maruschka: ..

Laszlo: ich töte ihn!

Maruschka: ..

Laszlo: ich ...

Maruschka (faßt ihn an und schüttelt ihn unter wildem Gelächter): Laszlo ... Laszlo ... du wirst ... Lazio .. du wirst ihn nicht töten ... nein ... nein ... nein ... du wirst ihn nicht

töten . . . !

Laszlo (schüttelt sie ab): Weib!

Maruschka (hält plötzlich inne und lauscht)
(Staubwolken schrillen über die Haide)

Maruschka: . . . die . . . Haide schreit . . . ! (mit plötzlicher
Aufraffung) . . . ich töte ihn! . . . ich töte ihn! . . . ich . . . !!!

Maruschka (ergreift den Arm Laszlos und jagt mit ihm
davon)

Nacht

In der Hütte Das Herdfeuer ist erloschen Fensterläden und Tür
sind geschlossen Eine Oellampe flackt vom Lehmherd

Maruschka und Laszlo (graben vor dem Herd ein mann-
langes Loch)

Maruschka (hält ein und starrt auf den Spaten gestützt ins
Leere)

Laszlo (hält inne und starrt auf Maruschka)

Laszlo (zieht einen kleinen Haidebusch aus dem Brustlatz
und reicht ihn ihr hin)

Maruschka:

Laszlo: gegen den Blick!

Maruschka (ergreift den Busch hastig, nestelt und gräbt
weiter)

Maruschka: . . . wo . . . ist . . . ? . . .

Maruschka (ergreift den Arm Laszlos und jagt mit ihm
davon)

L a s z l o (springt in die Grube, die ihm bis zur Brust reicht)

L a s z l o (dreht sich darin um und klettert wieder raus)

L a s z l o (lacht kurz hämisch)

Maruschka: . . . regnets noch?

L a s z l o (geht zur Tür und öffnet einen Spalt)

L a s z l o (horcht und schleicht lautlos zurück)

Maruschka (wirft den Spaten fort)

L a s z l o (gibt ihr lachend das Messer)

Maruschka (ergreift es hastig und steckt es zu sich. Die Tür
bewegt sich)

Maruschka:

Laszlo (geht zur Tür und legt sie an) . . . der Wind
Maruschka (kauert im entferntesten Winkel der Hütte)
Laszlo:
Maruschka . . . es . . . weht . . . aus . . . der Erde!
Laszlo: . . . du wirst es nicht können!
Maruschka (schauernd): . . . ich .. ich . . . (schreit auf) . . .
mich graut . . .
Laszlo: alle graut!
Maruschka (stützt den Kopf) . . . und wieder fort . . . wo ich
so glücklich bin ...?! . . .
Laszlo: . . . du mußt nicht fort!
Maruschka:
Laszlo: Maruschka!
Maruschka (schreit auf): ich muß!!! ich muß!!!
Laszlo: er soll fort!!!
Maruschka: fort . . . !! Fort. !! . . . er k a n n nie fort!
Laszlo (entreißt ihr den Dolch)
Maruschka (ringt mit ihm)
Laszlo (schleudert sie in die Ecke)
Maruschka: töte mich!!!. . . töte mich!!! . . du kannst ihn
nicht töten!!!
Laszlo (prüft lachend die Schneide des Dolches)
Maruschka: er lebt nicht dort!!! . . . er lebt nicht dort!!!
. . . hier!!! . . . dahin den Dolch!!!., dahin ...!!! (sie reißt ihr
Tuch von der Brust) du jagst ihn nicht mehr raus!!
Laszlo (springt auf sie zu und küßt wild ihre nackte Brust)
Maruschka (stößt ihn zurück und entwindet sich ihm)
. (Erstarrendes Horchen)
Laszlo (schleicht zum Fenster und späht durch den Spalt)
Laszlo (springt zurück und faßt das Messer)
Maruschka (atmend): . . er . . . geht . . er . . geht . . . (Schrit-
te streifen die Außenwand der Hütte)
Maruschka (sinkt in sich zusammen, am ganzen Leibe zit-
ternd):
.
Laszlo (in heißem Hauche): Maruschka .. liebst du mich?!
Maruschka (stammelnd): ja .. ja .. ja ..
(Es klopft)
Laszlo (löscht die Lampe und steht sprungbereit)
(Es klopft)

Maruschka (schreit auf) . . . ja . . . ja . . . !!!
(Die Tür ruckt auf, undurchdringliche Finsternis gähnt herein) (Schweigen)
(Ein schwachhallender Donner, dann erleuchtet ein Blitz die Haide taghell)
(Wetterleuchten von allen Seiten)
D e r V a t e r (in einen weiten Mantel gehüllt, steht in der Tür und breitet die Arme gegen Maruschka)
Laszlo (stürzt auf ihn los)
Maruschka (schnellt hoch und fällt ihm in den Arm) (Ein kurzes Ringen)
Maruschka (entwindet Laszlo den Dolch und jagt ihn ihm in die Brust)
Laszlo (fällt in kurzem Sprung ohne einen Laut vornüber)
D e r V a t e r (tritt ein)
Maruschka (starr aufgerichtet)
D e r V a t e r (will zu Laszlo treten, sein Blick bleibt an dem Grabe haften)
D e r V a t e r (wendet sich um zu Maruschka und schaut sie an)
Maruschka (bricht lautlos zusammen)

Der neue Tag

Neben der Hütte umzäunte Obstbäume Gemüse und Blumenbeete Ein Holzfeuer glimmt auf der Erde Morgendämmerung in der Haide

 Lerchen (trillern in der Ferne)
E i n e L e r c h e n (schlägt in der Nähe laut an und steigt)
Maruschka (auf der Bank an der Hütte fährt auf): . . . wer . . .
. wer ist tot?! . . . ich . . . ich . . . wer bin ich?! . . . (sie legt die Hand vor die Stirn und starrt in die Haide)
D e r V a t e r (steht neben ihr und legt ihr die Hand auf die Schulter)
 Maruschka: . . . die Haide . . . ?! . . . ich sehe sie nicht . . .
(schreit auf) . . . Feuer!!! schleudert Feuer in sie . . . !
 D e r V a t e r: ruhig . . . ruhig . . . mein Kind! . . . es wird Tag!
(Der Himmel lichtet)
Maruschka (schrickt zusammen und kauert auf der Bank):

... wer bist du? ... wer spricht ...? .. ich kenne dich nicht ...

Der Vater: .. ich habe dich gesucht ... gesucht ... ich bin gewandert

Maruschka: ... ich verstehe dich nicht! .. ich kann dich nicht verstehen ... wer bist du .. ?

Der Vater: ... sieh mich an ...

Maruschka (schrickt zusammen und hebt den Blick zu ihm)

Eine Sternschnuppe (gleitet nieder und erstirbt)

Maruschka (verhüllt wimmernd ihr Gesicht im Rock)

Der Vater: ... mein ... Kind!

Maruschka (läßt die Hände fallen, erhebt sich und starrt in die Haide, wo die Sternschnuppe fiel)

Der Wind (spielt in ihrem aufgelöstem Haar und in den Sträuchern und Blättern der Haide)

Maruschka: ... vom Himmel ... zur Haide ..

Ein weißer Nebelstreif (steigt hoch und sinkt)

Maruschka (wirft sich wild aufschluchzend in das Gras und küßt die Blumen): ... Perlen ... Tränen ... Tränen ... sie weinen ... weinen ...

Der Vater (immer neben ihr, über sie gebeugt): ... der Tau bringt neues Leben ...

Maruschka (kriecht von Blume zu Blume und küßt sie): ... leben ... weinen ... leben ... wo ist die Heimat?

Der Vater: ... der Streifen dort ...? ... weit ... weit ... der große Wald ... das rauscht ... und rauscht ... unermeßliches Leben ... darin ein Haus ... ein Turm darüber ... weit hin kannst du blicken in die Fernen ... Haiden schaust du ... und Wald ... Wald ... Wasser fließen ... fließen ... Winde wehn ... stürmen ...

Maruschka: was soll der Turm ...?! ...

Der Vater: ..ich habe ausgeschaut ... von dort ... nach dir ... und nach den Sternen nachts ... die mir von die erzählten ...

Maruschka (horcht auf): ... die Sterne erzählen dir? ...

Der Vater: ich kann in ihnen lesen

Maruschka (hebt sich in die Kniee): ich auch ... ich auch ... sie sprachen oft zu mir ..

Der Vater: .. nun schau ... wir reden eine Sprache

Der Vater (will die Hand auf ihre Schulter legen)

Maruschka (beugt sich angstvoll zurück und streckt die

Hände gegen ihn)

Der Vater: ... fürchte nicht ... wo du bist ... ist auch deine Haide!

Maruschka (in Entsetzen ohne Atem und Stimme): ... was treibt dich zu mir hin?!

Der Vater: wir gehören zusammen

Maruschka: ich weiß nichts!

Der Vater: ... wir wissen alle nichts ... (er legt die Hand auf ihre Schulter)

Maruschka (in tiefstem Grauen) ... du .. du mordest mich

...

Der Vater: Mutter schmückt das Heim .. sie weiß ... du kommst ...! ...

Maruschka (springt wild auf): ... Licht ... Licht!!! Licht!! ... wo ist meine Haide??!!!

Maruschka (springt zu dem glimmenden Feuer, reißt einen Feuerbrand aus der Glut und schleudert ihn in das Dach der Hütte) ... Licht will ich haben ... Licht!!! .. Licht!!!

Die Hütte (flammt kurz auf)

Die Sonne (zerflutet die Nebel)

Maruschka (deckt geblendet die Augen): .. oh.

Dunkle Rauchwolken (hinter der schnell zusammenknatternden Hütte matten die Sonne zur fahlroten Scheibe)

Maruschka (nimmt die Hände von den Augen) ... ich .. seh ... keinen ... Weg ... mehr ...! .. keinen ...

Der Vater (tritt zu ihr hin): Kind!

Die Haide (ein dunkler Schattenriß im Himmelsfahl)

Maruschka: oh ... meine Haide ...! ...

Der Vater: ... gib mir deine Hand ...!

Maruschka (gibt ihm die Hand): ... die Haide stirbt! ...

Der Vater: ... auf ihr ... Schritt für Schritt. ... langsam ... ich bringe dich heim ... schau nicht zurück! ... vor dir liegt der Weg ... dort ... wird wieder Licht. die Sonne du wirst im Lichte sehn ...!!! im Lichte ...!!!

ENDE



GESCHEHEN

GESCHEHEN

I

Gartendunkel ferne Musik Menschenwirren

S i e: herrschen?!

E r (roh): herrschen!

S i e (lacht)

E r (betroffen)

S i e (läuft lachend fort)

E r (starrt nach)

Mädchen (aus dem Dunkel berührt seinen
Arm): Du

E r (starrt)

Mädchen (gekränkt): Du

E r (gleichgiltig): ich

Mädchen (stampft zornig)

E r (stampft)

Mädchen (vor ihm): quälen

E r (lacht auf)

Mädchen (schluchzt)

E r (umarmt)

Mädchen (lehnt an)

Weib (tappt, leise): Du (horcht, preßt die Hände
auf die Brust): Du (lauscht)

E r (aus dem Dunkel, leichthin): ich?!

Weib (befreit): ich (tastet seine Hand)

E r (legt den Arm um)

Weib (schauert, haucht): du?

E r (beugt zärtlich): du?

Weib (wehrt): ich

E r (zärtlich scherzig): ich?! (küßt)

Weib (haucht)

E r (stark, über ihr): ich

Weib (atmet hoch)

E r (küßt heiß)

Weib (birgt): ich habe Angst

E r (lacht spöttisch)

Weib (atmet schwer)
E r (führt sie spöttelnd): Angst
Weib (geht schwach in seinem Arm ins Dunkle)

S i e (kommt nachdenklich, steht, schaut um,
schreitet, sinnt, horcht)

Schrei (flieht raschlig)

E r (tritt vor, herrisch): wer? (faßt ihre Hand)

S i e (ruhig): Mann?

E r (drohend): Weib?!

Rufen (aus den Büschen): Schatz? (näher
schmeichelnd): Schatzi?

S i e (ruhig): rufen

E r (erschreckt): ich?!

Dirne (hüpft aus dem Dunkel, stutzt, späht Ihr
ins Gesicht, schlägt frech die Hände ineinan-
der): du

S i e (löst die Hand und entfernt sich langsam)

Dirne (höhnt): Die?! (rüttelt ihn frech lachend):

Du?! (reißt und wirft an, küßt und kugelt mit ihm
ins Gebüsch)

Seufzer (aus dem Gebüsch): Ich!

Dirne (horcht auf): He?!

Seufzer: Ich!

Dirne (springt auf und raschelt den Strauch):
Wer?

Seufzer: Ich!

Dirne (stampft): nu dich!

Stimme: führe mich nicht in Versuchung

Dirne (stampft): nu dich!

Stimme: führe uns nicht in Versuchung

Dirne (kreischt wütend): Diiich!

S c h r e i (schrickt)

Dirne (reißt wild das Gebüsch): verrückt?!
(zerrt die Beterin aus dem Busch)

Beterin (die Hände auf der Brust gefaltet)

Dirne (schüttelt wütend): Dich!

Beterin (ergeben): ich

Dirne (pufft und stößt, höhnt): Du!

Beterin (wimmert): beten

E r (tritt wehrend dazwischen)
Dirne (wild, höhnisch): Du! Du! Du! beten beten
beten (schüttelt ihn, läuft in kreisches Lachen
fort): ik ik ik ik schrei mir dod! Ik schrei!
Beterin (zittert, die Hände gekrampft)
E r (faßt ihre Hände, weich): Du
Beterin (wiederholt mechanisch bewegungslos):
ich
E r (küßt)
Beterin (ohne Bewegung): beten
E r (umarmt und küßt)
Beterin (ängstet): Du
E r (lacht, küßt, hebt hoch und trägt fort): Ich!
beten
Dirne (zerrt Sie): hier! (schaut um): nu nich!
(lacht auf, reißt den Busch auseinander in scham-
loser Lache)
Beterin (gellt hoch)
E r (die Beterin im Arm)
Dirne (stößt sie auf die beiden zu): Dich
Beterin (schluchzt die Hände vors Gesicht)
Dirne (stößt die Beterin fort, umschlingt Ihn wild
und küßt): ich bete
E r (stößt sie mit beiden Händen fort)
Dirne (empört): Du? (höhnt grell auf): mir du?
(lacht grell und stößt Sie auf Ihn): Du! der!
Dich (läuft in kreisches Lachen fort)
E r (aufrecht)
Beterin (stammelt entsetzt auf Sie): ich gehe!
gehen (bleibt)
S i e (aufrecht vor ihm)
E r (stemmt die Arme, kraftbewußt, trotzig): Ich!
S i e (lächelt und wendet, leicht aber bestimmt):
Ich! (geht langsam)
E r (hastet neben Sie): Du?
S i e (lächelt): Du?
E r (stolpert)
S i e (lächelt): Steine
E r (stolpert): Dich!

Beterin (geht nach, zupft ihn): Du!
E r (neben ihr, heiß): Du!

S i e (schreitet fragt): Ich?!

E r (stolpert ihr nach, wild erregt): Dunkel Dunkel
Dunkel!

Beterin (hinter ihm): Du Du Du (steht verzweifelt, blickt nach, läuft, tappt in den Garten, in langem Aufschrei): ooooo

Lärm, Geschrei, Menschenwirren

Rufe: wo? wo?
(Menschenmenge wogt ran)

Beterin (in Jammer): o (lehnt an einen Baum)

Dirne (lacht grell): der? die?

Jüngling (stößt scherzend die Beterin): Du

Dirne (schuppt lachend die Beterin auf den Jüngling) (sie hängt einen Mann ein)

W e i b (am Arm ihres Mannes, zitternd): gemein!
gemein!

Beterin (stößt den Jüngling von sich)

Jüngling (lacht): o

Mädchen (in Hast): wer?

Jüngling (umarmt das Mädchen)

Mädchen (schreit)

Junge Bursche (lachen um sie)

Kellner (bricht durch die Menge): er hat nicht bezahlt.

Gejohle: Der! Der! (Gelächter, Durcheinander strömt ab)

W e i b (am Arm des Mannes zitternd): gemein

M a n n (ruft): Licht! Mehr Licht!

Beterin und Mädchen (eng aneinander geschmiegt hinter dickem Baum): Was sagte der?

Beterin (zittert): ich!

Mädchen (zittert): ich!

Dirne (mit ihrem Galan): Der Saubock (zieht fort)

Beterin (faßt das Mädchen an der Hand):
komm!

Licht (flammt auf)

Leben (im Garten)

Musik.

II

Hinterhaus Türe mit Steinstufen

Dirne (führt die Hand der Beterin): Du
Beterin (setzt verschluchzt auf die Stufe)
Dirne (daneben): ich
Beterin (erschrickt)
Dirne (roh): heulen
Beterin: beten (faltet die Hände)
Dirne (steht auf und reckt, roh): Jeld!
Beterin (zuckt zusammen)
Dirne (höhnt): Du
Beterin (verhüllt das Gesicht)
S i e (tritt heraus)
Dirne (stutzt im Recken, trumpft): nu jrade! ich
(geht frech an Ihr vorbei ins Haus)
S i e (stutzt, schaut nach, beugt über die Beterin)
Beterin (hebt den Kopf und schrickt)
S i e (nach einer Weile): Du?
Beterin (starrt, stockt): Du?
S i e (forscht ruhig): ja
Beterin (stockend): ich kenne Dich nicht
S i e (ruhig): Du?
Beterin (greift jäh erkennend ihre Hand): Du
Du Du (jäh hoch)
S i e (schrickt, lächelt, streichelt der Beterin Haar)
Beterin (tritt wehrig zurück): ich will zu ihm
S i e (blickt ruhig forschig)
Beterin (unsicher): ich kenne ihn
S i e (blickt ruhig forschig)
Beterin (bricht zusammen): ich trag sein Kind
S i e (verklärt die Augen in Weiten, langsam): Kind
Beterin (klammert ihre Hände): du mußt mir
helfen! Du!
S i e (löst die Hände stumm)
Beterin (auf den Knien vor Ihr mit erhobenen
Händen, fleht): Du! Du!
Dirne (keift drinnen)
Beterin (horcht verzittert)
S i e (wendet zur Tür)

T ü r (reißt auf)
Dirne (in der Tür mit zerzaustem Haar und zerbrochenem Schirm): ich (stürzt auf sie): Du!
S i e (hebt die Hand zur Abwehr)
E r (in der Tür): Du!
S i e (stürzt zu ihm hin): ich!
Dirne (lacht und schwingt den Schirmfetzen):
Er kennt mich nicht! Der kennt mich nicht!
(teuflich, höhnisch): ich! Euch! Euch! (grelles Lachen): Euch
W e i b (taumelt heran und klammert die Stufe):
mein Mann weiß Alles! mich (rutscht und klammert seine Knie): Du!
Dirne (lacht höhnisch): ich
E r (hält ihren Arm, ratlos): Du?!
S i e (beugt den Kopf): Du!
M ä n n e r (tragen Leiche)
W e i b e r (tragen schreies Kind)
Träger: hier im Haus
Träger (roh): ersäuft
W e i b (bedauert): Mädchen
ein Weib (lullt das Kind): Dät Balg lebt, is nich mit ersoffen!
Träger (roh): Platz! (stoßen an Ihm vorbei ins Haus)
Weiber (drängen nach): nu hat es keenen Vater nich (schüttern das Kind): Du!
E r (führt die Hand über die Augen, traumhaft): was?
Dirne (lacht grell höhnisch): Du! Dich! Dich! Du!
E r (wild unbändig): Ihr?! Ihr?! Ihr?! Ihr?!
Dirne (schreit frech trotz): wir!
E r (schreit auf): Ich! (prügelt, reißt und stößt Beterin, Dirne und Weib davon)
S i e (kauert auf der Stufe und verhüllt das Gesicht)
E r (kommt atemlos zurück): Du
S i e (schaut auf, matt): Du . .
E r (legt die Hand auf ihre Schulter, schmeichelt): Du
S i e (schauert): ich habe Furcht

E r (erschrickt): Du hast Furcht

S i e (nickt)

E r (reckt, lacht sieghaft): Das sagst Du immer

S i e (hebt jäh hoch): Das sagte ich nie, noch nie

E r (lacht übermütig und zieht sie an sich): Du
immer

S i e (angstvoll bestimmt): ich nie

E r (umarmt sie)

S i e (klagt): Das sagten Andere

E r (bestürzt, lacht hell auf, reißt an sich, küßt
wild)

S i e (unter seinen Küssen stammelt entsetzt): Du
hast kein Gedächtnis

E r (küßt, lacht, jubelt): ich habe Dich! ich habe
Dich! ich fühle Dich! ich küsse Dich! ich atme
Dich! Dich! Dich! Dich! (hebt hoch und trägt
fort): Du! Dich!!

III

Warte, Eisgipfel blicken

E r (beobachtet)

S i e (steht hinter ihm)

E r (ruft): Mich

S i e (legt die Hände auf die Schultern)

E r (schreckt und wehrt): Hände

S i e (schrickt und faltet)

E r (beobachtet)

E r (ruft): Mich

S i e (weh): Ich

E r (widerspenstet heftig): Mich

M i c h (verschlafen)

E r (zärtlich): Mich

E r (zärtlich): der Stern?

M i c h (erwacht): Dein Stern?!

E r (stummt, lächelt zärtlich, echot): Mein Stern!

M i c h (tritt zu ihm an den Beobachter): Dich!

E r (klangsuchig): mich

M i c h (schaut auf, legt die Hand auf seine Schulter betont): Dich!

E r (schauert)

M i c h: Ja, ich sah den Stern! Dich! Dein Stern,
ich nenn ihn Dich. Du barst ihn aus dem Weltall!
Dich!

E r (schauert in sich)

M i c h (nimmt die Hand fort, zärtlich streichig)

E r (schauert, sehnt): die Hand!

M i c h (kindlich staunig): was!

E r (kauert): Hände!

S i e (geht hinaus)

M i c h (wirrt nach): Mutter?

E r (erwacht, unwissend sinnt): Mutter?!

M i c h (verängstet): Vater?

E r (schrickt weh klagend): Vater

M i c h (schmiegt an): Vater

E r (legt den Arm um): Du bist Mich!

M i c h (zärtlich): Du Mich!

E r (steht auf, reckt, weh klagig): Nichts
M i c h (zärtlich sorgig): was Du?
E r (zuckt, klagt): Du? Du? Mich?
M i c h (schweigt, schmiegt, sorgt, ruhig): was
Du? Du? Mich? Ich?
E r (spannt schwer, reck, trotz, wach): ich kann
nicht was ich will
M i c h (birgt den Kopf an seiner Brust): Du Kön-
nen Wollen Können Du!
E r (spannt unband): ich will! ich will! ich will!
M i c h (kindlich): was willst Du??
E r (reckt um, packt, reißt in wilden Kuß)
M i c h (taumelt, klammert, wehrt, wirrt, schreit):
Vater!
E r (jäh, rast, packt, schleudert, flucht): Vater!
M i c h (stürzt in Aufschrei)
S i e (tritt ein, starr): Vater!
E r (rast): Du?! Du?
S i e (ohne Bewegung, tonlos): Du?
E r (rast): ich! ich will! will!
S i e (reglos, tonlos): will
E r (starrt, wacht, schüttert in Weh): o wollen
können wollen können wollen
S i e (tritt zwischen Ihn und Mich)
M i c h (zittert, schleppt, kriecht raus)
E r (starrt Sie)
S i e (reglos)
E r (Trotz, Wut, Entsetzen): starre! starre! Ich!
S i e (reglos tonlos wendet klagend): Mich! Mich
E r (starrt, schlägt die Hände vors Gesicht, schüt-
tert, reckt, starrt)
S i e : Deine Tochter
E r (lahmt)
S i e (haucht): Deine!
E r (weht): o Mich! o Mich!
S i e (harrt): Dich!
E r (klanglos, tonlos): Mich (bricht auf) Ich kann
was ich will, ich will was ich kann. Ich muß was
ich will (legt die Faust auf den Hebel)
S i e (hält die Hand): Du!
E r (rast, Wut): Du!

S i e (mahnt hart): Du!

E r (maßlos): Du? Wer bist Du? bist Du?

S i e (schüttert, starkt fest): ich

E r (unband): Dich! Dich!

S i e (schüttert furchtbar, wankt, hält krampfhaft
seine Hände)

E r (höhnt in gelles Lachen und ringt mit Ihr)

S i e (wankt, hält krampfhaft die Hände, Entsetzen,
Grausen, Weh): Die Hände, Hände, deine Hände

E r (gellt in reckes Lachen): O meine, meine Mich!
(reißt los, wendet zu den Instrumenten, hantiert)
so ward ich einsam (fährt um in furchtbarem
Ausbruch): ich! ich!

E r (maßlos zu ihr): Du ohne mich! Du ohne Dich!
Du ohne ich!!

S i e (will sprechen, zerflattert, stürzt zu Boden,
kauert den Kopf zur Erde geschüttert, stammelt):
Du!

E r (fährt hoch, horcht auf, stutzt, reckt in gewalti-
ges Lachen, weist ab, roh, wild, rase): Du!
(stößt den Fuß, bricht das Wimmern zu Boden,
wirft mit gewaltiger Aufregung den Hebel her-
unter, jubelt, siegt)

ICH!

Schreie (flirren schwirren türmen bergen
haufen pressen sticken zittern strecken sterben flirren)

Brausen Sausen Donnern Beben

Abgrund

Rasen

Nacht

IV

Hallen stahlen Sterne baden den Weltraum

Er (steigt aus der Tiefe): Ich und Euch!
Die drei Strahler (demütige Anbetung)
Er (Hoheit): ich und Euch!
Sie (hinter ihm die Hände gekrampft)
Die Strahler: Du!
Er (staunt nach Ihr)
Sie (Blick in Fernen)
Die Strahler: Gott!
Er (in Fernen)
Die Strahler (Anbetung): Strahlen!
Schweigen
Die Strahler (streuen Strahlen)
Er (Hoheit)
Die Strahler: Dir!
Er (Ruhe schöpferisch): Wir! Die Strahlen füllen
meine Hand (hält die flache Hand)
Die Strahler (scheu): Dir!
Er: Meine Strahlen!
Die Strahler (Scheu): Schöpfer! Schöpfer!
Er (sturmgeschüttelt)
Strahler (im Staube): Strahler!
Strahler (im Staube): Schöpfer!
Strahler (im Staube): All!
Er (steinern schwer): All! Erschaffen! Bären!
(stummt, krampft die Faust) Bären (sinnt,
kämpft, sinnt, quält) (schüttelt die Faust) Bären!
Strahler (im Staube): zehres Lusten
Strahler (im Beben): sterbe Liebe
Er (horcht)
Strahler (im Schauern): mich bar Gebet
Er (spannt)
Sie (hebt die Hände in Erkennen): o Ihr o Ihr o
Ihr!
Er (schrickt nach ihr) (reckt versunken haucht):
Wir!

Die Strahler (streuen Strahlen): wir strahlen

Er (in Fernen): Strahlen

Strahler (im Staube): Der Himmel barst

Er (spannt)

Strahler (in Beben): Die Erde bebte

Er (spannt)

Strahler (in Schauern): das Strahlen raumte

Er (in höchster Spannung): Strahlen Strahlen
meine Strahlen

Die Strahler (im Staube zittern) (Anbetung):

Du nahmst uns in Dein Paradies!

Er (in Fernen): meine Strahlen

Strahler (sprengen auf schwenken Strahlen):

Strahlen! Strahlen!

Sterne (tauchen den Raum, weben, flammen,
weiben, armen, klingen, singen, tönen, jubeln)

Tanzen

Strahler (packt und armt und schleudert,
schleudert, packt und armt, packt und armt
und schleudert)

Strahler (armt und tanzt und lacht, lacht und
armt und tanzt, armt und tanzt und lacht)

Strahler (armt und küßt und reigt, reigt und
küßt und armt, armt und küßt)

Er (aus Fernen)

Sie (krampft die Hände vor die Brust)

Reigen (jubelt): Licht und Licht und Licht und
Licht und Licht und Licht und Licht

Er (erwacht, reckt, lacht, greift und hascht):

Meine Meine Mich

Schrecken Aengsten Weichen

Fliehen

Er (hascht und hascht): Mich Mich

Weichen: Dunkel Dunkel Nachten Dunkel

Er (hascht und geht und stört): Mich!

Schrecken (kreischt): Nachten Dunkel

Kreischen (taucht zertaucht)

Er (preßt den Kopf)

Leere (stahlt)

Strahler (stampft)

Strahler (starrt)

Strahler (schluchzt)
Die Strahler (klagen): Licht und Licht und
Dunkel
Er (steht Starre)
Die Strahler (beten): Lichter! Lichter!
Er (fern): Blende! Blende!
Die Strahler (Zittern): Strahler! Strahler!
Er: Dunkel!
Die Strahler (flehen): Strahler! Strahler!
(werfen Strahlen in den Raum)
Er (richtet hoch): strahlet! strahlet!
Die Strahler (werfen Strahlen, flehen): Strah-
ler! Strahler! Schöpfer!
Er (Hoheit): Ihr strahlt! Strahlet!
Die Strahler (immer dringlicher): Strahler!
Strahle! Schöpfer! Gott!
Er (Hoheit): Meine Strahlen
Die Strahler (werfen Strahlen): Heller! Lichter!
Du! Dich! Wir!
Er (hält geblendet die Hand vor die Augen): Ihr!
Strahler (verwirrt, verstört): Strahler! Strah-
ler! Deine Strahlen! Wir!
Er (tritt zwischen die Strahler, die Hand vor den
geblendeten Augen, packt wirft)
Strahler (stürzen, springen auf, weichen, wer-
fen Strahlen): Strahlen, Strahlen! Unsere
Strahlen! Unsere Strahlen!
Strahler (Empörung vor Ihm, schleudert Strah-
len): Wi r !
Strahler: Wi r !
Strahler: Wi r !
Er (geblendet wirr tastet schreit): Ich
Strahler (Hohn wirft Strahlen): Wir!
Er (tastet um, reckt gewaltig die Hand in den
Raum): Ich!
Die Strahler (hohnlachen schleudern): Unsere
Strahlen! Wir!
Er (ohne Rühren): Ich!
Ein Schatten (wälzt den Raum)
Er (hoch stark, eine Hand über den Augen, eine
Hand in den Raum): Erde!

Die Erde (rollt dämmert)
S i e (tritt neben ihn)
E r (nimmt die Hand von den Augen schaut auf in
Schauern flüstert): Ich
D i e Strahler (schmettern, Zittern, Schrecken,
Beben, Furcht, Anbetung): Erde Erde Erde Erde
Erde Erde!
E r (tastet blind)
S i e (legt den Arm um)
D i e Strahler (schnellen hoch in Zorn Wut
Haß): Erde! Erde! Schlacker! Schlacker!
Strahler: Du barst den Himmel
Strahler: Du brachst das Licht!
Strahler: Du schlacktest unsere Erde
D i e Strahler: Erde! Erde!
E r (fern sucht): meine Strahlen
D i e Strahler (dringen ein): Schlacker! Schlack-
ker! Wir
E r (tastet nach Ihr Hilfe): Du!
S i e (nimmt seine Hand): Du!
D e r Weltraum (graunt): Du!
D i e Strahler (stutzen, horchen)
D e r Weltraum (graunt): Du!
D i e Strahler (lauschen, schauen)
S i e (tastet ihn zur Tiefe)
D e r Weltraum (raunt): Du!
E r und Sie (tauchen Tiefe)
D e r Weltraum (graut): Du!
E r und Sie (tiefen)
D e r Weltraum (hellt): Du!
E r und Sie (versinken)
D e r Weltraum (lichtet): Du! (stahlt): Du!
(strahlt): Du! (blendet): Du
S t e r n e (flirren, weiben, reigen, choren, tönen,
jubeln): Du! Du! Du! Du!
D i e Strahler (stürzen, starren, hüllen, ducken,
knien, lauschen, staunen, zittern, horchen)
R e i g e n (vor und um die Strahler jubelt): Du!
Du! Dich! Du! Wir! Sohn!
D i e Strahler (schnellen hoch)
R e i g e n (Jubel): Sohn! Sohn! Sohn! Sohn!

Strahler (hebt die Hände hoch, Jubel): Sohn! Sohn!
Taumel, Reigen, Tanz: Sohn
Die Erde (taucht den Raum hoch, lichtdurchflutet)
Er und Sie (aufrecht Hand in Hand)
Reigen (stockt erstarrt)
Schauen
Stummen
Schweigen
Die rolle Erde (weht)
Er (blindet, hebt die Hand haucht): fruchtbar
Der Welthauch (flüstert): fruchtbar (tönt)
fruchtbar (tönt) fruchtbar (schreit) fruchtbar
(braust) fruchtbar (flucht) fruchtbar
Brausen Rollen Donnern
Die Erde (schlingt den Raum)
Die Strahler (Zittern, Beben)
Der Reigen (Zittern Beben)
Der Reigen (weint, zerweint, flattert, schleicht,
zerschleicht)
Die Strahler (heben auf, Scheu, Furcht,
Schauen)
Strahler (schauert, bebt Entsetzen): fluchen
Strahler: fluchen
Strahler (zittert): fluchen
Schauen (der Erde nach)
Strahler (kauert auf): Erde Erde
Strahler (kauert): Erde
Strahler (kauert, zittert, schauert): Erde!
Die Strahler (stehen zaghaft auf, schauen)
Strahler (sinnt): Tränen
Strahler (stimmt bei): große Tränen
Strahler Weinen raumt
Strahler (stampft unwillig Verachtung): Weib-
sohn! Du!
Klagen (matt im Raum): Sohn
Klingen: Sohn
Singen: Sohn
Jauchzen: Sohn
Klingen: Sohn
Wehen: Sohn

Stimmen: Sohn

Strahler (hebt die Hände, Jubel, Trotz): Sohn!

Mein Sohn!

Schweigen Schauen

Strahler (schaut): Sterne

Strahler (schaut): Sterne

Strahler (Beben in sich): Sterne

Die Strahler (schauen): Sterne!

Die Strahler (dämmern): Sterne!

Die Strahler (ahnen): Sterne!

Die Strahler (schluchzen auf, hüllen das Haupt,
schreiten in Beben, Ohnmacht, Trotz): Wir!

Schreiten Sterne Sterne Strahlen Strahlen Sterne

Aufschrei: Sohn

Aufgeß: Ich!

V

Eise Erde. Dorf

E r (an ihrer Hand tastet den Stab)

E r (tastet sie): Du?

S i e (ruhig weich): Ich

E r (befriedigt): ich! (sitzt erschöpft am Wege)

S i e (sitzt)

E r (streicht das Gesicht): Dunkel

S i e (ruhig): Sterne

E r (sinnt Sinnen): Sterne?

E r (schauert): kalt

S i e (ruhig): Sterne

E r (sinnt): Sterne? (sinnt, quält) Sterne?

S i e (nimmt weich seine Hand)

E r (zärtlich): Hände

S i e (zuckt in Erinnerung)

E r (küßt die Hände)

S i e (reglos)

E r (weich): Ich

S i e (weich): Ich

K i n d (stapft Schnee am Dorfeingang, steht,
schaut)

E r (wendet den Kopf, horcht)

S i e (wendet den Kopf)

E r

S i e: Kind

E r (horcht): Kind?

K i n d (zagt näher, steht, betrachtet)

E r (tastet, spürt): Du?

K i n d (tritt zurück): ich

E r (hält die Hand): ich?

K i n d: nein

E r (hält die Hand): Du?

K n a b e (am Dorfeingang): Du?! (stutzt, läuft zum
Mädchen, steht und schaut)

E r: Du?

Mädchen Knabe (lachen sich an, verlegen):

wir?
E r: ihr?
Mädchen Knabe: wir
E r (ungeduldig): ihr?!
Schweigen
E r (zu Ihr): wer?
S i e: Kinder
E r (sinnt): Kinder
Knabe (prahlt): Unser Vater ist gestorben
E r (sinnt): Vater?
K n a b e: als er starb, da ist die Erde gestorben
E r (sinnt): Erde?!
Mädchen (blaß weiß und schmerzlich wichtig):
kalt (stolz) vorher war warm licht (besinnt)
blühen
E r (sinnt): blühen
Schweigen
E r (ruhig) (bestimmt schließt ab): ich sehe nichts
Kinder (lachen laut)
E r (zuckt)
Mädchen : Du bist blind!
E r (zuckt)
K n a b e (prüft): ja blind
S i e (legt die Hand auf seinen Arm)
W e i b (am Dorfeingang sucht und ruft und sucht):
Ihr Ihr! (eilt zu den Kindern, schilt) ihr!
(reißt die Hände)
K n a b e: Nicht wahr? Unser Vater ist gestorben?
W e i b (zerrt fort, roh): Euer Vater!
Kinder (heulen)
Mädchen (am Dorfeingang): der Mann ist blind
W e i b (stutzt und blickt zurück): ha?! (zerrt in
das Dorf)
E r (kauert in sich): blind?!
S i e (weicht die Hand auf seinem Arm): wir sehen!
sehen!
Weiber Krüppel Greise
Kinder (vom Dorfe her): wo wo? (stehen vor
Ihm und Ihr): o
E r (tastet): Kinder?
S i e (faßt seinen Arm erfreut): Du erinnerst?
Erwachsene: wer seid ihr? seid ihr?

S i e: wir?
W e i b e r (frech, roh): Ihr? Ihr?
E r: Kinder?
W e i b e r: Wie?!
S i e: wir
W e i b e r (drängend): Ihr?
K i n d e r (frech): Ihr?
S i e (ruhig): weit weit!
K i n d e r (drängen): weit?
S i e (nickt ruhig): von den Sternen
D u r c h e i n a n d e r: wat? wer? wie? die? wat
sagt Sterne? Sterne?
K i n d e r (trotzig): unsere Väter sind bei den
Sternen! Väter! Unsere!
K i n d: Du hast unsere Väter gesehen?
E r (lächelt): Väter
K n i r p s (Knabe): Hä! blind! dä kann jä nich
sehen! hä!
G e l ä c h t e r: hä
E r (sinnt): Väter!
K i n d e r (drängeln): Unsere Väter?
K n i r p s (Mädchen): (drängelt vor stottert schul-
weis): Väter unsere Väter (im Redefluß mit ge-
falteten Händen): Es war ein Vater unser Vater
der konnt mehr als Menschen brannte die Sterne
strahlte alle Erde aus
E r (horcht immer stärker auf und spannt)
S i e (unbeweglich)
K n i r p s: und fuhr und fuhr den Himmel durch in
Flammen und sucht das Paradies das Paradies
und wenn er heimkehrt wird die Erde wieder
glühen und Lichter strahlen und Blumen blühen
und ich und du und dich und mich und ihr und
wir sind eins in Ewigkeit Ewigkeit Amen
E r (aufgerichtet hoch, glücklich, verklärt, lacht): O
die Väter! Väter!
E r w a c h s e n e K i n d e r: Väter!
S i e (steht auf)
E r (hebt die Arme): o Ihr o Wir o Mich o Ich!
D u r c h e i n a n d e r: der! der!
P f a f f e (aus dem Dorfe): Wer ist der Mann?

Durcheinander: Er kommt von den Sternen
von den Vätern! Unsere Väter!
E r (seherisch verklärt): Ich bin euer Vater!
S i e (legt den Arm um Ihn)
Aufschrei: Vater! Vater!
Niederknien (Ehrfurcht Anbetung)
P f a f f e (aufrecht, kalt): der Narr ist blind!
E r W i r (faßt seinen Kopf): Die Stimme!
S i e: Du erinnern!
E r: ich kenne den Klang
S i e (glücklich schmiegt): o du Erinnerst
P f a f f e (Hohn): ich eines Weibes Sohn!
E r (schlägt die Stirn reckt in Lachen): Du! Dich!
mich! ihr! o wir
P f a f f e (wild, außer sich): fort die Kinder! fort
die Kinder! fort die Kinder! Toren Toren er
lästert uns! er lästert unsere Sterne! Gott!
Aufstehen (stumm scheu)
Knirps: es war einmal ein Vater
P f a f f e (schlägt dazwischen): wer lehrt euch
diesen Unsinn?
Kinder (stieben heulen): Mich lehrt. Mich o
Mich!
P f a f f e (jagt wütend): Mich o Mich!
E r (außer sich die Hände in den Lüften): Mich! o
Mich! Mich! o Mich?
Knabe (springt trotzig vor Ihn): Mein Vater ist
ein König!
Knabe (trotzig): Mein Vater ist ein Herr!
Knabe (trotzig): Mein Vater macht die Erde
blühen
P f a f f e (wütet): fort! Ihr! fort!
Weiber (zerren die Knaben): Eure Väter waren
Lumpen!
Kinder (heulen): König
Weiber: Lumpen!
Kinder (heulen): Herren
Weiber: Lumpen!
Kinder (heulen): Strahlen
Weiber (lachen Hohn): die kahle Erde! kahle
Erde! (und zerren) Euch! Ihr! Uns!

P f a f f e (vor ihm): Bettler! Narr!
Durcheinander: Bettler! Narr!
E r (reckt gewaltig)
A l l e (weichen zurück)
E r (lacht in Erkenntnis, glücklich, weich und faltet die Hände): Vater! Ich! Vater!
K n i r p s (Knabe) (springt vor, lacht dünn, höhnt):
Vater! (hebt Stein) Du! (wirft)
E r (faßt die Stirn, taumelt)
S i e (fängt Ihn in den Armen)
Verstummen Entsetzen Aufschrei
W e i b (springt vor, nimmt den Knirps beim Kra- gen und verprügelt ihn)
A l l e (Flucht zum Dorf)
P f a f f e (als Letzter, schaut zurück) schüttelt
Grimm den Kopf, stapft ins Dorf
S i e (sitzt)
E r (legt zurück, den Kopf in Ihren Schoß): Mich o
Mich
S i e (beugt über Ihn, legt die Hand auf Seine Stirn)
E r (legt zurück): Dein Schoß
S i e (beugt über Ihn): Ich
E r (flüstert): Ich! Vater! Ich! (reckt auf) (gewal-
tig ruft frohlockt) **ICH!!!**
E c h o (stürmt und füllt die Leere): Ich!
E r (fällt in Ihren Schoß)
S i e (prüft, hebt den Kopf in Urschmerz und deckt die Hand über die Augen)
M i c h (mit Verbandszeug lächelnd inmitten plap-
pernder Kinder)
K i n d e r (durcheinander): blind! der werfe Junge!
o! Vater!
M i c h (beugt über Ihn): o
K i n d e r (knien bestürzt): ooo
M i c h (über Ihm): ja es könnte wohl der Vater
sein!
K i n d e r (beugen zur Erde, beten scheu): Vater
Vater!
S i e (nimmt die Hand von den Augen und schaut
um)
M i c h (blickt auf)

S i e: Ich

Mich (erkennt): Mich (bricht zusammen und legt
den Kopf über Ihn und Ihren Schoß)

S i e (legt die Hände auf Beide tonlos weich): Ich!

Kinder (blicken auf, zagen hoch, schleichen
scheu den Blick zurück)

Knabe (stößt das Mädchen): Du!

Mädchen (pufft zurück): Du!

Knabe (pufft): Ich!

Mädchen (pufft zurück): Dich!

Knaben (puffen): ihr

Mädchen (wehren): wir

Knaben (puffen): wir gehn alle zu Vatern! wir
wir!

Mädchen (puffen zurück höhnen): Ihr! Ihr!

Knabe (packt das Mädchen und balgt): Du

Mädchen (packt den Knaben und balgt): Du

Knabe (balgt): ich!

Mädchen (balgt): ich!

Knaben (balgen): wir!

Mädchen (balgen): wir!

Gekreisch und Gebalge (ins Dorf)

S i e (tief gebeugt): Du Ich Dich Mich (schaut auf die
Augen tief in Fernen Rätsel): Wir!

ENDE



DIE UNFRUCHTBAREN

DIE UNFRUCHTBAREN

Studentenbude: an der Wand vom Fenster links zur Tür, rechts ein kleines Schreibbureau, ein Bett, ein Waschgestell und in der Türecke der Kachelofen. Links neben der Tür eine Kommode; gegenüber neben dem Fenster ein Kleiderriegel mit verschlossenem Tuchvorhang; über dem Waschgestell ein billiger Spiegel; mehr in der Mitte ein abgetretener mit faseriger Litze eingefasster Teppich von unbestimmter Farbe, darauf ein runder Tisch mit grellgeblümter Plastikdecke und drei verschlissene mit Häkeldeckchen geschmückte Lehnstühle verschiedener Größe und Form. Neben Nippsachen und Bildern à la garnie hängen, stehen und liegen Studentenbilder und Embleme, Bücher, Kleidungsstücke, Kragen, Schlipse, Zigarrenkisten, Aschenbecher umher. Der Fenstervorhang ist vorgezogen, das Bett ist abgedeckt und unbenutzt.

Tembeck
K r o l l e r Studenten
Scherwenz
Murx

Referendar Rohrbruch und Frau
Vermieterin Frau Starsch

Berlin W Gegenwart

Tembeck (hockt bei brennender Petroleumlampe vor dem Schreibpult und arbeitet. Er hat den Rock zugeknöpft, den Kragen hochgeschlagen, und beide Hände in den Rocktaschen; die Füße in Filzschuhen schuffelt er an den Waden).

K r o l l e r (schwer verschwiemelt, reißt die Tür auf und bleibt, Hut im Nacken, Mantel aufgeknöpft, auf seinen Stock gestützt im Türrahmen stehen; er brüllt): Lampe aus! Schwerebrett! Lampe aus! (tritt ein, haut den Stock aufs Bett, geht zum Fenster und zieht den Vorhang zurück) der helle Tag kuckt durchs Fenster!

Tembeck (blickt auf, ruhig): wisch dir mal erst die Nacht aus den Augen.

K r o l l e r (umarmt ihn tollaunig und drückt übermütig Tembecks Kopf auf das Schreibpult: Junge . . . eine Nacht . . .

Tembeck (wehrt sich): Donnerwetter.

K r o l l e r (läßt von ihm ab): Lampe aus! (er bläst die Lampe aus)

Tembeck (streckt die Hand aus, um ihn zu hindern): bei der Kälte!!
K r o l l e r (fährt auf): noch nicht geheizt? neun Uhr? (wirft Hut und Mantel ab, reißt den Stock vom Bett und stürmt zur Tür): Frau Starsch! Wirtschaft! Feuer! Kaffee!

(eine keifende Stimme antwortet vom hinteren Flur)

K r o l l e r (verschwindet im Flur und trommelt mit den Fäusten an verschiedene Türen): Feuer! Kaffeeeee!

(Die keifende Stimme kreischt jetzt auf dem Flur zwischen dem Gebrüll)

K r o l l e r (zerzt lachend Frau Starsch in Nachtjacke und Unterrock in das Zimmer)

Frau Starsch: Jemeinheit!

K r o l l e r (haut ihr lachend mit dem Stock eins hinten über)

Frau Starsch: au!

K r o l l e r (überbrüllt sie): Jemeinheit!

Frau Starsch (sucht sich loszumachen): Sie!

K r o l l e r (faßt sie lachend um und knutscht sie): fühl bloß!

Frau Starsch (kreischt und quietscht auf): Herr Kroller, ik ruf de Polizei (sie reißt sich los und läuft raus): Jemeinheit!

K r o l l e r (imitiert ihre Fettstimme): Jemeinheit! (der dreht sich lachend um)

Tembeck (der sichtlich unangenehm berührt in Büchern gekramt hat): laß das alte Weib in Ruh.

K r o l l e r (wirft sich aufs Bett): Mensch, du hast keine Glut mehr (Im Nebenzimmer fliegt ein harter Gegenstand gegen die Wand, ein lautes Geschimpfe wird hörbar und der Ruf: „Ruhe!“)

K r o l l e r (fährt lachend hoch): ho! Murx! Joseph! haben wir den in seinen Träumen gestört? (er haut mit der Faust gegen die Wand): hei! eins zwei drei! (er geht den Stock schwingend zur Tür): Hilfsstellung! (stößt in der Tür auf Scherwenz, der in Hemd und Hose ungekämmt und ungewaschen hereintritt und Kroller ins Zimmer zurückstößt!

Scherwenz (wütend): vafluchter Saufbold! (er wirft sich in den nächststehenden Sessel und steckt fröstelnd die Hände in die Taschen)

K r o l l e r (rempelt ihn): Saufbold?! du Saufphilister!

Scherwenz (schüttelt ihn unwirsch ab): ich sauf überhaupt nicht mehr vastehst de? mindestens acht Wochen nich.

K r o l l e r (beugt sich überrascht zu ihm herab und starrt ihm ins Gesicht): Tatsache?! (tanzt hohnlachend umher): Jemeinheit!

M u r x (stürmt rein, ebenfalls wie Scherwenz in Hemd und Hose, sich noch den Rock überziehend, wütend): der Teufel hol euch alle

miteinander! ich zieh, ich zieh sofort, ich will meine Ruhe haben.

K r o l l e r (faßt ihn an den Hals und wirft ihn aufs Bett): Ruhe, Kameel, wer dir deine Ruhe läßt, begeht n Verbrechen. Verstehst de . . . was hast de wieder für Ringe um de Augen?

M u r x (entwindet sich ihm und springt auf): es mag sich nicht jeder de Augen vorn Kopp saufen.

K r o l l e r (schüttelt ihn): meine Augen? meine Augen haben ein Weib gesehn, ein Weib . . .

Frau Starsch (steckt den Kopf durch die Türe): ich kann wohl den Kaffee für die Herren jleich zus . . .

K r o l l e r (wirft wütend seinen Schlapphut nach ihr): ha, Fettwanze.

Frau Starsch (hat die Tür schon wieder geschlossen)

M u r x (sucht am Fußende des Bettes zwischen Bett und Waschgestell und zieht eine Flasche vor)

K r o l l e r (sucht ihm die Flasche aus der Hand zu winden): her mit dem Schnaps.

M u r x (hält die Flasche krampfhaft fest): ich verbitt mir das, verstehst de (immer wütender): ich verbitt mir das ein für allemal, deine albernern Spässe

Frau Starsch (trägt ein Tablett, das mit vier Kaffeekännchen, vier Milchtöpfchen, vier Zuckernäpfchen, vier Tassen und acht Brötchen besetzt ist): ja, vabitten, vabitten mer ooch . . . vastehn Se, Herr Doktor, Sie (verteilt die Portionen auf den Tisch): Spaß allemal, aber ze viel is ze viel, ann friehen Morjen, un Lieschen, von wejen, wenn die so wat bei ihre Mutter sieht.

K r o l l e r (hat die Flasche losgelassen und sie angestarrt): bist de schon wieder da? (er geht zum Tisch und rafft die Zuckerstückchen zusammen) komm her (sucht ihr den Zucker in den Mund zu stecken)

Frau Starsch (wehrt ab): Herr Kroller

K r o l l e r (unbeirrt): Zucker jibt Fett, stoppt lose Mäuler (er wirft ihr, da sie bereits durch die Tür gehastet ist, die Zuckerstücke nach)

Tembeck (gießt Kaffee ein und bricht ein Brötchen): der schöne Zucker

M u r x (hat ein Gläschen auf dem Schreibtisch erwischt und schenkt ein)

Scherwenz (schiebt mit dem Arm verächtlich die Kaffeetasse weg und streckt die Beine untern Tisch)

M u r x (gießt den Schnaps runter und schüttelt sich behaglich): ah! (er droht scherzend Kroller) du, Lieschen!

K r o l l e r (geht zum Tisch und gießt ein, verärgert): äh!

Scherwenz (mürrisch, ohne aufzublicken): laßt die Finger von, rat euch, Finger von.

M u r x (grienend, lauernd): hast de Erfahrung?

Scherwenz (mürrisch): genug . . für ein balneologisches Praktikum in Aachen.

K r o l l e r (setzt auf): Lieschen?

M u r x (stellt die Flasche überrascht auf den Tisch): von Lieschen?

K r o l l e r (hupft auf die Knie schlagend jubelnd im Zimmer umher): das steck ich Mutter Starsch, Mutter Starsch (brüllt) Mutter . . .

Scherwenz (auffahrend): hältst de dein Maul!

M u r x (nachdenklich vor sich hinstierend, grienend, lauernd, lüsternd; seine Fröhlichkeit hat etwas fahriges, immer zum Umschlag drohendes, bald ausgelassen überschäumendes, bald kindlich verstecktes): also darum warst de so oft ze Haus, schlafe ze Haus, de letzten Wochen.

K r o l l e r (höhnt): schlafe ze Hause, schlafe ze Hause

Tembeck (schüttelt den Kopf und setzt sich)

M u r x (grienend, schnalzend, die Augen ins Leere, die Hände in den Taschen): nee . . . nee . . . seht ihr, das verfluchte Weibsvolk

K r o l l e r (höhnisch von der Seite): du hast doch keine Bange nich

M u r x (fährt auf): wie?!

K r o l l e r (rührt in seiner Tasse und trinkt): du, interessiert dich det nich, he? hab dich noch nicht jesehn

M u r x (fahrig, hilflos, wütend): ich? ich?! dir auf die Nase binden? ja (in plötzlichem rettendem Einfall) hast de Tembeck schon mal gesehn?

K r o l l e r (trocken): das ist ganz was anderes (reißt dem Murx mit einem plötzlichen Ruck die Hände aus den Taschen) Hände hoch!

M u r x (dringt wütend auf Kroller ein): laßt mich in Ruh (schlägt um sich und lacht blöde) eure Dreckereien. Pfui Teufel (frech) und wenn schon, ja, jeder nach seinem Geschmack

Scherwenz (macht eine Bewegung des Ekels)

M u r x (begehrt auf): ihr?! kein Weib auf der Straße ist vor euch sicher

Scherwenz (ruckt im Stuhl, angewidert): Feigheit! hundsgemeine Feigheit!

M u r x (verständnislos): was?

Scherwenz (stößt wütend die Hand auf den Tisch)

K r o l l e r (höhnisch): n Kerl, der sich nich an n Weib ranwagt

Tembeck (fährt mit der Hand nachdenklich übers Gesicht): Feigheit

M u r x (steht zusammengeduckt mit leeren Augen): Feig . . . ? (lacht laut auf und gießt sich hastig einen Schnaps ein) habt ihr Ahnung (stürzt hastig den Schnaps runter)

Tembeck (steht auf und zieht die Uhr)

K r o l l e r: was siehst

Tembeck: Rohrbruch wollte mich besuchen (Allseitige überraschte Bewegung)

Scherwenz: Rohrbruch?

M u r x (steht mit glänzenden Augen): oh

K r o l l e r: ach!

Scherwenz (trocken): was will er?

Tembeck (lächelnd): er macht seinen Doktor. (Bewegung)

K r o l l e r: Potz Blitz! (pfeift)

M u r x (strahlend): neulich sah ich ihn mit seiner jungen Frau.

Tembeck: sein Thema kollidiert etwas mit dem meinen, Eherecht und so (steht auf, nimmt ein Blatt Papier vom Schreibtisch und liest): die Geburtsabnahme, ihre sozialen und ethischen Ursachen und Wirkungen (legt das Blatt wieder hin) das spielt auch in meine Arbeit hinein

M u r x: ah . . . ja . . . Geburten

K r o l l e r (kaut und schüttelt den Kopf): ja, dann, so kann man sich also . . . verändern!

M u r x: (tänzelt lachend umher, die Hände in den Taschen)

Scherwenz (nickt vor sich hin): ja, heiraten

M u r x (überschäumend): seht ihr, seht ihr, ein Weib, ein Weib!

K r o l l e r (trocken, spöttisch): ach

M u r x (auftrumpfend): jawohl, der Staat soll uns ein Weib geben, ein Weib müssen wir haben.

K r o l l e r (lacht trocken, höhnisch)

Scherwenz (steht auf und tritt ans Fenster): ich möcht wohl heute mal zum Kolleg gehen, was Vernünftiges hören

K r o l l e r (tritt zu ihm): sieh sie dir doch an, wie sie rennen, die Streber, bleich, schloddrig, mit dem Stempel einsamer Nächte.

M u r x (immer noch fanatisch): nee, derda . . . hat ne Kellnerin . . . ja, kuck . . . o . . . ich sag euch, Volkshygiene, nichts als Volkshygiene.

Scherwenz (trocken): hm!

M u r x (stolz): ooch

Tembeck (am Schreibtisch): arbeiten

M u r x (immer geblasen auf und ab hetzend): ha, arbeiten, die Konzentration! Teufel! kaum setz ich mich hin, gleich tanzt mir n Weib vor

den Augen (geht zum Tisch und will einschenken) . . . (stellt die Flasche mit einer Gebärde des Widerwillens wieder hin) äh!

Scherwenz: ist das nicht Rohrbruch?

(Alle drängen ans Fenster)

K r o l l e r (überrascht): Donnerwetter!

M u r x (hastig, entzückt): das ist seine Frau, ja, seht mal, Blitz! was?! wie . . .?! he?!

Tembeck: die bringt ihn wohl her?

Scherwenz: die bringt er doch nicht mit?

Tembeck (beunruhigt): nanu . . .?

Murx (außer sich): wahrhaftig, die schwenken rüber (beugt sich ganz vor zur Scheibe) sie gehen ins Haus, ins Haus

Tembeck: Teufel!

(alle stieben auseinander)

(Kroller, Scherwenz, Murx stürzen ihre Sachen zusammenraffend, zur Tür hinaus)

M u r x (brüllt draußen im Flur): Frau Starsch

K r o l l e r: Waschwasser, Frau Starsch . . . Waschwasser . . . heiliges Kanonenrohr.

Tembeck (schmeißt seine Schlabben unters Bett und zieht hastig die Stiefel an, die er fluchend unterm Waschgestell hervorsucht; dann taucht er einen Handtuchzipfel in die Wasserkaraffe, fährt sich hastig übers Gesicht und trocknet mit einem anderen Zipfel nach; er zieht einen Taschenkamm raus und fährt sich vor dem Spiegel durchs Haar; knöpft den Rock auf und zieht Kragen und Schlips in großer Hast an)

(Es klingelt draußen)

Tembeck (rafft die umherliegenden Kleidungsstücke zusammen und wirft alles unters Bett; er klopft das Bett glatt und packt das Kaffeegeschirr ratlos gleichfalls unters Bett)

(Es klingelt draußen zum zweiten Male)

(Die schlürfenden Schritte der Frau Starsch nähern sich und man hört ihren überraschten süßlichen Begrüßungssermon, in den eine frische burschikose Männerstimme hineintönt)

Tembeck (horcht einen Augenblick, dann setzt er sich, immer noch sich zurechtzufend, an den Schreibtisch, stützt den Kopf in die Hand und arbeitet anscheinend eifrig)

(Es klopft)

Tembeck: herein!

Frau Starsch (öffnet die Tür, süß): Herr Doktor, Herr Referendar Rohrbruch (noch süßer) und

Rohrbruch (hinter ihr, schiebt sie zur Seite): papperlapapp, guten Morgen Spund! (geht auf Tembeck zu, der sich erhoben hat, und reicht ihm die Hand) ich habe meine Frau mitgebracht, es interessierte sie, mal meine alte Behausung kennen zu lernen. Hoffentlich stört es dich nicht

Tembeck (schüttelt kräftig die Hand, diensteifrig): aber ich bitte, bitte, sehr

Rohrbruch (geht zur Tür): Schatz

Frau Starsch (reibt mit der Schürze eifrig über die Stühle und Möbelkanten, süß): bitte, bitte, gnädige Frau

Frau Rohrbruch (tritt an der Hand ihres Mannes ein): ich bitte um Entschuldigung

Tembeck (verbeugt sich unbeholfen tief)

Rohrbruch (stellt vor): Herr cand. phil. Tembeck, meine Frau.

Frau Rohrbruch (reicht Tembeck die Hand): ich überfalle Sie

Tembeck (immer mit tiefen Verbeugungen stottert verwirrt etwas Unverständliches zusammen, ihre Hand nehmend)

Rohrbruch (schwadroniert): und das ist hier also meine Bude, Schatz, hier habe ich gehaust, an die vier Semester, es ist noch fast alles unverändert

Frau Rohrbruch (schaut sich um): das freut mich sehr, das mal zu sehn

Rohrbruch (greift auf die Kommode): sogar meine Stummel liegen noch da (er nimmt eine volle Aschenschale in die Hand)

Frau Starsch (die an der Tür liebedienerisch stehen geblieben war, stürzt auf ihn zu und nimmt ihm die Aschenschale ab): oh, Herr Referendar (zu Frau Rohrbruch) der Herr Referendar waren immer so spaßig (sie verschwindet schnell mit der Schale)

Rohrbruch (lacht hinter ihr her): ja Schatz, der Betrieb ist ein bisschen primitiv, sechs Wochen bin ich nun schon weg

Frau Rohrbruch (belustigt): wie konntest du die arme Frau

Rohrbruch (lacht): ich wollts dir ja doch nur zeigen (fährt mit dem Finger über die Bettkante und zeigt ihr) sieh, das liegt auch noch aus meiner Zeit, interessiert dich das nicht?

Frau Rohrbruch (schlägt ihm lachend auf die Finger): er ist schon ein richtiger Ehemann geworden, was? oder hat er das früher auch gesehen? (blickt sich um): aber, wirklich, es ist mir alles sehr interessant, ich lerne wieder einmal ein Stückchen von meinem Mann kennen, das tu ich zu gern, besonders aus seinem früheren Leben

Tembeck (lacht verlegen und rückt einen Fauteuil): wollen Gnädige Frau nicht Platz nehmen?

Frau Rohrbruch (setzt sich): danke schön, wohnten Sie schon hier?

Rohrbruch (hält Tembeck die Zigarrentasche hin): ja, hier haust eine ganze Studentenkolonie, fünfe, was?

Tembeck (der eine Zigarre genommen hat, reicht Rohrbruch das Messer zum Abschneiden, ruhig): danke. Vier jetzt, seitdem du fort bist, ist noch nicht wieder vermietet. So mitten im Semester (zu Frau Rohrbruch) und ich bin dann in das Zimmer Ihres Gatten gezogen.

Frau Rohrbruch: so? ein lustiges Leben ist das sicher hier, was? ich denke es mir herrlich, unter gleichgestimmten Seelen

Rohrbruch (lacht, gibt das Messer zurück und zündet sich die Zigarre an): oh, wir haben manchen Ulk gedreht (klopft Tembeck auf die Schulter) was? altes Haus? die Bude kann erzählen

Frau Rohrbruch (lacht): hoffentlich plaudert sie heute ein bischen aus (sie erhebt sich und tritt an den Schreibtisch) ist das der Schreibtisch, an dem du so viel gearbeitet hast?

Rohrbruch: jawoll, gearbeitet

Frau Rohrbruch (schelmisch): und Briefe an mich geschrieben?

Rohrbruch (ist hinter sie getreten, nimmt rasch ein Bild hinter ihrem Rücken von der Wand und steckt es mit Handbewegung Tembeck zu, der es hinter den Vorhang des Kleiderriegels legt)

Frau Rohrbruch (betrachtet eine Photographie, die auf dem Schreibtisch steht): das sind wohl

Rohrbruch (rasch): ja, seine Schwestern

Frau Rohrbruch (nimmt das Bild): wie hübsch (vergleicht. aber eigentlich wenig ähnlich.

Rohrbruch (nimmt ihr das Bild aus der Hand und legt es auf den Schreibtisch aufsatz mit der Bildseite nach unten): Und, Lieb, sieh mal, hier hat immer dein Bild gestanden, dein Bild (weist auf einen Platz auf dem Schreibtisch) akkurat hier.

Frau Rohrbruch (lacht glücklich auf und klatscht vor Vergnügen in die Hände) O, wie gern hätt ich das gesehen (stutzt, findet dann aber gleich ihre Sicherheit wieder) gewiß, ich habe oft das Verlangen gehabt, ich möchte mal sehen, wo der Liebste wohnt (zu Tembeck) können Sie das verstehen? na, Sie haben doch zwei Schwestern? Haben Sie? Sind Sie der einzige Bruder?

Tembeck (verwirrt): ja, ich glaube.

Frau Rohrbruch (sieht ihn überrascht an)

K r o l l e r (tritt in die Tür, geschniegelt und gebügelt): ah, sieh da, welche Ehre (tritt mit ausgestreckter Hand auf Rohrbruch zu, stutzt und tut, als bemerke er erst jetzt Frau Rohrbruch) oh, Verzeihung.

Rohrbruch (wendet sich um und reicht ihm die Hand): Kroller, das freut mich (stellt vor) hier, Schatz, mein alter Studibruder Kroller.

K r o l l e r (verbeugt sich galant): gnädige Frau

S c h e r w e n z und M u r x (treten in die Türe)

Rohrbruch (erfreut): und da, da ist die ganze Korona, das trifft sich famos, nun kann ich sie dir gleich alle vorführen, Kind, die Getreuen, unter denen ich gehaust habe, hier, mein lieber Freund Scherwenz, genannt Loch, du findest keinen festeren Mann im Trunk. Und hier (zieht den etwas zaghaft zurückstehenden Murx heran) unser Bierdichter Murx, er rezitiert dir die wunderbarsten Bierversen, wenn er voll ist, des Geistes

S c h e r w e n z und M u r x (verbeugen sich eckig, man merkt ihnen die Verlegenheit über Rohrbruchs Erklärungen an)

Frau Rohrbruch (lacht unbefangen und reicht allen dreien die Hand, die sie mit tiefer Verbeugung nehmen, zuletzt dem Murx): oh, Sie Dichter! Sie sind also eigentlich das höhere Element hier in diesem Kreise?

M u r x (stottert unter tiefen Verbeugungen verlegen): sehr schmeichelhaft, gnädige Frau

Rohrbruch (lustig): ja, meine Frau wollte sich mal in meinem alten Milieu umsehen, einen Einblick tun in mein vorsündflutliches Leben.

K r o l l e r (galant): ein herrlicher Einfall, gnädige Frau, der uns diese hohe Ehre verschafft

F r a u R o h r b r u c h : Sie haben wohl nicht oft Damenbesuch?

K r o l l e r (sicher): leider nein.

Frau Rohrbruch (lustig, etwas burschikos auflachend): ja, ja, ich komme ungewohnt, man merkt

K r o l l e r (leicht betroffen): gnädige Frau empfinden? oh, entschuldigen (rückt hastig einen Sessel), wir haben Ihnen ja nicht einmal einen Stuhl angeboten.

Frau Rohrbruch: so meinte ich das aber nicht (sie setzt sich)

K r o l l e r : ja, sehen gnädige Frau, wir Junggesellen, uns fehlt so die richtige Luft.

Frau Rohrbruch (belustigt): was, wie meinen Sie das?

K r o l l e r (sucht nach Worten): na, so, wir empfinden jetzt schon die ganze Umgebung hier anders, behaglicher, schöner, seitdem

Rohrbruch (ulkt): aufs Schwadronieren versteht er sich.

M u r x : rede du nicht, ja

K r o l l e r (galant): ja, den besten Beweis, für das was ich sagen will, liefert Ihr Gatte ja selbst.

Rohrbruch (schmunzelnd): macht meine Frau nicht eitel.

Frau Rohrbruch (natürlich): ach, doch, ich glaube es wohl. Das ist ja auch was, worauf wir Frauen stolz sind, das wir einen wohltuenden, beruhigenden Einfluß auszuüben vermögen, auf (scherzhaft) solche Stürmer und Dränger.

K r o l l e r (setzt sich mit melancholischem Augenaufschlag in den Sessel ihr gegenüber und verschlingt die Hände auf den Knien)

Tembeck (ruhig): Gnädige Frau, dürfen wir Ihnen etwas anbieten?

Frau Rohrbruch: danke schön

Tembeck (leicht scherzhaft): Sie könnten dann gleich mal einen Einblick gewinnen, in unsere Nahrungssorgen.

Frau Rohrbruch (lustig): dann allerdings

M u r x (rennt zur Tür)

K r o l l e r (springt auf): ich werde sofort alles veranlassen.

Frau Rohrbruch: aber keine Umstände, bitte ich, nichts holen lassen, das wäre Vorspiegelung falscher Tatsachen.

K r o l l e r (galant): gnädige Frau, die echte Gattin eines Juristen.

Frau Rohrbruch (nickt ihm lächelnd zu): es bildet sich so eins am andern.

M u r x (noch in der Tür): Mensch, was mußt du noch gebildet werden (er verschwindet lachend)

K r o l l e r (hinter ihm)

Rohrbruch (lacht): ja, alles mit der Zeit.

Scherwenz (geht ebenfalls raus)

Tembeck (hat inzwischen die Kommodenschublade geöffnet und darin rumgekramt; er holt einen Teller mit einigen Wurstzipfeln raus, ein Stück Brot und Butter in Papier, hält es einen Augenblick versteckt in den Händen, legt dann hilflos alles wieder in die Lade zurück und geht zur Tür): ich werde erst mal ein paar Teller kommen lassen.

Frau Rohrbruch (steht auf): nein, nein, ich will es gerade so haben. Kommen Sie, ich werde die Hausfrau spielen (sie tritt an die Schublade heran, schlägt überrascht die Hände zusammen und lacht) o, welch köstliches Stilleben, und da suchen die Maler immer nach neuen Motiven

M u r x (tritt ein, die Tür mit dem Fuße aufstoßend, im Arm eine Kruke Steinhäger und ein paar Schnapsgläser, über dem andern Arm am Bindfaden herabbaumelnd einen angeschnittenen Schinken)

Frau Rohrbruch (lacht hell auf): so, so ists recht. Sehen Sie, Sie haben mich verstanden (nimmt ihm Flasche und Gläser ab und stellt alles auf den Tisch; sie streift dann den Mantel runter, wobei Rohrbruch und Tembeck zuspringen) nun wirds gemütlich.

M u r x (streift den Schinken ab und legt ihn auf den Tisch, geschmeichelt): ja, gnädige Frau.

Frau Rohrbruch (springt zu): oh, die schöne Decke (sie hebt den Schinken hoch und sieht sich suchend um)

Rohrbruch (wischt gemütlich über die Decke und betrachtet seine Hand): sag lieber der gute Schinken.

Frau Rohrbruch: haben Sie keinen Teller?

K r o l l e r (tritt ein): es kommt alles, gnädige Frau (springt zu und nimmt ihr den Schinken ab) aber wer hatt denn den so hier reingebracht?

Frau Rohrbruch (wehrt ab): nun lassen Sie doch

K r o l l e r (nimmt ihn ihr ab): nein, nein. Teller und Schüsseln kommen sofort (er dreht sich hilflos mit dem Schinken um und hängt ihn dann an den Bettpfosten, wütend Murx zuraunend): Mensch, ganz verrückt geworden? hast nicht fürn Sechser Lebensart im Leibe?

Scherwenz (bringt einen Postkarton rein): so, gnädige Frau. Entschuldigung für einen alten Bierstudenten, aber ich bringe Ihnen meine Vorräte gleich in Originalatrappe (er stellt das Paket auf den Tisch)

Frau Rohrbruch: aber das ist ja reizend, von wem ist denn das Paket?

Scherwenz (hebt den Deckel ab): von meiner Braut, gnädige Frau, soeben angekommen (er brüllt) Teller!

M u r x (reißt die Tür auf und brüllt in den Flur hinaus): Teller, was ist das für eine Wirtschaft?

K r o l l e r (gibt ihm einen Rippenstoß): brüll nich so.

Scherwenz (nimmt aus dem Paket eine große in Papier gewickelte Schlackwurst und wickelt sie aus)

Frau Rohrbruch (bewundernd): oh, wir berauben Sie.

Rohrbruch (lacht): das ist er gewöhnt. Kind. Die Braut hat uns schon mehr wie einmal vom Hungertode errettet.

Frau Starsch (trägt ein Tablett mit Tellern, Messern, Gabeln): ik komme schonst, dät Jeschreie, das jeht ja her, wie uff Hochzeit.

Frau Rohrbruch (lacht und nimmt Teller und Bestecke vom Tablett, alle springen diensteifrig zu) wann wollen Sie denn heiraten?

Scherwenz (nachdenklich): ja

Frau Rohrbruch (tröstend): die Zeit kommt auch.

Frau Starsch: Kinder, aber doch erst n Tischtuch (sie stellt das Tablett aufs Bett, nimmt ein Tischtuch und faltet es auseinander, während Scherwenz sein Paket hält und die übrigen die bereits hingestellten Teller und Bestecke fortnehmen und halten)

Rohrbruch: Mutter Starsch weis immer, was sich gehört.

Frau Starsch (selbstbewußt): nu nich Jnädijste, mit de Ordnung, wissen Se, wat dat hier heest, Ordnung, son bischen blos durchhalten
Rohrbruch (ulkt): Sie hats wirklich schwer.

Frau Starsch (ruhig): Sie waren immer noch eener von de ruhigsten, ja, mit de wenigsten Ansprüche.

Frau Rohrbruch: siehst de Männe, das freut mich, nun hör ich dich doch mal loben,

Frau Starsch: ja, höchstens Abends, wenn er den janzen Dag jessoffen hatte, dann jingt los.

M u r x (lacht hämisch)

Kroller (tritt neben Frau Starsch mit Handbewegung, aber einen scherzhaften Ton während): wenn Sie jetzt nich den Mund halten.

Frau Starsch (pomadig): Sie? (während sie deckt) bei Tag und bei Nacht? und denn andere Leute Ruhe jebieten? nee. Wissen Sie, Jnädijste, ik bin jejen meine Herren wie ne Mutter.

(brüllendes Gelächter)

Frau Rohrbruch (hat sich schon vorhin in einen Sessel fallen lassen und lacht in ihr Taschentuch)

M u r x (in tiefem Tone), Mutter Starsch, Mutter Starsch!

Frau Starsch (deckt seelenruhig und mit Würde weiter, die Gabeln und Messer noch am Tischtuch nachwischend): wenn se man alle sone Mutter hätten.

Kroller (reibt die Füße an den Waden): dann würden die Eisbeine billiger werden.

Frau Starsch (sieht ihn über die Schulter an, ruhig weiterdeckend): haben Sie nich meerschtendeels überjeheizt?

(Lachen)

Frau Starsch: Ja, Jnädijste (stellt Butter und Brot und zum Schluß ein Körbchen mit Schrippen hin) dat werden Se ja ooch noch erleben, anerkannt is nich bei de Männer. Un de Schrippen stifte ik.

Frau Rohrbruch: das ist reizend von Ihnen.

K r o l l e r (zu Frau Starsch, die das Tablett vom Bett nimmt und rausgehen will, halb grosspurig, halb bittend): haben Se noch ne Flasche Wein im Haus, Frau Starsch?

Frau Starsch (überhort ihn): guten Appetit.

K r o l l e r (ihr nach): ne Flasche Wein

Frau Starsch (in der Tür)

Kroller (nervös, aber mit Selbstbeherrschung): seit wann sind Sie schwerhörig, Frau Starsch?

Frau Starsch (setzt ein paar mal an, dann): wat macht Ihre Jicht! wie? können Se bald wieder in die Tasche langen (sie tut, als greife sie in die Tasche, geht raus und schlägt die Tür hinter sich zu)

(Lachen)

Scherwenz (hat inzwischen weiter ausgepackt)

Frau Rohrbruch (nickt ihrem Mann zu)

R o h r b r u c h (versteht): also den Wein spendiere ich.

Kroller: aber Mensch, du als Gast

Frau Rohrbruch: das gestatten die Herren doch, daß ich auch etwas zugebe zu dem Picknick.

K r o l l e r (galant): unter diesen Umständen, gnädige Frau, das ist uns allerdings eine besondere Ehre.

Rohrbruch (zieht die Börse und nimmt ein Zehnmarkstück raus, es in der Hand haltend): also, zwei Flaschen wollen wir sagen, nicht wahr? Brauneberger.

M u r x: feudal!

Kroller (hält die Hand hin): komm her

R o h r b r u c h (gibt ihm das Geld)

K r o l l e r: Zehn Mark, Donnerwetter! (er geht selbstbewußt zur Tür) so (in der Tür, herrisch) Frau Starsch, ach bitte doch!

Frau Starsch (behäbig draußen): nu?! (sie erscheint in der Tür, sich die Hände an der Schürze abtrocknend)

Kroller (reicht ihr das Geldstück mit Pose): zwei Flaschen Brauneberger, verstehen Sie, zwei Flaschen . . Brau . . ne . . ber . . ger . .

Frau Starsch (sieht prüfend das Geldstück an und murmelt etwas, wendet sich dann, die Schürze abbindend zur Tür)

K r o l l e r (setzt sich triumphierend an den Tisch)

M u r x: däs war Trumpf!

Scherwenz (stellt die leere Schachtel beiseite)

Frau Rohrbruch: nun sieh mal Männe (weist auf die Teller mit Wurst und Schinken, die Scherwenz aufgehäuft hat) ist das nicht delikat? solche Braut

Scherwenz (tapsig galant, überreicht ihr ein Blumensträusschen, das aus dem Paket fiel)

Frau Rohrbruch: das darf ich nicht annehmen . . das hat Ihr Fräulein Braut für Sie bestimmt.

Scherwenz (verwirrt): ja

K r o l l e r (kommt ihm zu Hilfe): kann die Spenderin eine bessere Verwendung wünschen, als daß ihre Blumen einem hohen Besuche geweiht werden ?

Frau Rohrbruch (widerspricht): ooh, das glaube ich doch (zu ihrem Mann) hast Du das mit meinen Blumen auch gemacht? (sie nimmt die Blumen und sieht sich suchend um)

T e m b e c k (springt auf, nimmt ein Wasserglas vom Waschgestell, spült es etwas aus und schüttelt Wasser aus der Karaffe hinein)

Rohrbruch (hastig): nein, gewiß nicht, Kind.

Frau Rohrbruch (nimmt das Glas von Tembeck, stellt die Blumen hinein und setzt sie vor Scherwenz auf den Tisch): so sehen Sie, so wollen wir das machen. Und nachher nehmen Sie das Sträusschen mit auf Ihr Zimmer, das freut Ihr Fraulein Braut mehr (scherzend) als schenken Sie es der schönsten andern Frau.

Scherwenz (verbeugt sich leicht verlegen): danke

(Während der Folge wird gegessen, alle bemühen sich der größten Aufmerksamkeit gegen Frau Rohrbruch; sie schneidet die Wurst vor und benimmt sich überhaupt leicht und ungezwungen mit etwas burschikosem Anhauch als Hausfrau)

Frau Rohrbruch (zu ihrem Mann): du, war denn das auch wahr?

Rohrbruch (selbstbewußt): aber Kind, deine Blumen haben immer auf meinem Schreibtisch gestanden.

M u r x (herausplatzend): jawohl, stand hier immer alles voll Blumen

Frau Rohrbruch (leicht erstaunt): das kann nicht sein, so viel habe ich doch garnicht geschickt.

Rohrbruch (bezwingt seine Verlegenheit): na ja, die alten welkten, und frische kamen zu, so wurden es denn schon mal (mit einem wütenden

Blick auf Murx) . . . meh . . . re . . . re . . . (zärtlich) . . . ich konnte mich nicht recht davon trennen

M u r x (hastig): ja, ja, so meinte ich das auch. Ich glaube, es liegt noch ein Sträusschen (er späht unters Bett und will sich erheben)

F r a u R o h r b r u c h (erbleicht): wie?

K r o l l e r (gibt ihm einen Stoß, das er auf den Sitz zurückfällt): das ist meins, ich fands vorhin verwelkt in der Tasche.

F r a u R o h r b r u c h (wieder beruhigt und lustig zu Murx): Sie sind ein zu spaßiger Herr, Sie erinnern mich an eine Freundin, die war auch immer so . . . so . . . (bricht ab) Sie sind wohl sehr schwärmerisch veranlagt?

M u r x (eifrig, geschmeichelt): O . . . gnädige Frau (sucht altverständig zu sein) nur, ich sage mir immer, so lange ich doch nicht ans Heiraten denken kann

(ausbrechendes Gelächter)



K r o l l e r: nein, gnädige Frau, ich muß unserm Freunde beispringen, er findet sich in Damengesellschaft wirklich nicht recht aus.

M u r x (wütend): du

F r a u R o h r b r u c h (lenkt ab): haben Sie keine bekannten Familien?

K r o l l e r (eifrig): o doch, und es ist sehr nett da.

F r a u R o h r b r u c h: nun Sehen Sie

M u r x: ja, es ist aber doch nicht (sucht nach Ausdruck)

F r a u R o h r b r u c h: was denn?

R o h r b r u c h (unruhig): na, laßt nur.

F r a u R o h r b r u c h (zu ihrem Mann): hast du dich früher auch vereinsamt gefühlt?

Rohrbruch (fast zärtlich ihre Hand): erst jetzt weiß ich, wie einsam ich war

Frau Rohrbruch: erzählen Sie mir doch etwas von meinem Mann.

Rohrbruch (lenkt ab): wo bleibt nur der Wein?

Schewenz (erhebt sich und geht raus): ich werde nachsehen.

Murx (springt auf): wir könnten bis dahin einen Schnaps trinken

Rohrbruch (spottet): Deinen Steinhager?

Kroller (erhebt sich): ich habe einen Curacao

Murx: ja ja . .

Frau Rohrbruch: Sie trinken süßen Schnaps?

Kroller: ich? nein.

Frau Rohrbruch (lacht): wer denn?

Kroller (leicht verwirrt): nun ja (in plötzlichem Einfall) meine Mutter war letzthin hier . . .

Frau Rohrbruch (arglos): so, Ihre Frau Mutter.

Rohrbruch (springt ein): du kannst dir übrigens die anderen Buden auch mal ansehen, Kind, bei Gelegenheit, vielleicht interess . . .

Frau Rohrbruch (springt auf und klatscht vor Vergnügen in die Hände): ja, die andern, dann würde ich den vollständigen Eindruck bekommen. Wenn die Herren?! (Zustimmung)

Rohrbruch (unruhig): aber wir wollen sie doch erst zurecht machen lassen

Schewenz (der mit entkorkten Weinflaschen im Arm und Gläser in der Hand reingekommen ist und alles auf dem Tische plaziert): mein Zimmer ist fertig, wie ich eben gesehen habe, das können gnädige Frau gleich

Frau Rohrbruch: aber das ist ja sehr interessant, ich brenne darauf . . . nachher trinken wir dann auf die ganze Kolonie, was Männer?

Rohrbruch (steht auf): na ja.

Murx (springt diensteifrig an die Tür)

Schewenz: bitte . . .

Frau Rohrbruch, Schewenz und Rohrbruch (gehen raus)

Kroller (lehnt hinter ihnen die Tür an, macht Faxen und balzt): o

Murx (fiebernd): hast du die Beine gesehen? die Knöchel?

Tembeck (unwillig): Ist hier Viehmarkt?

Murx: oh, Vieh (er stößt die geballten Fäuste nach unten) so mal Vieh sein, ganz Vieh sein (schlägt die Faust vor die Brust) toben, sätigen, leben, oooh . . . ich . . . ich glaube, danach wird man ein besserer Mensch.

Tembeck (tritt angeekelt zum Schreibtisch

Rohrbruch (tritt ein zu Murx): es ist doch alles in Ordnung? keine Bilder? und so

M u r x (gereizt): reg dich nicht auf!

Rohrbruch: gut das ich das hier noch rechtzeitig sah

T e m b e c k (mürrisch): das hing noch aus deiner Zeit (nimmt das Bild vom Schreibtischaufsatz und wirft es hinter den Vorhang) ich hab mich nicht weiter drum gekümmert.

Rohrbruch (getroffen): ach (wütend) ihr seid alle miteinander (verschluckt das Wort)

M u r x (im Herausgehen): und was bist du? du stinkst jetzt vor Feinheit.

Rohrbruch (lacht und sieht ihm kopfschüttelnd nach, wendet sich dann zu Tembeck): wir können vielleicht schnell mal unsere Sache durchsprechen (tritt zum Schreibtisch und blättert) was macht die Arbeit? Literatur en masse, was?

T e m b e c k: danach wäre die Aufgabe längst gelöst.

R o h r b r u c h: ja, Papier (nimmt ein Blatt auf) schau (liest) die Natur des Mannes muß als polygam angesprochen werden (legt das Blatt wieder hin, trocken) das mach dir ab.

T e m b e c k (erstaunt): wie?

R o h r b r u c h (kurz): Quatsch

T e m b e c k: ich glaube, das ist sogar noch ne Impfpocke von dir.

Rohrbruch (ärgerlich): früher, ja.

T e m b e c k (setzt sich auf die Bettkante): so.

Rohrbruch (ausbrechend): jawohl, krank,krank, immer krank. Ihr alle miteinander, mindestens überreizt (tippt sich mit dem Finger auf die Stirn) das Blut steht euch im Kopf, das Blut, die ganze Welt ist verzerrt, euch, ein Weib, ein Weib, weiter nichts.

T e m b e c k (fährt sich über die Stirn) .

Rohrbruch (klopft ihm vertraulich auf die Schulter): ich weiß Bescheid, Junge, habs am eigenen Leibe erfahren. Und dann nicht mehr alle Gedanken voll haben, immer nur von der einen Qual (stöhnt) Teufel, ja, arbeiten, immer nur arbeiten, um etwas tot zu kriegen in sich

T e m b e c k (stiert vor sich hin)

R o h r b r u c h: Körper und Geist im Gleichgewicht haben, jawoll, im Gleichgewicht (reckt die Arme) verheiratet sein, die ganze Welt, alles ist verändert, innen und außen, Zentnergewichte fallen ab . . . du kriegst eine Kraft . . . eine Ruhe (lautes Gelächter draußen)

Rohrbruch (geht zur Tür und legt die Hand auf die Klinke)

T e m b e c k (schaut auf): was hast du?

Rohrbruch (unentschlossen, unruhig): nichts.

T e m b e c k (lächelt spöttisch)

Rohrbruch (barsch): was lachst du

T e m b e c k: oh, die Ehe hat auch ihre Beunruhigungen, scheints

Rohrbruch (läßt die Klinke los und tritt ein paar Schritte in das Zimmer zurück, wütend): Beunruhigungen, verrückt, du bist verrückt (geht kurz entschossen wieder zur Tür) in einem Irrenhause soll man vorsichtig sein.

T e m b e c k (aufsässig): oh

Rohrbruch: ja, ihr seid eine Gefahr, ihr, grade ihr, für alle, eine Gefahr für das Ganze.

T e m b e c k (lacht laut auf)

F r a u Rohrbruch (tritt lachend ein, hinter ihr die andern): du, Männer, ich bin entzückt

Rohrbruch (mißtrauisch): wie?

F r a u Rohrbruch (zieht Murx am Arme vor): ja, hier, er ist wirklich ein Schwärmer.

Rohrbruch (gepeinigt): so?

F r a u Rohrbruch: ja wer sein Mütterchen so in Ehren hält

Rohrbruch (leicht erstaunt): Mütterchen?

F r a u Rohrbruch: ja, das Bild, über seinem Bett, hast du das noch nicht gesehen, gleich neben dem Kopfkissen?

Rohrbruch (erschrickt und starrt fassungslos auf Murx)

F r a u Rohrbruch (stutzt und wendet sich zu Murx): ohhhh . . .

M u r x (verteidigt sich): nein, gnädige Frau, das hängt schon da, so lange, bitte sehr, bitte, die Tapete ist ganz dunkel dahinter

F r a u Rohrbruch (impulsiv): das muß ich sehen (sie eilt raus)

M u r x (ihr nach): bitte sehr, bitte (die Tür bleibt offen)

R o h r b r u c h (aufatmend): das hat er wohl geschickt ausgewechselt, wie?

K r o l l e r (schlägt ihm auf die Schulter): Donnerwetter, Junge, dein Weibchen, Donnerwetter! da packt einen der ganze Jammer.

S c h e r w e n z (nachdenklich): ja, Jammer

Rohrbruch (hat sich erholt und schwadroniert): ja, heiratet Kinder, das ist das einzig richtige. Heiraten, je eher, um so besser. Wirklich, wenn ich euch sagen kann

F r a u Rohrbruch (tritt ganz verstört in die Tür und winkt ihrem Mann)

F r a u Rohrbruch (hält sich das Taschentuch vors Gesicht): o, plötzlich, mir ist so (tritt ein und langt nach ihrem Mantel)

Rohrbruch und die übrigen springen diensteifrig zu

Rohrbruch (drängt alle, beiseite und hilft seiner Frau in den Mantel): was ist geschehen?

Frau Rohrbruch (mühsam beherrscht): nichts, nichts, die Herren müssen mich schon entschuldigen (sie geht mit leichtem Kopfnicken raus)

(Alle stehen betreten, blicken sich gegenseitig an und verbeugen sich noch nachträglich)

Rohrbruch (rafft Hut und Mantel zusammen und eilt seiner Frau nach): was ist denn nur los?

Tembeck (nach einer Weile): was war?

Krolller: ich weis nicht (er fährt dann plötzlich hoch) oh?!

Tembeck und Scherwenz (blicken ihn an)

Tembeck (versteht): unmöglich

Murx (tritt in die Tür, selbstgefällig lächelnd; er sieht sich überrascht um): wo ist unser Besuch?

Tembeck (blickt ihn scharf an): fort

Krolller (nimmt ihn ebenfalls scharf ins Auge): der jungen Frau ist schlecht geworden

Murx (erst bestürzt, nickt dann sicher und selbstgefällig vor sich hin): jungen Frauen wird schon mal (lacht zynisch)

Krolller (gibt die Beobachtung beruhigt auf und setzt sich): na ja

Murx: das bringt das Heiraten mit sich.

Scherwenz: aber Rohrbruch ist glücklich. Wie hat er sich verändert.

Tembeck (trocken): ja

Krolller: Flitterwochen

Scherwenz: er liebt seine Frau.

Krolller (nachdenklich): Liebe, wißt ihr, was Liebe ist?

(Stumme Bewegung)

Krolller (halb zu sich): ich hab manchmal son Gefühl ne Träne im Auge, so zufrieden, mit Gott und der Welt, dankbar, müde, jugend-duselig, aber dann bin ich immer satt.

Tembeck (still): Tier

Krolller (steht auf): nein, Mensch! ist s in dem Punkte verflucht unterscheidbar?

Murx (lacht zynisch): un de Weiber sind nich besser

Krolller (grunzt höhnisch): du must s ja wissen

Murx (steckt die Hände in die Taschen und geht selbstbewusst auf und ab): ja!

Krolller (wird wieder argwöhnisch, behält aber immer noch den spöttischen Ton): so?!

M u r x (bleibt stehen und schreit ihm ins Gesicht): ja!

K r o l l e r (fast ihn plötzlich am Arm): du hast doch etwas mit der Frau gehabt!

M u r x (erst bestürzt, dann frech): ich?!

K r o l l e r: ja!

M u r x: nein!

K r o l l e r: Lügner!

M u r x (stürzt sich auf ihn, sie ringen)

K r o l l e r (wirft Murx zu Boden und kniet auf ihn)

M u r x (keuchend, wütend): Neidhammel!

K r o l l e r (stößt Murxs Arme von sich, daß die Fäuste auf den Boden schlagen und steht auf)

M u r x (springt auf, schäumend vor Wut): Neidhammel! Neidhammel! ja . . . Großmäuler, ihr! ich rühr kein Weib an! ich? habt ihr nicht gesehen, wie sie mich bevorzugt hat, vor euch allen? (mit Pose und verschränkten Armen) nicht nein gesagt hat sie, nicht mal abgewehrt (prahlt und höhnt) ein Rendezvous hab ich verabredet, ein Rendezvous mit ihr, jawoll, nichts gesagt hat se, aber sie kommt, sie kommt, das hab ich ihr ange . . .

K r o l l e r (hebt die Fäuste gegen Murx, als wolle er ihn niederschlagen, wendet sich dann aber voll Ekel ab)

(Alle wenden Murx den Rücken)

M u r x (verständnislos, betroffen): was, was, wenn ihr mal Weiber habt

K r o l l e r (wendet sich um und weist mit erhobener Hand zur Tür)

M u r x (schlotternd, stammelnd): w . . . w . . . das . . . das . . . laß ich mir nich gefal . . .

K r o l l e r (wendet ihm wieder verächtlich den Rücken)

M u r x: ge . . . g . . . ge . . . fallen . . . (er ballt im Wutanfall die Fäuste als wollte er sich auf Kroller stürzen, klappt dann aber plötzlich ab und wankt raus)

K r o l l e r (trommelt erregt mit den Knöcheln auf den Tisch, nach einer Weile): so. Was sagt ihr nun?

T e m b e c k (zuckt die Schultern und wendet sich zum Schreibtisch, wo er in Papieren blättert)

K r o l l e r: . . . die . . . Blamage.

S c h e r w e n z (steht nachdenklich am Fenster): armer Kerl

K r o l l e r (braust auf): ein Schuft, ein Schuft!

S c h e r w e n z (hebt abwehrend die Hände)

K r o l l e r: du?!

S c h e r w e n z (ruhig): wir brühen alle in demselben Kessel

M u r x (stürzt rein in wilder Aufregung, zermürbt und zerschlagen, schreiend): ihr . . . ihr . . . wie . . . wie . . . helft . . . helft . . . mir . . . mir doch . . . ich sehe . . . seh ich . . . sie war arglos . . . so arglos . . . (schlägt sich verzweifelt vor die Brust) ich . . . Lump! elender Hund! (alle haben sich von ihm abgewendet; Scherwenz steht am Fenster, Kroller hat am Schreibtisch ein Zeitungsblatt aufgenommen und liest, Tembeck blättert am Schreibtisch) Scherwenz (nach einer schweren Pause): die Sonne kommt heute nicht mehr durch.

T e m b e c k (nimmt mit belegter Stimme das Gespräch auf): dann kommt sie morgen

S c h e r w e n z: am morgen, ja, morgen (gähnt)

K r o l l e r (blättert in der Zeitung): da ist doch schon wieder, eins, zwei, ja, alles Lustmorde.

M u r x (der ganz vernichtet dagestanden und mehrfach zum Sprechen ansetzend von einem zum andern geschaut hat, zuckt bei dem Worte „Lustmorde“ zusammen und stammelt etwas unverständliches; dann schleicht er, sich noch einmal scheu umblickend, wankend hinaus)

T e m b e c k: was sagt er?

(Alle schweigen)

S c h e r w e n z (wendet sich nach einer Pause um, bestimmt): und er ist d o c h ein armer Kerl! trotz allem (geht zur Tür) in solchen Stunden braucht der Mensch einen anderen, ich werd ihm zureden, er soll umsatteln, Medizin studieren, hat schon manchen geheilt, so n paar Leichen sezieren. Das macht nüchtern (er geht raus)

K r o l l e r (macht eine Gebärde des Ekels): oah! (setzt sich und stützt den Kopf in die Hand)

T e m b e c k (blättert am Schreibtisch)

S c h e r w e n z (tritt ein, bestürzt): er hat sich eingeschlossen, das tut er doch sonst nicht

T e m b e c k (erschrocken): er hat Gift, er sprach von . . er hat sichs besorgt

K r o l l e r (unwillig): Quatsch! schlafen lassen, er schämt sich, das ist alles. Zu weiterm langt seine Energie nicht mehr. Und wenn, was ist an ihm verloren?

S c h e r w e n z: was ist an uns verloren?

K r o l l e r (steht auf): nun, ich bin noch nicht so weit! und ehe ver-stumpft, verseucht, verzehrt, hols der Teufel (schenkt sich ein Glas ein) bei meines Vaters Gut, der Nachbar, eine alte ehrliche Haut, mein Mädels hat Bäckchen wie Äpfel. Die Klitsche ist nicht groß, aber wenn

man selbst mit arbeitet . . . Ich häng den ganzen Dreck an n Nagel und werde Bauer (trinkt)

S c h e r w e n z (stumpfsinnig): eigener Herd auf eigenem Grund, am Ende ein Weg für Viele

T e m b e c k (schnappt auf): Bodenreform.

K r o l l e r (setzt das Glas auf): ihr seid alle beide verrückt! total verrückt!

S c h e r w e n z (geht raus): gute Nacht!

K r o l l e r: und der hat wirklich einen bösen Knacks.

T e m b e c k (hat sich an den Schreibtisch gesetzt und beginnt eifrig zu schreiben)

K r o l l e r (tritt zu ihm): was hast du?

T e m b e c k (fährt auf): nun wieder nichts, gar nichts! (er wirft ärgerlich die Feder hin) eins oder e i n e s doch (springt auf) w i e es ist, ist es eine Verschwendung von Menschenkraft sondergleichen.

K r o l l e r (stutzt): so? ach. Na siehst du. Donnerwetter! schreib das hin! führ es aus, beweis es, tausend Beispiele warten, genug zu tausend Doktorarbeiten.

T e m b e c k (lacht bitter auf)

K r o l l e r (ruhig und gleichmütig): nun es ist doch was! mach d u deine Arbeit, und i c h heirate. So hilft sich jeder wie er kann! nur gesund! Heilst du nicht Jahrtausende mit den paar Bogen Papier, heilst du nur d i c h! so meine i c h's! (er tritt vom Tisch, schenkt ein, hebt das Glas, als trinke er jemandem zu) Prost Rose! (trinkt, schlenkert das Glas aus, stellt es hin und geht raus) ich reise noch heute!

ENDE



NACHRUF ZUM TODE

VON

AUGUST STRAMM



Der Tod eines Menschen weckt die Gehirne der Lebenden. Sie stehen am Grabe unserer Hoffnung. Sie verdrängen uns mit guter Nachrede. Sie gönnen dem Toten den Platz unter der Erde. Denn er war keiner von ihnen auf der Erde. Sie suchten die Tatsachen seines Werks und sie fanden die eine: den Tod. Sie fanden sie in den Verlustlisten vom Felde der Ehre, die Post bestätigte es auf jedem zurückkommenen Brief, die Angehörigen bestätigten es in Tränen: Der Hauptmann August Stramm, Ritter des Eisernen Kreuzes, eingegeben zum Eisernen Kreuz erster Klasse, Inhaber des österreichischen Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration für hervorragende Leistungen als Bataillonsführer in Galizien, Kaiserlicher Postinspektor im bürgerlichen Beruf, Doktor der Philosophie, ist am ersten, September als Kompagnieführer und als Letzter seiner Kompagnie beim Sturmangriff in Rußland gefallen, nachdem er siebenzig Gefechte und Stürme überlebt hatte. Ein Kopfschuß nahm ihm sofort die Besinnung und zehn Minuten später war er tot. Am nächsten Morgen wurde er unter militärischen Ehren, geachtet und geliebt von allen Vorgesetzten und Kameraden, auf dem Friedhof bei Horodec begraben. Sein Leben währte einundvierzig Jahre. Geboren war er am 29. Juli 1874 zu

Münster in Westfalen. Er fiel, wie sie Alle, ein stiller Held seiner Pflicht.

Und während er in Rußland sich zu Tode kämpfte, beschäftigte sich die deutsche Presse unter Führung des Hannoverschen Kuriers unterstützt selbst vom Münsterischen Anzeiger mit einem Dichter August Stramm. Aus zahllosen deutschen Zeitungen heulten ihm die Journalisten zu, er möge vierzehn Tage in den Schützengraben gehen, das würde ihn kurieren. Denn erst nach seinem Tode lernen sie die Tatsachen seines Lebens kennen, und während die Herren den Krieg redigierten, hatte er sie mit all den Andern seit dem zweiten August 1914 verteidigt. Ihm stand in Deutschland kein Verteidiger auf. Die Zeitungen, selbst im Nachrichtendienst ahnungslos wie immer, machten sich gute Laune und die schlechte Laune der Kunstzeitschriften äußerte sich durch den Mund des Herrn Max Oppenheimer, dem offenbar Deutschland und Oesterreich nicht mehr sicher genug erschienen und der sich in die Schweiz zurückzog, um sein Lebensproblem weiter zu lösen: eine Synthese zwischen Kokoschka und Greco auf Leinwand zu finden. Was hatte August Stramm getan. Er war Künstler und das können die Literaten, die Literaturhistoriker und die Feuilletonisten jeder Kunst nicht vertragen. Jedenfalls nicht vor dreißig Jahren. Und während die deutsche Presse das Urheberrecht des Künstlers durch unberechtigten Nachdruck verletzte, fühlte sie sich verletzt, weil man ihr die Rechte des Urhebers aberkannte. Ich wollte diesem Unfug steuern, Dichtungen zu beschmieren und sie zwischen Nachrichten herumzusetzen. Hierzu gibt es ein sehr einfaches Mittel, man muß Geld für Kunst fordern. Sofort verlieren die Herren Vertreter der Presse den Verstand und suchen ihn in der Kunst. Gestützt auf das Urheberrecht. Denn, schreiben sie triumphierend, Geld zahlen wir nicht, geschützt sind nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 nur Schriftwerke, das heißt Erzeugnisse einer schaffenden Geistestätigkeit; in dem Schriftwerk müssen Gedanken entwickelt sein. Nach diesem Recht würden die Herren von der Presse niemals auch nur einen Pfennig Geld erhalten können, denn Gedanken kann man nicht entwickeln und Gedanke einer schaffenden Geistestätigkeit haben sich nie bei ihnen geregt. Trotzdem sie es im Ernstfall, das heißt bei Honorarforderung, wohl behaupten werden. Aber unter uns, sehr geehrte Herren, lachen wir über die schaffende Geistestätigkeit, sagen sie, wir wissen doch, wie so etwas gemacht wird.

Also August Stramm hat keine Gedichte nach der Vorschrift des Gesetzes vom 19. Juni 1901 geschrieben und deshalb war er ein Künstler.

Und nach dem ungeschriebenen Gesetz der Unmenschlichkeit soll ich Dich heute, Du liebster Freund, vor Denen würdigen, die Dich gestern nicht kannten und denen Du morgen nichts sein kannst, weil Du ihnen bis heute nichts warst. Wären sie Künstlermenschen, so hätten sie aufgehört, als Deine Stimme zum ersten Mal in ihre tauben Ohren dringen konnte. Die Taubheit wäre von ihnen abgefallen wie von Dir das Leben, gewaltsam, urplötzlich, vernichtend und auflebend. Die Stimme hätte ihre Besinnung zum Sinnen gebracht und der Sinn des Lebens wäre ihnen zum Leben des Sinns geworden. Hätte ich alle die, die hören wollen, vor die körperliche Stimme Deines Mundes bringen können, dann hätten sie verstanden, daß nichts zu verstehen ist Sie hätten selbst ohne Augen sehen können, wie die Worte durch Dich, aus Dir strömten, wie Du außer Dir und außer ihnen warst und wie sie sich in Dir sammelten.

Wie Du, der starke Mann, der nervenlose, erschöpft hinsankst, gnädig und begnadet, Gefäß für das Ewig-Fließende, für das Gleichnis Kunst zu sein.

Aber sie fordern Gedanken. Jeder Gedanke ist ein Nachdenken. Jeder Gedanke ein Erinnern. Darum soll Dir, Du liebster Freund, jeder Gedanke gehören. Das denken ich und Deine Freunde. Aber Deine Kunst ist gedankenlos. Und deshalb ist sie Kunst und ist sie. Sie fühlt vor, was wir nachfühlen. Sie fühlt nach, was die Andern einst gedacht haben werden. Sie ist und Du bist ein Denkmal des Denkens.

Und dieses Dein Denkmal steht in unserem Blut und in unserm Fühlen.

In uns Allen, die wir fühlen.

Und die Ewigen aus zeitlosen Jahrtausenden reichen Dir, August Stramm, die Hand.

Herwarth Walden

(Der Sturm Nr. 13/14 sechster JG 1915, Erste und Zweite Oktoberhälfte)

Porträt August Stramm 1913

Bitsch i. Lothr.

[Digitale Sammlung der Uni Münster](#)

IMPRESSUM



Gisela Rieger
Olenland 52
22415 Hamburg

Meine Lizenz



Homepage

Kleines Bild: „OPEN“, heinz.p, CC-Lizenz (BY 2.0)
<http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de>
Bild stammt aus der kostenlosen Bilddatenbank <http://www.piqs.de>

